

Freiburg B. 1957

N. Tjokronirano



Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41545301_0046

Die wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens
nach dem zweiten Weltkrieg

Inauguraldissertation
zur Erlangung der Doktorwürde der Hohen
Rechts- und Staatswissenschaftlichen
Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität
in Freiburg i.Br.

vorgelegt von
Diplom-Volkswirt
Nugroho Tjokrowirono
aus Djakarta/Indonesien



Referent: Prof.Dr. C.v.Dietze

Coreferent: Prof.Dr. H.J.Müller

Tag der mündlichen Prüfung: 17. Juli 1957

<u>Inhaltsverzeichnis</u>	Seite
Verzeichnis der Tabellen	III
I. Grundlagen der Wirtschaftsstruktur	1
II. Wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens vor dem Zweiten Weltkrieg	5
1. Produktion	5
2. Außenhandel	14
3. Finanzen	20
III. Wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens nach dem Zweiten Weltkrieg	23
1. Produktionsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen	23
a. Allgemeiner Überblick	23
b. Landwirtschaft	25
c. Viehwirtschaft und Fischerei	36
d. Forstwirtschaft	41
e. Bergbau	46
f. Industrie	56
g. Energiewirtschaft	67
h. Verkehrswirtschaft	71
2. Entwicklung des Außenhandels	81
a. Warensseite des Außenhandels	81
b. Monetäre Seite des Außenhandels	90
c. Wichtige Außenhandelspartner Indonesiens	97

	Seite
3. Entwicklung des Volkseinkommens	103
a. Lebensstandard und Beschäftigung	103
b. Volkseinkommen, Löhne und Preise	110
c. Kapitalbildung und Währung	123
d. Öffentliche Finanzen	133
IV. Bevölkerung und wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens	137
1. Soziale Probleme	137
2. Übervölkerung und Umsiedlung	141
3. Bevölkerung und Industrialisierung	145
V. Die Ausweitung des staatlichen Einflusses auf die wirtschaftliche Entwicklung in Indonesien	147
VI. Schlußbetrachtung	153
1. Wege und Grenzen für die Industrialisierung Indonesiens	153
2. Die wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens und ihre Beurteilung	157
Literaturverzeichnis	169
Anhang	173

Verzeichnis der Tabellen

	Seite
Tabelle 1 - Erwerbstätigkeit der indonesischen Bevölkerung im Jahre 1930	5
Tabelle 2 - Anteil der Plantagen- und Eingeborenenwirtschaften an dem Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse. 1938	7
Tabelle 3 - Anbaufläche und Erzeugung landwirtschaftlicher Produkte in Indonesien. 1937 und 1938	8
Tabelle 4 - Bergbauförderung Indonesiens. 1929, 1938 und 1940	10
Tabelle 5 - Beschäftigung in der Industrie Indonesiens. 1930	11
Tabelle 6 - Anzahl der Betriebe, die unter das Fabrikgesetz fallen. 1932 und 1933	12
Tabelle 7 - Ausfuhr Indonesiens nach Waren. 1938 und 1939	15
Tabelle 8 - Einfuhr Indonesiens nach Waren. 1938 und 1939	16
Tabelle 9 - Außenhandel Indonesiens nach Ländern. 1938 und 1939	17
Tabelle 10 - Entwicklung der Handelsbilanz Indonesiens. 1926 - 1938	18
Tabelle 11 - Entwicklung der Bilanzpositionen der Bank von Java. 1927 - 1933	20
Tabelle 12 - Importe von Nahrungsmitteln in Indonesien. 1950 - 1954	26
Tabelle 13 - Indonesische Exporte von Kautschuk, Kopra, Tee, Erdöl und Zinn. 1938, 1951 - 1954	27
Tabelle 14 - Reiserzeugung in Indonesien. 1938, 1951 - 1954	28
Tabelle 15 - Reispreise in Indonesien	28

	Seite
Tabelle 16 - Weltproduktion von Naturgummi. 1938, 1951 - 1954	29
Tabelle 17 - Indonesischer Export von einigen land- wirtschaftlichen Produkten. 1938, 1951 - 1954	30
Tabelle 18 - Produktion und Ausfuhr von Zucker in Indonesien	31
Tabelle 19 - Anbaufläche von Zucker in Indonesien	32
Tabelle 20 - Entwicklung der Produktion von land- wirtschaftlichen Exportprodukten. 1938, 1954 und 1955	33
Tabelle 21 - Viehbestand in Indonesien. 1940, 1950 - 1953	37
Tabelle 22 - Seefischproduktion in Indonesien. 1940, 1950 - 1954	39
Tabelle 23 - Süsswasserfischproduktion in Indo- nesien. 1954 und 1955	39
Tabelle 24 - Entwicklung der Fischflotte in Indo- nesien. 1951 - 1954	40
Tabelle 25 - Holzproduktion in Indonesien, einge- teilt nach verschiedenen Inseln. 1939, 1950 - 1952	42
Tabelle 26 - Holzproduktion in Indonesien nach Holzarten. 1938, 1950 - 1954	43
Tabelle 27 - Import und Export von Holzarten in Indonesien	44
Tabelle 28 - Erdölproduktion in Indonesien. 1938, 1950 - 1955	48
Tabelle 29 - Indonesischer Verbrauch an Benzin und Petroleum. 1938, 1950 - 1955	49
Tabelle 30 - Zinnproduktion in Indonesien. 1938, 1950 - 1955	50
Tabelle 31 - Indonesische Zinnbeteiligung an der Weltförderung. 1938, 1950 - 1955	51
Tabelle 32 - Zinnpreisentwicklung in London notiert. 1948 - 1955	52

Tabelle 33	Produktion und Export von Kohle und Bauxit in Indonesien. 1958, 1950-1955	53
Tabelle 34	Vorkriegsbestand an Fabriken zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in Indonesien	54
Tabelle 35	Interviews über Importe und Exporte für die Industrie in Indonesien	55
Tabelle 36	Entwicklung der industriellen Kapazitäten in Indonesien. 1953 - 1955	59
Tabelle 37	Entwicklung der Textil- und Bekleidungsindustrie in Indonesien. 1951 - 1955	60
Tabelle 38	Produktionskosten an Strom in Indonesien	68
Tabelle 39	Produktion von Elektrizität in Indonesien. 1950 - 1954	69
Tabelle 40	Ausgebaute Kapazität und Produktion von Elektrizität in Indonesien. 1954	70
Tabelle 41	Elektrische und mechanische Anlagen in Indonesien. 1950 - 1955	71
Tabelle 42	Bestand an militärischen Fahrzeugen der indonesischen Armee. 1900 bis nach dem 2. Weltkrieg	74
Tabelle 43	Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs der Eisenbahnen in Indonesien. 1938, 1951 - 1955	75
Tabelle 44	Tonnagebestand der Handelsflotte in Indonesien	76
Tabelle 45	Entwicklung des Tonnagebestandes in der indonesischen Schifffahrt. 1951-55	77
Tabelle 46	Entwicklung der Flugverkehrsleistungen der Garuda Indonesian Airways. 1950-55	80
Tabelle 47	Entwicklung der Ausführpreise der wichtigsten Waren und Warengruppen in Indonesien. 1951 - 1955	82
Tabelle 48	Entwicklung der Einfuhrpreise der wichtigsten Waren und Warengruppen in Indonesien. 1951 - 1955	83

Tabelle 49 - Entwicklung des Austauschverhältnisses in Indonesien. 1951 - 1955	83
Tabelle 50 - Zusammensetzung der indonesischen Einfuhr. 1938, 1950 - 1955	84
Tabelle 51 - Entwicklung der wertmäßigen Ausfuhr aus Indonesien. 1938, 1952 - 1955	87
Tabelle 52 - Entwicklung der wertmäßigen Ausfuhr aus Indonesien. 1938, 1952 - 1955	88
Tabelle 53 - Entwicklung der Ausfuhr und der Produktion von Zucker in Indonesien. 1938, 1950 - 1955	89
Tabelle 54 - Entwicklung der indonesischen Handelsbilanz. 1938, 1950 - 1955	91
Tabelle 55 - Entwicklung der indonesischen Zahlungsbilanz. 1953 - 1955	92
Tabelle 56 - Entwicklung der Gold- und Devisenreserven in Indonesien. 1950 - 1955	93
Tabelle 57 - Bevölkerungsdichte in einigen Gemeinden auf Java. 1954	100
Tabelle 58 - Entwicklung der Bevölkerung in verschiedenen Städten. 1930 und 1950	102
Tabelle 59 - Das Volkseinkommen in den verschiedenen Erdteilen bzw. Ländern	103
Tabelle 60 - Aufgliederung des indonesischen Volkseinkommens nach Wirtschaftszweigen. 1951 und 1952	112
Tabelle 61 - Indexzahlen der Preisentwicklung von Exportgütern in Indonesien. 1952-1955	114
Tabelle 62 - Indexzahlen der Preisentwicklung von Importgütern in Indonesien. 1952-1955	114
Tabelle 63 - Entwicklung der Nominallohne in verschiedenen Produktionszweigen in Indonesien. 1952 - 1955	115
Tabelle 64 - Entwicklung der Indexzahlen von Nahrungsmittelpreisen in Indonesien. 1950-1955	117

Tabelle 65 - Entwicklung des Austauschverhältnisses in Indonesien, 1951-1955. (Siehe auch Tabelle 49)	118
Tabelle 66 - Preisentwicklung der wichtigsten Einfuhr- und Ausgangsgüter Indonesiens. 1952 - 1954	119
Tabelle 67 - Anteil der Staatspapieren am Gesamt- wert der Kapitalvermögen in Indo- nesien	120
Tabelle 68 - Entwicklung der Nahrungsmittelmenge in Indonesien, 1950 - 1955	121
Tabelle 69 - Entwicklung des Lebenshaltungskostens- index für Arbeiter, Arbeiter in Indo- nesien, 1950 - 1955	123
Tabelle 70 - Entwicklung der Pressekreise und der Zeitungsmittelmenge in Indonesien. 1950 - 1955	124
Tabelle 71 - Entwicklung der Staats- und Staats- einnahmen, 1950 - 1955	125
Tabelle 72 - Entwicklung der Einnahmen aus dem Außen- handel und der Staats- und Staats- einnahmen, 1950 - 1955	126

I. Grundlagen der Wirtschaftsstruktur Indonesiens.

Über die Entwicklungsmöglichkeiten Indonesiens entscheiden die naturgegebenen Voraussetzungen und Bedingungen. Dazu gehören vor allem geographische Lage und Ausdehnung des Landes und Bodenzustand. Hierzu kommen Kapitalbesitz, Bevölkerungsdichte und naturgegebenes Bevölkerungswachstum sowie Volkstypus und -eigenschaften.

Bei einem Gebietsumfang von insgesamt ca. 1.520.000 qkm steht Indonesien mit nur geringem Abstand hinter dem festen Kontinent West-Europa. Die Lage Indonesiens als Brücke zwischen Australien und dem asiatischen Kontinent, zwischen zwei wirtschaftlich so wichtigen Meeren wie dem indischen Ozean und dem Pazifik, scheint günstige Voraussetzungen zu bieten für eine starke Verflechtung in die Weltwirtschaft. Die Stellung Indonesiens in der Weltwirtschaft ist bei freibeihafter Entwicklung einer Reihe von Faktoren, von denen die günstige geographische Lage und die Ausdehnung des Landes mit einigen wirtschaftlich wichtigen Rohstoffen wie Zinn, Kautschuk, Erdöl, sowie eine von sehr erhebender Bedeutung sind.

Indonesien hat ein tropisches Seeklima. Die Durchschnittstemperatur beträgt 27°C ohne erhebliche nächtliche Schwankungen. Die klimatischen Verhältnisse sind für die Landwirtschaft von besonderer Bedeutung, für die Art der Vegetation und für die Ertragsfähigkeit des Bodens. Außerdem hängen sie in hohem Maße die Tätigkeit der gesamten lebenden Wirtschaft. Der landwirtschaftlich nutzbare und in Bearbeitung befindliche Boden ist im tropischen Klima außerordentlich fruchtbar. Voraussetzung für seine Ergiebigkeit sind auch der Bebauung noch die Niederschläge. Ist die Niederschlagsmenge groß genug, so kann mit reichlichen und regelmäßigen Erträgen gerechnet werden.

Bezieht man sich nur auf die natürliche Ausdehnung Indonesiens auf die Zahl der in diesem Raum wohnenden Menschen, so bildet Indonesien eines der großen Wirtschaftsgebiete der Welt. Dem entspricht aber weder das Ausmaß der wirtschaftlichen Entwicklung noch der Stand der indonesischen Landwirtschaft, nicht der Ausmaß der Eingliederung der indonesischen Wirtschaft in die Weltwirtschaft, die sich in der Höhe der Außenhandelskoeffizienten ausdrückt.

Außer durch die natürlichen Gegebenheiten wird die wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens noch durch die in dem Raum lebenden Menschen, d.h. die Gliederung der Bevölkerung in den verschiedenen Schichten und die Besitzverteilung sind der Ausdruck der Fertigkeiten und Eigenschaften der Menschen. Charakter und Lebensstellung der Bevölkerung bestimmen die Art der landwirtschaftlichen und gewerblichen Tätigkeit und beeinflussen die Organisation des Außenhandels.

Die Bevölkerung Indonesiens wird 1952 auf ca. 78 Millionen geschätzt. Davon leben 52 Mill. auf Java, 12 Mill. auf Sumatra, 2,6 Mill. auf Kalimantan und die restlichen 11,4 Mill. verteilen sich auf Sulawesi, Maluku und die anderen Inseln¹⁾. Eine der größten Besonderheiten ist die Tatsache, daß die Bevölkerung nicht gleichmäßig über den ganzen Archipel verteilt ist. Java mit 67 % der Gesamtbevölkerung auf 7 % der Gesamtfläche ist trotz Fruchtbarkeit des Bodens überbevölkert. Es besteht also in Java ein Bevölkerungsüberschuß - etwa 400 Menschen pro qkm - während auf den anderen Inseln Menschenknappheit mit ca. 16 Einwohnern pro qkm herrscht.

Die Aufgabe, für den jährlichen Zuwachs von rd. 1 Mill. Menschen Arbeitsplätze bereitzustellen, muß von einer Volkswirtschaft gelöst werden, die noch über-

1) Kalimantan = Borneo; Sulawesi = Celebes; Maluku = die Molukken; West-Irian = Neuguinea.

wiegend agrarisch ist 2)).

Der Bevölkerungsdruck wirkt^{sich} zwar in einer all-
täglichen Schwerpunktverlagerung von der Landwirtschaft zur
Industrie aus, doch ist sehr zweifelhaft, ob durch diesen Wan-
del der Produktivitätsgrad der indonesischen Volkswirtschaft
proportional zum Anwachsen der Bevölkerung gesteigert werden
kann, die Wirtschaft diesen Zuwachs absorbieren könnte.

Wenn auch in der letzten Zeit in Indonesien ein
stärkerer Wirtschaftswille in Erscheinung tritt, so bleibt
doch der Lebensstandard der großen Masse vorläufig noch ge-
ring. Die Wirkung dieser neuen Willensrichtung, d.h. zunehmen-
de Industrialisierung und Verbesserung der landwirtschaftlichen
Produktion, können nur langsam in einer Erhöhung der Kauf-
kraft der Massen zum Ausdruck kommen. Die Landwirtschaft muß
eine Riesenzahl von Menschen ernähren, ehe sie schafft es
vorläufig noch nicht aus eigener Kraft. Der Boden wird zwar
so gut wie möglich ausgenutzt, aber nur ein geringer Teil
des kultivierbaren Bodens in Indonesien wird bebaut. Die Bo-
denfläche, die auf den verschiedenen Inseln für die Land-
wirtschaft zur Verfügung steht, ist unterschiedlich. Auf Su-
matra beträgt sie 38 v.H., auf Java 76 v.H., auf Kalimantan
23 v.H., auf Sulawesi, den Molukken und den anderen Inseln
34 v.H. Der größte Teil der Bodenfläche der noch mit Wäl-
dern bedeckt, die Bau-, Papier-, Brennholzer, Harze, Rinden
und tierische Produkte liefern.

Die Kaufkraft der landwirtschaftlichen Bevölkerung
ist gering im Vergleich zu den anderen Wirtschaftszweigen. Der
größte Teil der in der Landwirtschaft erhaltenen Erträge
wird von der landwirtschaftlichen Bevölkerung aufgebraucht,
und das in Geld ausgedrückte Einkommen einer Bauernfamilie
ist niedrig.

2) 7 v.H. der Erwerbstätigen entfallen auf die Landwirtschaft.

Die hohe Bevölkerungsdichte auf Java bedingt ein ungünstiges Verhältnis zwischen landwirtschaftlichem Ertrag und Bevölkerung; eine Feststellung, die ebenfalls allgemeine Probleme aufwirft. Indonesien verfügt über keinen großen Kapitalmarkt. Zudem kann Indonesien seine Aufbauarbeiten nicht auf das Fundament überlieferter, durch Tradition und rechtsstaatliche Einrichtungen geformte Verhaltensnormen der Bevölkerung stützen, wozu die alten Industrieländer zu Beginn ihrer Entwicklung vor 150 Jahren in der Lage waren. Daraus kann man folgern, daß zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes sowohl finanzielle als auch technische Hilfe vom Ausland in Anspruch genommen werden muß.

Die natürlichen Reichtümer Indonesiens sind bisher nicht genügend ausgenutzt, weil das Land einer verhältnismäßig niedrigen Lebensstandard und einem geringen Verbrauch vor allem an gewerblichen Produkten aufweist. Es besitzt daher große Entwicklungsmöglichkeiten auf diesem Gebiet, die in der Richtung einer Anpassung an den Verbrauchs- und Bedürfnisstandard der hochindustrialisierten Länder liegen.

Dabei hat die indonesische Volkswirtschaft noch einen großen ungeletzten Investitionsbedarf. Als Beispiel sei auf die starke Nachfrage nach Konsumgütern hingewiesen, ferner auf die gewaltigen Möglichkeiten zur Intensivierung der landwirtschaftlichen Produktion, auf den Investitionsbedarf der verschiedenen Wirtschaftszweige, die Notwendigkeit der Ausbeutung der Bodenschätze, der Verbesserung der Verkehrsverhältnisse usw. All das ergibt große Möglichkeiten zur weiteren wirtschaftlichen Entwicklung und besseren Ausnutzung der natürlichen Reichtümer und vorhandenen Bodenschätze.

II. Wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens¹⁾ vor dem zweiten Weltkrieg

1. Prolegomena

Bevor wir uns dem Studium der Entwicklung der indonesischen Wirtschaft zuwenden, ist es zweckmäßig, einen kurzen Blick auf die wirtschaftlichen Verhältnisse vor Beginn des zweiten Weltkrieges zu werfen. Damals verdankte Indonesien seine Bedeutung für die Weltwirtschaft und insbesondere für die Industrieländer vor allem der Tatsache, daß es auf dem Weltmarkt sowohl als Lieferant wichtiger landwirtschaftlicher und industrieller Rohstoffe als auch als Abnehmer von Fertigwaren auftrat.

Indonesien war in den dreißiger Jahren, wie aus der folgenden Übersicht über die Erwerbstätigkeit zu ersehen ist, überwiegend ein Agrarland; als solches bildete es ein Hauptgebiet der intensiven tropischen Landwirtschaft mit kolonialen Charakter. Den wichtigsten Teil des indonesischen Wirtschaftslebens bildete die Landwirtschaft, welche 70% der Bevölkerung des Landes beschäftigte.

Tab. 1: Erwerbstätigkeit der indonesischen Bevölkerung im Jahre 1930²⁾

Wirtschaftszweig	Anzahl der Erwerbstätigen	Anteil %
Landwirtschaft	14.193.158	70,0
Industrie und Handwerk	2.105.129	10,6
Handel	1.695.868	8,8
Verkehrswesen	290.740	1,4
Freie Berufe	150.227	0,7
Öffentliche Verwaltung	491.911	2,4
Andere Berufe	1.578.226	7,9
	21.900.259	100,0

Fußnote: Siehe nächst Seite

Die indonesische Landwirtschaft hat, ähnlich wie die Landwirtschaft der anderen kolonialen Staaten, ihr Gepräge dadurch erhalten, daß auf die dem heimischen Bedarf überaus einseitig angepassten Wirtschaftszweige neue Kulturen aufgedrängt wurden, deren Erzeugnisse heute überwiegend für den Export bestimmt sind. Ursprünglich geschah dies durch das System der sogenannten "Zwangskulturen", durch das die Eingeborenen durch vertragliche Verpflichtungen verpflichtet wurden, gewisse Kulturpflanzen wie Kaffee, Indigo, Zuckerrrohr usw. anzubauen. Bei mangelnder Härte hat dieses System immerhin dahin gewirkt, die Eingeborenen an regelmäßige Arbeit zu gewöhnen und die Qualität der von ihnen gelieferten Produkte zu steigern. Als Mitte des zwangswise Anbau reglementierung abgeschafft und die freie kapitalistische Wirtschaftsweise eingeführt wurde, schied die Eingeborenenproduktion nicht nur der Exportproduktion aus, sondern durch die Steuerpflicht wurde die Eingeborenenwirtschaft im Gegenteil allmählich in gewissem Umfang in die Erzeugung von Exportprodukten einbezogen, obwohl sie auch heute noch überwiegend dem Aufbau der für die Ernährung der einheimischen Bevölkerung nötigen Nahrungsmittel, vor allem also dem Reis- und Maisanbau obliegt. Daneben entwickelte sich jedoch immer stärker auch die Plantagenwirtschaft, die großbetrieblich organisiert ist und fast ausschließlich die für den Weltmarkt bestimmten Produkte, nämlich Kautschuk, Kopro, Zucker und Tee, anbaut.

Von Natur aus ist das indonesische Inselreich besonders für Ackerbau geeignet; stark verbreitet ist die Plantagenwirtschaft. Indonesien zählte zu den Ländern mit der größten Kautschuk-, Zucker- und Tabakproduktion und -ausfuhr.

- 1) Das Wort "Indonesien" ist der bereits 1834 benutzte Ausdruck für die Inselgruppe zwischen Australien und dem asiatischen Kontinent. Statt des Abdrucks "Niederländisch Indien" findet diesen Wort deshalb hier bereits Anwendung.
- 2) Institut für Konjunkturforschung. Die Wirtschaft Südostasiens, Hamburg 1942, S. 166.

in der Welt. Neben der Plantagenwirtschaft schaltete sich die Eingeborenenewirtschaft in gewissem Umfang in die Produktion von Exportprodukten ein. Für die Landwirtschaft Indonesiens war also das Nebeneinander von überwiegend binnenmarkt-orientierter, kleinbetrieblicher Eingeborenenewirtschaft und fast ausschließlich exportorientierter, großbetrieblicher Plantagenwirtschaft charakteristisch. Wie groß die Bedeutung der Eingeborenenewirtschaft im einzelnen für die Ausfuhr geworden war, zeigt folgende Übersicht:

Tab. 2: Anteil der Plantagen- und Eingeborenenewirtschaften an dem Export landwirtschaftlicher Erzeugnisse 1938. (in 1000 Gulden) 3)

Erzeugnisse	Plantagen- Ausfuhr	Ausfuhr der Eingeborenen- wirtschaften	Ausfuhr insgesamt
Zucker	44.937	283	45.220
Reisbrot	33.713		33.713
Gummi	11.854		11.854
Thee	44.001	12.250	56.243
Kautschuk	70.465	53.773	124.238
Kaffee	6.003	7.462	13.465
Tapioka	2.090	3.383	5.473
Krossen	2.090	2.828	4.918
Palmöl			
Kopra	21.176	36.013	57.189
Kopra	1.107	5.927	7.034
Pfeffer	34	8.572	8.606
Sonstige	13.000	35.896	48.896
Insgesamt	277.046	149.465	426.412

3) Quelle: Die Wirtschaft Südost-Asiens, a.a.O. S. 169

Produkte in Indonesien, 1937 - 1938, 4)

	Anbaufläche (in 1000 ha)		Produktion (in 1000 t)	
	1937	1938	1937	1938
Exportprodukte				
Kautschuk	1.289,9	1.292,0	453,6	324,7
Zuckerrohr	103,7	106,1	13.556,1	13.343,7
Tabak	192,6	188,9	54,0	52,0
Tee	202,2	204,6	80,5	81,1
Kaffee	130,6	129,3	132,0	107,3
Produkte über- wiegend f. d. heimischen Bedarf				
Reis	2.059,1	2.006,1	1.000,0	1.000,0
Mais	254,8	261,7	100,0	101,3
Erdnüsse	353,4	379,5	80,0	82,0
Maniok	949,7	948,1	100,0	100,0
Gemüse	630,7	618,8	100,0	100,0

Unter den Exportprodukten überwog sehr stark der Kautschuk. Insbesondere besteht die Produktion hervor- und nahm auf diesem Produktionsgebiet den 2. Platz nach den Malaya-Staaten ein. In der Ernährungswirtschaft spielen Reis und Mais eine wichtige Rolle. Die Anbaufläche für Reis, hauptsächlich durch Inbetriebnahme neuer Mannereien konnte vermehrt werden, so daß die Reiseinführen von 1931 - 1937, trotz eines Bevölkerungszuwachses von rd. 7 Mill. gesenkt werden konnten. 5)

4) Quelle: Die Wirtschaft Südost-Asiens, a.a.O., S. 167.

5) Vgl. Société des Nations: Annuaire Statistique, Genève 1938 S. 19.

7) Idem, a.a.O., S. 41

tätigen mit 2.105.129 oder rd. 70 v.H. aller Erwerbstätigen angegeben. Die sich wie nachstehend von den einzelnen Industriezweigen verteilen. Über die Struktur der eigentlichen Industrie ergibt jene Zählung nur wenig Aufschluß.

Tabelle 9: Beschäftigung in der Industrie in Indonesien, 1930. 9)

Industriezweig	Anzahl der Beschäftigten	Anteil (v.H.)
Textilindustrie	677.194	32,2
Lebens- und Genußmittelindustrie	340.155	15,7
Holz- und Pflanzungsindustrie	424.965	20,2
Berufsinstrumentenindustrie	243.576	11,6
Zugindustrie	17.971	0,8
Erzindustrie	17.445	0,8
Metallindustrie	7.817	0,4
Landwirtschaftliche Industrie	201.008	9,5
Insgesamt	2.105.129	100,0

Weniger ist die Statistik der unter das Fabrikgesetz fallenden Betriebe, die allerdings nicht nur Fabriken, sondern auch landwirtschaftliche Nebenbetriebe und dgl. umfaßt. Die Produktionsgüterindustrie war zum großen Teil nur Reparatur- oder Handwerksbetriebe, die für die Lieferung der einzelnen Teile noch weitgehend auf die Einfuhr angewiesen waren. Der Stand der Konsumgüterindustrie war sehr verschieden. Es gab einige Industrien, die den heimischen Bedarf - wie Haushaltsgeräte, Schuhe und dgl. - zum größten Teil deckten, das galt insbesondere von einigen Genußmittelindustrien, wie der Zigarren- und Zigarettenfabrikation. Seit der Weltwirtschaftskrise hatte

9) Quelle: Die Wirtschaft Südost-Asiens, a.a.O. S. 186.

sich auch die Textilindustrie stärker entwickelt. Die Handwe-
 reien haben neben den Zulieferbetrieben als ein von der Bevölkerung
 abhängiges Wirtschaftszweig der Handgewerbe und in der eine ziem-
 liche Bedeutung.

Tab. 6: Anzahl der Betrieb, die unter das Fabrikgesetz
 fallen. 1932 - 1933. 10)

	1932	1933
Betriebe, insges.	5836	5931
davon an Plantagen angeschlos- sene Verarbeitungsbe- triebe	1955	1995

Als Verkehrsmittel hatte die Eisenbahn in Indo-
 nesien die größte Bedeutung. Die Betriebslänge ihrer Spurstreck-
 en betrug vor dem Krieg rd. 7.365 km. 11) Dieses Netz von
 Staats- und Privatbahnen bestand nur auf Java. Auf Sumatra
 baute die "Deli Spoorweg Maatschappij" ihre ursprünglich für
 den Tjoaktransport von Medan nach der Küste vorgesehene Bahn
 zu einem Netz aus, das eine Spurstrecke von 543 km Betriebs-
 anlage hatte. Das Gesamtnetz der Eisenbahnen auf Sumatra be-
 trug 1.421 km. Die Verbindung mit entlegeneren Landesteilen,
 die mit der Bahn nicht zu erreichen waren, war durch Motorfahr-
 zeuge aufgenommen worden. Die Länge der Lastkraftwagenlinien,
 die sich allmählich zu einer spürbaren Konkurrenz der Eisen-
 bahnen bei der Güterförderung entwickelt haben, betrug 1939
 auf Java 346 km, auf Sumatra 296 km. Die Zahl der Kraftwagen
 war in Indonesien verhältnismäßig nicht groß; sie betrug 1941
 38.687, darunter 86.352 Personenkraftwagen, 6.459 Autobusse

10) Statistik. Handb. d. Weltwirtschaft., a.a.O., S. 387.
 11) Statist. Handb. d. Weltwirtschaft., a.a.O. S. 388.

mit 25.000 Indiv. (Schiffen). 12)

Entsprechend dem Umfang des Handelsverkehrs im
 nördlichen Asien schiffte nur die indonesische Flotte ein-
 und aus. Auch als Küstenschiffahrt einen großen
 Teil des inneren Verkehrs. Die wichtigste in niederländischem
 Besitz befindliche Schifffahrtslinie verfügte 1939 über eine
 aus 145 Dampfern und Frachtclumpfern bestehende Flotte mit
 einer Gesamttonnage von 270.000 T. Die Flottenkraft war
 im wesentlichen nur noch auf Kolonialen von Bedeutung. Die
 zahlreichen Flüsse und Ströme erlaubten einen regen Personen-
 und Frachverkehr zu Wasser. Vor dem Krieg unterhielt die
 "Koninklijke Nederlandsche Indische Postvereeniging" regu-
 läre Verbindungen mit einem Anzahl von Linienschiffen in
 den indonesischen Gewässern. 1939 wurden auf diesen
 Linien insgesamt 4.000.000 T. Fracht und 1.500.000 Passa-
 giere befördert. 13)

12) P. J. J. J. and Finace in Indonesia, Djakarta 1954, S. 424.

13) Ibid. S. 425.

2. Außenhandel.

Die auf allen Gebieten steigenden Produktionszahlen spiegelten sich deutlich in der Entwicklung des Außenhandels wider, der fast ausschließlich in den Händen von Nicht-Einheimischen lag. Die Grundlage der Ausfuhr aus Indonesien bildeten die landwirtschaftliche Produktion, und der Reichtum an mineralischen Rohstoffen, die teils unverarbeitet, teils als Halbfabrikate ins Ausland gingen. Mit der Entwicklung der eigenen Wirtschaftszweige nahm auch die Fähigkeit Indonesiens für den Import ausländischer Produkte zu. In Anbetracht des großen Konsumbedarfes des Landes überwiegen in der Einfuhr die Konsumgüter. Außerdem wurde Indonesien entsprechend der Entwicklung seines eigenen Gewerbes ein großer Abnehmer ausländischer Rohstoffe und Produktionsmittel, welche es nicht selbst besaß oder herstellte.

Der Außenhandel Indonesiens beruhte in der Ausfuhr hauptsächlich auf einigen wenigen Stapelwaren, insbesondere auf Kautschuk, Mineralölerzeugnissen, Zucker und Zinn, die im Jahre 1939 zusammen etwa 2/3 der Gesamtausfuhr stellten. Die restliche Ausfuhr entfiel im wesentlichen auf Kopra und pflanzliche Öle, Kaffee, Tee und Tabak. Von einem Monokulturcharakter, wie er in Malaya oder Brasilien zutage trat, konnte zwar nicht die Rede sein, umso weniger, als die koloniale Verwaltung bemüht war, die Krisensicherheit der Ausfuhr durch Förderung ihrer Mannigfaltigkeit anzustreben. Immerhin hatte sich die starke Bedienung besonders konjunkturrempfindlicher Rohstoffe in der Ausfuhr bei den Schwankungen der internationalen Wirtschaftstätigkeit für Indonesien stets nachteilig bemerkbar gemacht.

In der Ausfuhr Indonesiens war besonders beachtlich das Ansteigen der Kautschuklieferungen von 303.000 t.

im Jahre 1938 auf 378.000 t im Jahre 1939. Infolge der Preissteigerungen dürfte der Wert der auf Grund der nordamerikanischen Vorratskäufe so stark gestiegene Gesamtfuhr noch in wesentlich größeren Verhältnissen angewachsen sein. Die Ausfuhr von Mineralienprodukten hätte sich nur leicht erhöht, da die Förderung von Kohle nicht beliebig erweitert werden konnte.

Tab. 7: Ausfuhr Indonesiens nach Waren, 1938 u. 1939, 1)

Waren	in 1000 t		in Mill. Hfl.	
	1938	1939	1938	1939
Getreide u. Getreideerzeugnisse	330,9	421,0	135,3	196,5
Öle u. Fettstoffe	6.067,4	6.414,5	161,6	155,4
Eisen u. Eisenerzeugnisse	26,5	28,9	33,5	53,8
Metallerzeugnisse	116,4	-	15,2	-
Baumstoffe u. Holz	1.190,0	1.220,0	29,1	28,8
Flachs, Hanf u. Jute	22,4	891,0	65,7	49,2
Wolle	22,4	499,6	38,2	25,3
Seiden	22,7	12,4	11,2	11,9
Tea	71,9	73,3	56,2	57,1
Kaffee	49,4	35,0	35,4	26,6
Tabak	54,5	71,1	8,5	9,8
Andere Waren	-	-	2,3	26,6
	10.961,0	12.067,0	633,2	739,6

Die Ausfuhr von Mineralienprodukten betrug im Jahre 1938 auf 34.000 t

1) Quelle: Die Wirtschaft Südost-Asiens, a.a.O. S. 198.

im Jahre 1939. Auch hier war es die starke Nachfrage der USA, welche diese gewaltigen Ausfuhrsteigerungen hervorrief.

Tab. 8: Einfuhr Indonesiens nach Waren. 1938 - 1939. 2)
(in Mill. Gulden)

Waren	1938	1939
Lebensmittel	88,8	86,3
Mineralöle	12,9	12,6
Chemikalien	41,6	49,4
Garne, Gewebe u. Bekleidung	120,6	123,0
Papiere u. Papierwaren	16,4	16,4
Metalle	38,2	39,2
Fahrzeuge	40,5	33,2
Maschinen u. Apparate	66,6	61,4
Insgesamt	477,0	469,3

In der Einfuhr Indonesiens stehen mit rd. einem Viertel an erster Stelle die Textilien, bei denen Japan bis zum Kriegsausbruch den Markt beherrschte, eine Stellung, die auch bis 1940 aufrechterhalten werden konnte. Die nächstwichtigen Einfuhrgruppen waren Lebensmittel, insbes. Reis, danach Metalle, Maschinen und Chemikalien. Infolge der wachsenden Industrialisierung in Indonesien ist der Anteil der Produktionsmittel an der Einfuhr in den letzten Vorkriegsjahren erheblich gestiegen.

Für die regionale Verteilung des indonesischen Außenhandels ist ebenso wie bei Malakka die Tatsache die Bedeutung, daß ein großer Teil dieses Handels über Singapur, Penang und Hongkong verschifft wurde, so daß es schwer ist, die Bedeutung der einzelnen wirklichen Bezugs-

2) Quelle: Die Wirtschaft Südostasiens, a.a.O., S. 206

Tab. 4: Außerindonesische Importe nach Indonesien

1938/39, 1939/40 in Millionen Gulden

Land	1938/39		1939/40	
	1938	1939	1938	1939
Indonesien	130,1	107,5		
Malayische Staaten	23,5			
Siam	34,9	34,1		
Japan	89,1	144,7		
USA	21,2	24,7		
China	9,7	9,8		
Indien	13,4	13,4		
Philippinen	108,8	124,5		
Brasilien	7,6	18,4		
Frankreich				
Thailand	15,4			
Indonesien	14,8			
Japan				
Andere Länder	114,2	171,8		
Gesamt	477,4	469,7		

In der Gesamtausfuhr Indonesiens die Stapelprodukte des Anschlag gaben, die noch dazu außerordentlich Preisschwankungen waren, hatte die Ausfuhr die Schwankungen der internationalen Konjunktur stets in vollem Umfang geteilt. In der ersten Hälfte des Jahres 1939/40 war der Anschlag gestiegen. Im Verlauf des Jahres 1939/40 schrumpfte der Wert der Ausfuhr um ein Drittel zusammen. Die Ziffern in nachstehender Tabelle sind in dieser Hinsicht aufschlußreich.

Tab. 10 Entwicklung des Handelsbilanz (in Mill. Gulden) 4)

	Einfuhr	Ausfuhr	Gesamtumsatz	Saldo
1926	894	1.585	2.479	- 691
1927	900	1.612	2.512	- 712
1928	1.003	1.580	2.583	- 577
1929	1.108	1.446	2.554	- 338
1930	888	1.150	2.038	- 262
1931	592	709	1.301	- 117
1932	184	544	928	- 360
1933	329	470	799	- 141
1934	297	489	786	- 192
1935	277	472	749	- 195
1936	287	590	877	- 303
1937	502	992	1.494	- 490
1938	431	689	1.120	- 258

Die oben angegebenen Ziffern zeigen den starken Zuwachs des Wareneinfuhrums mit dem Ausland besonders in den wirtschaftlich gunstigen Jahren 1926 - 1929. Unter dem Einfluß der beginnenden Wirtschaftskrise, die die wirtschaftlichen Prozesse zur Schrumpfung brachte und die Investitionsmoeglichkeit hindeckte, fiel die Einfuhr stark und verminderte sich auch in geringem MaÙe die Ausfuhr. Insbesondere wie es der im Zweiten Weltkrieg eine inwärtig aktive Handelsbilanz war. Die nationale Regierung interessierte sich für eine aktive Handelsbilanz, um den Transfer von Handelsgewinnen, Transferverlustraten, Dividenden, Zinsen, Gebühren usw. von Indonesien nach Holland vornehmen zu können.

4) Statistik 1926 - 1938 vom Stat. Burea. d. Weltstatistik, 1934 - 1938 vom Stat. Burea. f. d. Deutsche Reich und Laender d. Nations, Review of World Trade 1937, Genave 1937.

Der Rückgang des Außenhandels erfolgte in Indonesien gleichzeitig wie in allen Ländern. Dabei ist zu beachten, daß außer der Verminderung der Umsatzen noch die starken Preisrückgänge auf den Weltmärkten die Außenhandelswerte herabdrückten, zumal diese Preisbewegung vor allem gerade Agrarprodukte und Rohstoffe traf, die die umfangreichsten Positionen innerhalb der indonesischen Ausfuhr bilden.

Mit der Belebung, die im Wirtschaftsleben 1935 eintrat, ließ auch der Rückgang des Außenhandels nach, und das Jahr 1936 brachte auf der Ausfuhrseite bereits eine leichte Wertzunahme, wodurch der aktive Saldo der Handelsbilanz im Vergleich zum Vorjahr weiter anstieg.

3. Finanzen.

Die indonesische Währung war der Niederländer bis 1930 eine Silberwährung und dann auf Goldbasis gestellt war. Die Basis für diesen Wechselverhältnis war der holländische Gulden: 1 Hfl. = 1 Gulden. Die Goldparität für einen Gulden war auf 1,48 g Feingold festgelegt. Das Verhältnis zwischen der deutschen und kolonialen Währung wurde 1938 auf 168,74 RM = 100 Gulden festgelegt. Der Wechselkurs wurde durch Käufe und Verkäufe des Schatzamtes stabil gehalten, das für diese regulierende Tätigkeit auf erhebliche Währungsreserven in Gestalt von Regierungskrediten bei der Bank von Java zurückgreifen konnte. Das maßgebende Finanzinstitut von Indonesien war die Bank von Java, die seit 1922 als Notenbank tätig war. Sie besaß das Recht der Notenausgabe. Die Höhe der Notenemission betrug 1940 rd. 205 Mill. Gulden. 1) Außer den Noten der Bank von Java waren Silbermünzen und Scheidegeld im Umlauf, die der Staat ausgab. Die Entwicklung der einzelnen Bilanzpositionen der Bank von Java zeigt die folgende Aufstellung:

Tab. 11+. Entwicklung der Bilanzpositionen der Bank von Java. 1927 - 1935 2).

	Edelmetall- vorrat	Devisen	Kredite	Noten- umlauf	Depositen
1927	216,1	25,4	96,8	317,9	52,7
1928	192,1	30,5	85,3	312,3	52,7
1929	185,6	31,9	102,5	298,7	47,2
1930	170,4	33,4	55,4	261,8	44,3
1931	166,0	16,9	54,0	238,7	30,8
1932	152,0	20,0	45,4	215,9	32,7
1933	158,6	4,2	49,5	195,4	29,1

1) a. a. O. S. 389. 2) Quelle: Stat. Handb. d. Weltwirtsch., a. a. O. S. 389.

Diese Tabelle zeigt zugleich den Konjunkturverlauf in Indonesien. Das Sinken der Handelsumsätze 1930 mit dem Ausland infolge der Depression veranlaßte einen starken Devisenabfluß zwecks Rückzahlung ausländischer Warenkredite, die in der Zeit vorher aufgenommen worden waren. Der starke Devisenabfluß zwang die Bank von Java besonders im gleichen Jahr zur Begrenzung ihrer Kredite ihres Notenumlaufs zwecks Aufrechterhaltung der Währungsdeckung auf der notwendigen Höhe. Diese Deflation mußte ungünstig auf das Wirtschaftsleben einwirken; sie hatte aber die erwünschte Folge, daß die Goldparität ohne Anwendung irgendwelcher Devisenbeschränkungen vollkommen unerschüttert blieb.

Die niederländischen Investitionen in Indonesien waren nicht hoch, bildeten neben den Amerikanischen, englischen, belgischen und denen einiger anderer Staaten einen Beitrag des ausländischen Kapitals zu der wirtschaftlichen Auswertung der natürlichen Produktivkräfte des Landes. Die gesamten Schulden der kolonialen Regierung im Ausland waren 1934 1,5 Mrd. Gulden. 3) Über die privaten niederländischen Kapitaleinlagen in Indonesien fehlen zuverlässige Angaben. Die wahrscheinlichen Schätzungen stellten einen ungefähr gleich hohen Betrag von rd. 5 Mrd. Gulden dar. 4) Das auf dem Wege über Regierungsanleihen eingeströmte niederländische Kapital steckte hauptsächlich im Eisenbahnnetz und in den großen Plantagenanlagen. Niederländisches Privatkapital dominierte vor allem in den Plantagen und in der Schifffahrt sowie im Bankwesen.

Die Summen, die durch dieses Kapital in Form von Handelsgewinnen, Transportverdiensten, Dividenden, Zinsen, Gehältern usw. aus Indonesien herausgeholt wurden, entzogen sich der genauen Feststellung, wie es überhaupt

3) Boeke, J.H. *Ökonomie van Indonesië*. Baarlem 1953, S. 322

4) idem, S. 257

III. Wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens nach dem Zweiten Weltkrieg.

1. Produktionsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen

a. Allgemeiner Überblick.

Der 1941 ausgebrochene Krieg in Asien, die japanische Besatzungszeit, die Unabhängigkeitsrevolution und die folgenden Nachkriegswirren führten auf Indonesien zu den gleichen wirtschaftlichen Folgen wie in anderen unmittelbar vom Krieg betroffenen Ländern: teilweise Zerstörung und Umstellung des Produktionsapparates, Desorganisation und Lähmung von Handel und Verkehr, Vernachlässigung wichtiger Erwerbszweige, soziale und monetäre Schwierigkeiten. Außerdem herrschte in Indonesien ein ausgeprägter Mangel an "Skilled" - bis 1945 die Proklamation der Republik Indonesien verkündet wurde, war sich die indonesische Wirtschaft zahlreichen schwerwiegenden Problemen gegenübergestellt. Erst nach fünf Jahren - 1950 - konnte die Wirtschaft in normale Bahnen gelenkt werden.

Die Produktionsentwicklung in den einzelnen Wirtschaftszweigen Indonesiens ist auch heute noch gekennzeichnet durch die Schwierigkeitszeit, die dem Land durch die Folgen des Krieges erwachsen sind. Seit 1952 nach Beendigung des Koreakrieges sank das Niveau der Exportpreise als belastendes Element hinzu. Ferner steht seit 1949 erhebliche Arbeitslosigkeit im Vordergrund, so dass doch die gesamtwirtschaftliche Lage des Landes keineswegs als zufriedenstellend beurteilt werden kann. Ein großer Teil der Produktion - wie z.B. von Zucker, Textilien - liegt noch unter dem Vorkriegsstand. Nur bei den lebenswichtigen, aber sehr konjunkturabhängigen Exportprodukten (Kautschuk, Erdöl und Zinnerz sowie bei Bauxit

konnte der Vorkriegsstand erreicht oder sogar erheblich überschritten werden. Die geringe Produktion in den sonstigen Produktionszweigen muß umso bedenklicher erscheinen, wenn man berücksichtigt, daß die Bevölkerung des Landes gewachsen ist. 1) Obwohl die Nahrungsmittelerzeuger den Vorkriegsstand erreicht hat, sichert sie aber nicht mehr die Selbstversorgung. Die drei Produkte Kautschuk, Erdöl und Zinnerz stellten 1952 allein 75 v.H. des gesamten Exportwertes dar. Der Anteil zahlreicher kleinerer Produktionen, wie z.B. Pfeffer, Kakao, Zinn, Kupfer, Nickel, Silber, Gold, ist unbedeutend ist, damals noch etwa 30 v.H. der Ausfuhr.

Das Schwergewicht der Erschließung Indonesiens liegt fast ausschließlich zunächst auf dem Agrarsektor. Die Förderung umfaßt deswegen in erster Linie u.a. die Lieferung von Kunstdünger, landwirtschaftlichen Maschinen usw., aber auch den Aufbau landwirtschaftlicher Kreditorganisationen, Bodenverbesserungen, den Bau von Bewässerungsanlagen.

Indonesien befindet sich seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges - nach der Überwindung der Nachkriegsbeschwerden - in einem forcierten wirtschaftlichen Entwicklungsprozeß, zum Teil im Zuge der allgemeinen Tendenz zur Entwicklung der Weltwirtschaft, zum Teil aber auch auf der Grundlage besonderer Faktoren, die dieser Entwicklung zugrunde liegen. Diese Faktoren sind die Unabhängigkeit Javas und die Umstellung der Wirtschaftsstruktur Indonesiens von kolonialer zu nationaler Wirtschaft.

1) 1930: Ergebnisse der letzten Volkszählung sind 60 Mill., 1952: geschätzte Zahlen: der Bevölkerungswachstum in Indonesien beträgt etwa 20 %.

b. Landwirtschaft.

Auf Grund der geographischen Lage der günstigen Klima- und Bodenverhältnisse, ist Indonesien für die landwirtschaftliche Erzeugung geeignet. Daher lag von jeher das Schwergewicht der indonesischen Wirtschaft auf der Landwirtschaft.

Indonesien wäre auch in der Lage, auf Grund der günstigen Klima- und Bodenverhältnisse die Bevölkerung seines Landes der eigenen Nahrung zu versorgen. Jedoch wäre hierzu in erster Linie eine Steigerung der Nahrungsmittelherzeugung erforderlich. Vor allem kann die landwirtschaftliche Produktion durch Modernisierung der Produktionsmethoden in außerordentlicher Weise gesteigert werden, z. B. durch Verwendung landwirtschaftlicher Maschinen, durch künstliche Düngung, Saatenswahl, Schädlingsbekämpfung usw. Die Bewässerungsmöglichkeit durch Bauen von Staudämmen ist weiter noch zu vergrößern.

Die japanischen Warren während dem Krieg und der Nachkriegszeit haben auch innerhalb der Landwirtschaft zu schweren Zerstörungen und somit zu einem erheblichen Produktionsrückgang geführt, der nur relativ langsam überwunden werden konnte. Als Folge der Zerstörungen in der Landwirtschaft war die Grasgrundlage seit dem Kriege äußerst prekär. Es fehlt auch heute noch an ausreichenden Mengen von Grundnahrungsmitteln für seine Bevölkerung.

Statistiken aus dem Jahre 1949 zeigten, daß in Indonesien im Durchschnitt pro Person und Jahr 86 kg Reis konsumiert wurden. Dazu 86 kg Reis, zuzüglich 38 kg Mais und 192 kg verschiedenen kulturfähigen Leguminosen pro Person und Jahr. Ein Durchschnitt von 1.712 Kalorien. 1952 war der Durchschnittsverbrauch an Kalorien - inbegriffen alle greifbaren Nahrungsmittel - nur 1.856 Kalorien, eine sehr niedrige Zahl, wenn man bedenkt, daß in derselben Periode

die Australier einen Durchschnittsverbrauch von 3128 Kalorien und die Burmesen von 2348 Kalorien pro Tag hatten.

Man kann sagen, daß weitere 400 Kalorien pro Person und Tag als Nahrungsmittel benötigt werden, um zu dem Standard von 2250 Kalorien pro Person und Tag zu gelangen.¹⁾ Die verfügbare Nahrungsmittelmenge

pro Kopf der Bevölkerung war noch bis 1952 geringer als vor dem Kriege. Um die bestehende Lücke der Nahrungsmittelversorgung zu beseitigen, sind große Beträge für die

Einrichtung von Lagerhäusern und für den Transport von Nahrungsmitteln erforderlich. Tab. 12 zeigt, wie sich die Entwicklung der Importe von Nahrungsmitteln gestaltet hat.

Tab. 12 Importe von Nahrungsmitteln in Indonesien.
1950-1954. 2)

Jahr	In 1000 t	Index
1950	429.408	100
1951	321.200	75
1952	291.700	68
1953	347.400	81
1954	423.713	106

Der Wiederaufbau und Ausbau der Leistungen in dem agribusiness Sektor ist um so dringender als die Gefahr an p. T. recht hochwertigen tropischen Konsumgütern infolge des Weltmarkts zurückzuführen ist. Diese sind aus einem der Preissteigerungen des Weltmarkts und infolgedessen infolge des Ölpreises.

1) Dieser Standardverbrauch von 2250 Kalorien pro Person und Tag ist als Richtlinie für die zukünftige Gestaltung der Ernährung in Indonesien vorgesehen. Vgl. Indonesien (Vollst. Nr. 1), 1954.

2) Errechnet aus Economics and Finance in Indonesia 1955, a. a. O., S.

heiten für die staatliche Finanzwirtschaft des Landes ergeben
 so sind die Einfuhrmöglichkeiten von Investitionsgü-
 tern zum Wiederauf- und Ausbau der Wirtschaftsgrundlagen doch
 in hohem Grade von den Agrarexporten abhängig; denn Indone-
 sien ist ein agrares Inselreich, so daß der Ausfuhrwert der
 landwirtschaftlichen Bodenerzeugnisse denjenigen der bergbau-
 lichen Produktion normalerweise weit übertrifft. In der nach-
 stehenden Tabelle über die Exporte von ³⁴⁰Wichtigsten Produkten
 zeigt sich dies nicht in voller Stärke, da der 1938 als Ex-
 portprodukt noch sehr wichtige Zucker weggelassen ist.

Tab. 13: Indonesische Exporte von Kautschuk, Kopra, Tee,
 Erdöl und Zinn. 1938, 1951 - 1954 (in Mill Rp.) 3)

Güterart	1938	1951	1952	1953	1954
Kautschuk	186	2.428,8	4.135,4	3.079,2	3.013,2
Kopra	38,4	488,4	518,4	649,2	657,6
Tee	56,4	139,2	260,8	267,6	453,6
Erdöl	172,0	633,6	1.945,2	2.292,0	2.578,8
Zinn	13,6	303,6	936,0	926,4	700,8

Das wichtigste Nahrungsmittel der indonesischen Bevöl-
 kerung ist Reis. Obwohl die Reiserzeugung in Indonesien nach
 dem letzten Kriege gestiegen ist, hatt sich die Reisknappheit
 in den letzten Jahren trotzdem etwas verschärft. Trotz der Re-
 gierungsmaßnahmen zur Steigerung des inländischen Anbaus und
 der staatlichen Regelung über die Lagerung und den Transport
 von Reis ist der Bedarf laufend gestiegen. Die Ursache ist wohl
 darin zu sehen, daß vor allen Dingen die Bevölkerungszunahme
 diese im Zeitraum 1938 bis zum heutigen Tage bedingt.

3) Errechnet nach United Nations: Economic Survey of Asia and
 the Far East 1955, Bangkok 1956, S. 224

Tab. 14: Reiserzeugung in Indonesien. 1938, 1951-1954 4)

Jahr	1938	1951	1952	1953	1954
Erzeugung (in 1000 t)	9.987,0	9.700,0	10.015,2	10.970,4	11.833,6
Import (in 1000 t)	350,2	408,9	759,5	371,5	258,8

Dem Produktionsrückgang 1951 dürfte nur saisonbedingte Bedeutung beizumessen sein. Die indonesischen Reispreise sind nicht nur örtlich sehr unterschiedlich, sondern auch infolge des jahreszeitlich verschieden großen Angebotes bei relativ konstanter Nachfrage erheblichen Schwankungen unterworfen. Einen Überblick über die Entwicklung der Marktpreise für Reis sowie deren örtliche Verschiedenheit vermitteln die Jahresdurchschnittspreise in folgenden Städten:

Tab. 15: Reispreise in Indonesien.
(Jahresdurchschnitt in Rp/kg) 5)

	1950	1951	1952	1953	1954
Djakarta (Java)	1,23	2,94	2,38	2,31	2,25
Surabaya (Java)	1,53	3,07	2,20	2,20	2,12
Medan (Sumatra)	2,70	3,--	2,40	2,50	2,40
Pontianak (Kalimantan)	2,75	3,10	3,30	2,90	2,83
Palembang (Sumatra)	1,50	3,--	2,85	2,75	2,97
Makasar (Sulawesi)	1,13	2,40	1,88	1,80	1,93
Auf dem Lande Javas	1,45	3,19	2,45	2,43	2,09

4) Errechnet nach der Weltwirtschaft, 1953/II, S. 68; idem 1955/II, S. 57; Bank Indonesia 1953-54, a.a.O. S. 192; idem 1955-1956, a.a.O. S. 230

5) Quelle: Bank Indonesia 1954-1955, a.a.O. S. 34/35.

Es ist allgemein eine steigende Preisenkung erkennbar, deren Ursache in der Geldmengenvermehrung und der hieraus resultierenden Nachfragesteigerung, in den Preisangebotschwankungen - den Nahrungsangebotschwankungen überhaupt - und der Bevölkerungszunahme zu suchen sind.

Die indonesische Kautschukerzeugung hat, insgesamt gesehen, seit 1938 eine ständige Steigerung erfahren, eine Entwicklung, die in allen Kautschuk erzeugenden Ländern zu beobachten ist. Der Grund hierfür ist in dem erhöhten Kautschukbedarf während des Krieges und in der Nachkriegszeit, verbunden mit Preissteigerungen, die eine Ausdehnung der Kautschukgewinnung lohnend machten, zu suchen. Einen Überblick über die indonesische Preisentwicklung und die Stellung Indonesiens zu den übrigen gummierzeugenden Ländern vermittelt nachstehende Tabelle über die monatliche Durchschnittsproduktion.

Tab. 16 : Weltproduktion von Naturgummi. 1938, 1951-1954.
(monatl. Durchschnitt in 1000 t) 6)

Land	1938	1951	1952	1953	1954
Indonesien	27,0	69,0	63,4	58,6	62,5
Malakka	30,4	51,3	49,5	48,6	49,5
Ceylon	4,3	8,9	8,2	8,3	8,0
Viet-Nam	3,6	3,1	3,4	4,2	4,3
Übrige Länder	4,2	6,4	5,9	5,7	5,8

Indonesien war in den Vorkriegsjahren nach Malakka das zweitwichtigste Kautschuk produzierende Land der Welt. Nach dem Produktionsrückgang in den ersten Nachkriegs-

Quelle United Nations: Economic Survey, a.a.O., S. 214.

jahren hat Indonesien jetzt Bedeutung, als das größte Kautschuk produzierende Land der Welt erlangt. 1938 betrug der indonesische Anteil an der Weltgummierzeugung ca. 39 % und 1954 ca. 48 v.H. Kautschuk ist das bei weitem wichtigste landwirtschaftliche Exportprodukt Indonesiens. Die Exporteure mit den für den Export bestimmten landwirtschaftlichen Produkten geben nachstehende Ziffern:

Tab. 17: Indonesischer Export von einigen landwirtschaftlichen Produkten. 1938, 1951-1954. (in 1000 t)

	1938	1951	1952	1953	1954
Kautschuk	309,6			585,0	740,0
Zuckerrohr	170,4	92,2	121,2	150,0	177,0
andere	72,0	39,6	52,0	50,0	50,0

Die indonesische Devisenpolitik ist seit 1949 durch die in erster Linie das Ansteigen des indonesischen Devisenbestandes bewirkten. Ein Fallen der Devisenpolitik, das auch kam, als der Korea-Konflikt ausbrach, bewirkte Indonesien eine starke Verengung der Devisenpolitik, die wiederum eine Verengung des wirtschaftlichen Aufbaus Indonesiens zur Folge hat. Hierbei zeigte sich, daß nicht wie vor die Preisstabilisierung für die indonesische Devisen ein besonders wichtiges Problem ist.

Zuckerrohr war neben Kautschuk das wichtigste Exportprodukt der indonesischen Wirtschaft. Die Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise 1929 und des Zweiten Weltkriegs hatte die indonesische Zuckerindustrie besonders

7) Errechnet aus: United Nations: *Yearbook of Statistics*, 1954, S. 22

schwer zu leiden. Die vor dem Zweiten Weltkrieg in Betrieb bestehenden 86 Zuckerfabriken mit einer Jahreskapazität von ca. 1.672.000 t Zucker mußten infolge des Krieges fast sämtlich stillgelegt werden. Einige weniger stark beschädigte Fabriken konnten 1947 bereits den Betrieb wieder aufnehmen und erzeugten 8000 t Zucker.

Tab. 18: Produktion und Ausfuhr von Zucker in Indonesien
(in 1000 t) 8)

Jahr	Produktion	Export
1938	1.375,5	1.175,2
1951	427,2	61,0
1952	460,8	1,2
1953	679,2	93,6
1954	213,5	212,0

Auffallend ist, daß vor dem Zweiten Weltkrieg der Export nicht wesentlich niedriger war als die Produktion, was durch Lagerbestände aus zurückliegenden Jahren bedingt sein dürfte. Dagegen ist in den Jahren 1951 und 1952 der Export wesentlich geringer gewesen als die Produktion, eine Folge des erheblich gestiegenen inländischen Zuckerkonsums.

Seit 1949 ist die Anbaufläche der Großplantagenbetriebe erheblich erweitert worden, wodurch die Zuckerproduktion gestiegen ist. 1951 war allerdings die Anbaufläche noch ca. 50 v H. geringer als 1940. Wenn auch die Durchföhrung der Entwicklungsarbeiten in Indonesien auf Schwierigkeiten stößt, so zeichnen sich doch die vorgenannten Wege zum Wiederaufbau bereits ab. So ist zur

8) Errechnet nach der United Nations: Economic Survey, a.a.O. S. 214 und 3. 225

Förderung des Zuckerrohranbaus ein Zuckeramt für Kleinbauer ("Jatra") geschaffen worden. Es fördert Anpflanzungen, Düngung und Pflanzenschutz.

Auf diese Weise sollen 1952/53 bereits 3.500 ha und 1953/54 bereits 8500 ha Neuanpflanzungen entstanden sein. Das Programm läuft bis 1960.

Tab. 19: Anbaufläche von Zucker in Indonesien 9)

1940	ca. 90.800 ha
1947/48	fast alle Plantagen zerstört
1949	ca. 23.800 ha
1950	ca. 30.300 ha
1951	ca. 40.000 ha

Durch die Zerstörung des Zuckeranbaues während des Zweiten Weltkrieges wurde jetzt die Bedeutung Indonesiens als tropisches Agrarexportland in erster Linie auf seiner Kautschukausfuhr. Jedoch nehmen auch andere gewonnene Produkte wie Kppra, Zucker, Tee, Kaffee und Palmöl einen wichtigen Platz unter den für die Ausfuhr bestimmten Erzeugnissen Indonesiens ein. Die Ausfuhr von Kautschukprodukten aber ist, bedingt durch den Produktionsrückgang, gegenüber 1938 erheblich zurückgegangen. Nach dem Krieg haben verschiedene kopraerzeugende Länder wie z.B. die Philippinen, Malakka, Argentinien und Indonesien erhebliche Kopropläne gelagert, die jedoch wegen internationaler Schwierigkeiten nicht auf dem Weltmarkt unterzubringen waren. Erst nachdem die USA in stärkerem Maße als Käufer auftraten und verschiedene europäische Länder Marshall-Plan-Gelder erhielten, änderte sich die Situation für die Erzeugerländer, und eine Preissteigerung setzte ein.

Quelle: Hamburger Kreditbank: Wirtschaftlicher Lagebericht Indonesiens, Hamburg 1952, S. 20.

Dass die indonesische Regierung mit Nachdruck die Produktivitätssteigerung in der Landwirtschaft anstrebt, hat seinen guten wirtschaftlichen Sinn, denn die Landwirtschaft, als die Basis des indonesischen Wirtschaftslebens, wird noch für längere Zeit die wichtigste Beschäftigung in Indonesien sein.

Eine Steigerung der Produktivität in der Landwirtschaft wird auch dem Markt für industrielle Erzeugnisse zugute kommen, insbesondere dem Markt für industrielle Konsumgüter. Höhere Einkommen in der Landwirtschaft allerdings bedingen in Indonesien eine große Ausdehnung der potentiellen Käuferschaft der Konsumgüterindustrie und auf dem Wege eines vergrößerten Binnenmarktes die vermehrte Schaffung von Arbeitsplätzen für die wachsende Bevölkerung und die Arbeitslosen und Unterbeschäftigten in der Landwirtschaft und Industrie

c. Viehwirtschaft und Fischerei.

Nach dem Zweiten Weltkrieg widmet Indonesien der Viehwirtschaft und Fischerei besondere Aufmerksamkeit; die größte Sorgfalt; infolgedessen hat es besonders in den letzten Jahren einen erheblichen Anstieg in der Viehhaltung in bedeutendem Maße erhöht. In den landschaftlich so verschiedenartigen Teilen Indonesiens werden jeweils diejenigen Viehhaltungsarten geübt, die sich nach den klimatischen und Bodenverhältnissen eignen. Gemäß den klimatischen

Den klimatischen Bedingungen Indonesiens gemäß ist die Viehhaltung in den verschiedenen Teilen der verschiedenen Inseln konzentriert. Im Jahre 1953 betrug der Rindviehbestand Indonesiens bereits 4.624.000 Tiere und überschritt zum erstenmal den Vorkriegsstand 1). Durch den hohen Anteil an Brachland und Buschweide ist die Ziegen- und Schafhaltung in Indonesien stark verbreitet. Ebenso wie es bei Rindern, Schweinen und Pferden der Fall ist, richtet sich auch die Verbreitung der einzelnen Schaf- oder Ziegenrassen nach den geographischen und klimatischen Verhältnissen auf den verschiedenen Inseln. Wie bei dem Rindvieh überschritt der Schaf- und Ziegenbestand 1953 mit 7.938.000 Tieren auch den Vorkriegsbestand 2). Neben Rindern, Ziegen und Schafen werden von den Eingeborenen auch Büffel und Schweine gehalten.

Die Viehhaltung hatte bisher in Indonesien eine geringe Rolle gespielt, da Fleisch, wie in ganz Südostasien, von den Eingeborenen nur sehr wenig verbraucht wurde. In den letzten Vorkriegsjahren wurde die Rindviehzucht besonders gefördert. Allerdings wurde während der japanischen Besatzung der indonesische Viehbestand stark vermindert. Mit Hilfe eines Planes wird nun nicht nur versucht, die

1) Bank Indonesia, 1954-55, a.a.O. S. 128

2) idem, S. 28.

Verluste auszugleichen, sondern auch darüber hinaus, den Viehbestand zu vergrößern. Die Viehzucht dient in erster Linie der Aufzucht von Zuchtvieh und der Wolle- und Fell-erzeugung. Die Milchwirtschaft spielte bisher eine geringe Rolle.

Tab. 21: Viehbestand in Indonesien 1945 1950-1955 3)

	Rinder	Wasser- büffel	Pferde	Schafe u. Ziegen	Schweine
1945	4.141.396	3.062.981	592.541	6.948.476	1.253.053
1950	4.261.115	2.734.360	509.817	6.530.928	1.200.550
1951	4.446.917	2.785.600	528.804	7.305.276	1.116.472
1952	4.468.750	2.850.743	548.764	7.845.904	1.099.366
1953	4.624.397	2.857.089	493.065	7.937.777	985.137

Infolge der geringern Technisierung spielt das Zugvieh, besonders Pferde, Rinder und Wasserbüffel, eine wichtige Rolle in Indonesien. Die Büffel bilden, da sie durch ihre Körperkraft wie wenig andere Tiere zur Bearbeitung des Bodens geeignet sind, eines der wertvollsten Besitztümer der indonesischen Bauern, insbesondere der Reisbauern. Eine Verringerung der Pferde, bei dem der Bestand eine Abnahme zeigt, wird mit dem Fortschreiten der Motorisierung zu erwarten sein. Die Zahl der Schweine ist verhältnismäßig niedrig und hat die Tendenz zu sinken. Schweine werden hauptsächlich nur von der Bevölkerung der Insel Bali in größerer Zahl gezüchtet. Das mag mit dem hohen Bevölkerungsanteil, der dem buddhistischen Glauben angehört, zusammenhängen, in deren Ernährung Schweinefleisch eine größere Rolle spielt als auf den übrigen Inseln Indonesiens, wo die Leute, soweit

3) Bank Indonesia, 1954-1955, a.a.O., S. 128.

sie Mohammedaner sind, Schweinefleisch gänzlich meiden.

Besondere Sorgfalt widmet man in den letzten Jahren der Geflügelzucht und der Verbesserung der vorhandenen Geflügelrassen. Der Geflügelbestand in Indonesien wird auf 80 Mill. Hühner und 17 Mill. Enten geschätzt 4). Nach Angaben des statistischen Zentralamtes wird der indonesische Konsum an Fleisch auf 350.000 t. und an Eiern auf 175.000 t jährlich geschätzt.

Indonesien besitzt eine lange, stark gegliederte Küste, und ist reich an Flüssen. Dank dieser Tatsache sind sowohl die Seefischerei als auch die Süßwasserfischerei in Indonesien gut entwickelt. Die große Ausdehnung der indonesischen Küstenlinie sowie die Nähe ergiebiger Fischgründe - besonders in den an Nordostindonesien angrenzenden Gewässern - machen die Fischerei zu einem hochentwickelten Zweig der indonesischen Volkswirtschaft.

Die indonesische Fischerei hat unter den Kriegseignissen stark gelitten. Vor dem Zweiten Weltkrieg betrug der Fischfang in Indonesien durchschnittlich 315.000 t Seefische und 147.000 t Süßwasserfische pro Jahr. 5) Die indonesische Regierung ist bemüht, die Fischerei nach dem Kriege weiter zu fördern. Unter anderem sind dem Land im Rahmen der ECA-Zuteilungen 370.000 US-Dollars für den Ankauf von Fischerbooten zugewiesen worden, über die bereits verfügt worden sind. Die Aufwärtsentwicklung im Seefischfang von 315.000 t im Jahre 1940 auf 390.105 t im Jahre 1954 setzte sich in der Nachkriegszeit in verstärktem Maße fort (siehe Tab. 22).

Durch diese Steigerung konnte nicht nur der Fleischmangel gemildert, sondern auch die Rohstoffbasis der Fischkonservenindustrie konnte verbreitert werden. Es dürften für die Fischkonservenindustrie, die zur Zeit durch Blech-

4) *Statistical Yearbook of Indonesia, 1955, a.a.O. S. 378.*
5) *Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O. S. 23.*

Tab. 22: Seefischfang in Indonesien
1940, 1950, 1954 6).

Jahr	Quantität (in t)	Wert (in 1000 Rp.)
1940	315.000	315.000 (Hfl.)
1950	61.405	100.676
1951	323.835	1.081.875
1952	365.131	1.566.415
1953	375.102	1.541.425
1954	390.105	1.603.082

Tab. 23: Süßwasserfischfang in Indonesien
1954 - 1955 (in t) 7)

	1954	1955
Java u. Madura	53.031	65.384
Sumatra	63.981	48.162
Kalimantan	100.030	89.273
Sulawesi	24.268	23.606
Nusa Tenggara x)	491	970
Maluku	4	321

x) Nusa Tenggara - Südost-Indonesien

mange und Mangel an technischen Kräften in ihrer Produktion beeinträchtigt wird, auf lange Sicht gute Erzeugungs- oder sogar Exportchancen bestehen.

6) Quarterly Economics and Finance in Indonesia, 1955, a.a.O.S. 376
7) Ibid. S. 432

3. Forstwirtschaft

Die geographische Lage Indonesiens sowie die hier herrschenden klimatischen Verhältnisse und der geologische Aufbau des Landes bieten alle Voraussetzungen für eine günstige Entwicklung der Waldbestände und damit auch die Möglichkeit zu einem intensiven und rationellen Betrieb der Forstwirtschaft. Auch der gebirgige Charakter Indonesiens läßt in weiten Teilen des Landes eine forstwirtschaftliche Nutzung des Bodens zu. Große Teile Indonesiens sind noch mit Wald bedeckt. In Java und Madura nehmen die Waldgebiete ca. 5,7 Mill. ha, also ca. 23,5 v.H. der Oberfläche ein 1), auf den anderen Inseln Indonesiens ist der Anteil des Waldes an der Gesamtfläche noch größer 2).

Trotz der gewaltigen Hindernisse und der verstreuten Vorkommen der einzelnen Pflanzenarten wurden die Holzschätze bereits früh ausgenutzt. Es handelt sich ausschließlich um Laubbäume, deren Holzkarten durch ihre Beschaffenheit und ihre technischen Eigenschaften nicht die umfassenden Möglichkeiten des Nadelholzes bietet. Sie sind zumeist durch besondere stark hervortretende Eigenschaften oft für einzelne Spezialzwecke hervorragend geeignet, für andere dagegen weniger brauchbar. Neuere Untersuchungen haben aber in Gegenden zu früheren Ausbeutungen gezeigt, daß die Holzer in den Tropenwäldern Indonesiens auch für die vielseitige Verwendung der verschiedenen Arten auch für die Papier- und Papierfabrikation und wahrscheinlich auch als Ausgangsstoff für Kunstfasern verwendet werden können 3). Von der gesamten Waldfläche Indonesiens entfällt der größte Teil auf Teakholz. Das Teakholz zeichnet sich wegen des daraus langsamen Wachstums

1) Berechnet aus Bank Indonesia, 1952-1953, a.a.O. S. 150.

2) Genaue Angaben liegen nicht vor.

3) Indonesian News and Economic Bulletin, Den Haag 1956, Vol. I, no. 23.

- Wachstumsperiode beträgt 50-100 Jahre (nach einer Karte von 1911/12, die die Holzindustrie von Java zeigt, wurde, ging man bei der gleichen Zeit bald zur Wiederaufforstung über. Heute umfaßt das Teakholzgebiet auf Java eine Fläche von ca. 824.000 ha 4).

Es muß hier - wie es auch der Fall ist bei anderen Wirtschaftszweigen - hervorgehoben werden, daß genauere Angaben über den Waldreichtum Indonesiens noch nicht vorhanden sind. Das hierüber bisher zur Verfügung stehende statistische Material beruht auf Schätzungen, worauf die Tatsache zurückzuführen ist, daß in verschiedenen Veröffentlichungen einander widersprechende Ziffern zu finden sind.

Die Holzproduktion in der Nachkriegszeit war besonders durch Arbeitskräftemangel und ungesunde Sägemühlenausrüstungen behindert. Ein Vergleich der Produktionszahlen von 1939 und 1950-1952 bringt die Verhältnisse deutlich vor Augen.

Tab. 25: Holzproduktion in Indonesien, eingeteilt nach verschiedenen Inseln. 1939, 1950-1952 (in 1000 cbm) 5)

	1939	1950	1951	1952
Java u. Madura	1.810	510	1.200	1.200
Sumatra	1.570	700	1.000	1.000
Kalimantan	562	100	100	100
Andere Inseln	92	10	10	10
Insgesamt	4.034	1.320	2.310	2.310

4) Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O. S. 23.

5) Quelle: Bank Indonesia, 1952-1952, a.a.O. S. 150.

Tab. 26 Holzproduktion in Indonesien nach Holzarten
1938, 1950-1954 6).

	Nutzholz (in cbm)	Brennholz (in cbm)	Holzkohle (in t)
1938	7.537.289	2.296.998	63.499
1950	966.293	1.265.642	34.572
1951	1.181.226	1.964.845	69.626
1952	1.543.448	2.662.957	44.755
1953	1.843.986	2.593.738	61.100
1954	1.232.981	1.607.980	51.986

1954 betrug die gesamt Holzproduktion gegenüber 1938 erst wieder ca. 8% v.d.

Der während des zweiten Weltkrieges rückwärtig getriebene Regen hat die einstmaligen reichen Wälder auf Java und Madura sowie auf Sumatra verlichtet und besonders auf Sumatra zu fast völliger Abholzung geführt. Ca. 500.000 ha Wald sind vernichtet; das ist eine Vernichtung des Waldbodens von etwa 18 v.H. So ist die Wiederaufforstung eines der vielen Probleme Indonesiens, das nicht nur für die Holzwirtschaft, sondern darüber hinaus auch für die Verbesserung der klimatischen Verhältnisse, für eine Steigerung der für die weitreichenden Industrialisierungsvorhaben ausschlaggebender Energieerzeugung von großer Bedeutung ist.

Im Jahre 1950 wurde ein durch die Regierung durchgeführtes Wiederaufforstungsprogramm aufgestellt, das eine Jahresleistung bis zu 50.000 ha vorsah. Insgesamt ist eine

6) Quelle: Economics and Finance in Indonesia, 1955, a.a.O. S. 379.

Wiederaufforstung von 500.000 ha in den nächsten 10 Jahren geschätzt 7). Die Aufforstung stieg von 24.000 ha im Jahre 1950 auf 50.000 im Jahre 1952. Im Durchschnitt der Jahre 1953/56 wurden 40.000 ha aufgeforstet. Insgesamt wurden seit 1950 ca. 3000.000 ha wieder aufgeforstet.

Zur Steigerung der Schnittholzproduktion hat Indonesien im Rahmen der ECA-Zuteilungen 408.000 Mill. US Dollars für den Bau von Sägemühlen erhalten. Die Maschinen wurden aus den USA, den Niederlanden, Belgien und der Bundesrepublik Deutschland gekauft 8).

Tab. 27: Import und Export von Holzarten in Indonesien
(in 1000 t)

	Import			Export		
	Triplex- holz	Holz- pappe	Zeitungs- papier	Teakholz	Preng- holz	andere Sorten
1938	22.586	500	6.196	13.281	84.436	304
1950	4.344	3.206	6.942	4.767	21.049	85
1951	5.418	1.765	9.607	4.780	15.733	79.589
1952	3.212	2.002	5.287	3.267	32.588	143.555

Der große Waldreichtum Indonesiens bildet die Grundlage für eine starke Ausfuhr von Holz und anderen Erzeugnissen der Holzverarbeitung. Außerdem wird sich diese Ausfuhr in Zukunft noch vergrößern. Indonesien exportiert Holzarten oder Holzpappe, die für die Verarbeitung von Papier gebraucht werden. Die Tabelle zeigt, daß so-

7) Bank Indonesia, 1952-53, a.a.O. S. 151

8) Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O. S. 23

9) Quelle: Bank Indonesia, 1952-53, a.a.O. S. 151.

wohl bei der Import- als auch bei der Exportseite die Ziffer
in der Nachkriegszeit noch weit hinter der Vorkriegszeit
zurück bleibt.

Wie in der Landwirtschaft so zeigt sich auch beim Bergbau jenseits für Indonesien charakteristische Gegensätzlichkeit zwischen Java und Sumatra auf der einen Seite und Kalimantan, Sulawesi und den übrigen Inseln auf der anderen Seite. Die Hauptstätten der Mineralgewinnung liegen auf Java und Sumatra, während Kalimantan, Sulawesi und die übrigen Inseln - mit einer Ausnahme im östlichen Randgebiet Kalimantan - relativ arm an Bodenschätzen ist. In Bangka, Billiton und Singkep liegen die wichtigsten Zinnvorkommen.

Im östlichen Randgebiet Kalimantan und im südlichen Teil Sumatras, finden sich besonders Erdoellager, sowie der größte Teil der Oelrafinerien. Ein weiteres Zentrum bergbaulicher Betätigung befindet sich in Nord-Sumatra gestützt auf die dortigen Vorkommen von Erdoel. Doch liegt das Schwergewicht der bergbaulichen Produktion eindeutig auf Java und Sumatra. Seit dem Beginn des Krieges mit einer weiteren Steigerung des Anteils der peripherischen Zonen zu rechnen ist. Die Bergbauindustrie der übrigen Inseln erst im Anfangsstadium der Ausbeute befindend.

Die dem Bergbau während des Krieges zugefügten Schäden sind inzwischen nur zum Teil behoben, wie aus den Produktionsstatistiken ersichtlich ist. Der Arbeitskräfte- und besonders der Kapitalmangel stehen auch hier einer schnellen Behebung der Schäden hinderlich im Wege. Zur Förderung des Bergbaues hat das indonesische Parlament Mitte 1951 die Gründung eines Bergbau Rates beschlossen, der sich in erster Linie mit den Erdoel-, Zinn-, Kohle-, Gold- und Silbervorkommen beschäftigt. Zu den Aufgaben dieses Rates ist die Ausarbeitung eines den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Bergwerksgesetzes sowie die Beratung der Regierung in Bergwerksfragen, insbesondere in

Oelangelegenheiten

Bei der bergbaulichen Produktion Indonesiens kann man unter dem Gesichtspunkt der Förderungsentwicklung drei Gruppen unterscheiden: die Minerale mit steigender Fördertendenz: besonders Erdoel, Zinn und Bauxit; die Minerale mit gleichbleibender Fördertendenz: besonders Eisenerz, Manganerz, Nickel Erz, Gold und Silber; die Minerale mit sinkender Fördertendenz: besonders Kohle und Diamanten.

An wirtschaftlicher und auch politischer Bedeutung werden in der Gegenwart diese Erzerzeugnisse durch das sich immer größerer Nachfrage erfreuende Erdoel erreicht. Die Erdoelvorkommen sind über das ganze Inselreich verstreut. Sowohl in Sumatra als auch in Java, Kalimantan, Ceram und West-Irian sind Erdoelvorkommen gefunden worden, die z. T. in großen Betrieben ausgebeutet wurden. Die Beschaffenheit des Erdoels wechselt. Es sind alle Oelqualitäten vorhanden; die schweren Oele überwiegen aber im allgemeinen. Auf Java und Kalimantan werden in erster Linie paraffinreiche Sorten gewonnen. Das Sumatra-Oel ist gut zur Benzinherstellung geeignet, jedoch ist es auch zu einem großen Teil asphalthaltig.

Die wichtigsten Erdoelreviere liegen in Süd Sumatra, in Ost-Java und auf der kleinen Insel Tarakan an der Ostküste Kalimantanens, die ein schweres zur Destillation nicht geeignetes und daher unmittelbar als Heizoel namentlich für Schiffe verwandtes Rohoel liefert. In letzter Zeit hat das tjaklireviere in Ost Sumatra, das jenseits der großen Erdoelreviere das erst richtig nach dem Weltkrieg erschlossen wurde, sich glänzend entwickelt, während die übrigen Reviere teilweise gewisse Anzeichen der Erschöpfung zeigen, obwohl die Förderung in ihnen noch im

Gesamtförderung des Jahres 1938 betrug 7.392.000 t oder 2,8 v.H. der Weltproduktion oder etwa 80 v. H. der ostasiatischen Produktion. Sie sank im Jahre 1950 auf 6.408.000 t, stieg 1952 sogar auf 8.520.000 t an und überschreitet somit die Vorkriegsproduktion. 1955 stieg sie weiter bis auf 11.796.000 t an 1)

Unter den Kriegseinflüssen haben die indonesischen Ölfelder, deren Produktion mit der Wiederherstellung wurde auf Kalimantan bereits im Juli 1945, in anderen Gebieten erst später begonnen. Trotz schwerer Kriegsschäden war 1951 bereits die Produktion des Jahres 1938 überschritten. Die Produktionssteigerung 1951 gegenüber 1950 ist wahrscheinlich durch die Wiederherstellung der Ölfelder in der Nähe von Pongkolan Brondan (Nord Sumatra) und Siboga (Molukken) bedingt, die vor 1945 noch nicht in Betrieb waren.

1938, 1950-1955. 2)

Jahr	Produktion	Index (1938=100)
1938	7.392	100
1950	6.408	87
1951	7.000	95
1952	8.520	115
1953	10.224	120
1954	10.778	145
1955	11.796	159

- 1) Vgl. Die Weltwirtschaft, Kiel 1953-1956 (Statistische Jahrbuch).
- 2) Quelle: Errechnet nach der Weltwirtschaft, a.a.O., Statistische Jahrbuch.

Mit Ausnahme der Erdoelförderung auf Tarakan und geringer Mengen an anderen Stellen wurde die gesamte Erdoelförderung in Indonesien monopolisiert. Die Erdölindustrie arbeitet in Indonesien unter recht günstigen Bedingungen, da die Vorkommen in niedrigen Tiefen liegen und daher die Aufschließungskosten nicht allzu hoch sind. In die Erdoelförderung in der Nähe der Küste investieren die hauptsächlich für die Ausfuhr arbeitenden Gesellschaften auch keine großen Transportkosten zu tragen.

Der inländische Verbrauch an Erdoelerzeugnissen weist seit 1950 eine steigende Tendenz auf. Die Verbrauchssteigerung bei Benzin betrug 1955 gegenüber 1950 ca. 62 v.H. Im gleichen Zeitraum hat der Petroleumverbrauch um ca. 190 v.H. zugenommen.

Tab. 27 Inländischer Verbrauch von Benzin und Petroleum.

1950, 1951, 1952, 1953, 1954, 1955. (in Mill. Ltr.) 3)

Jahr	Benzin	Petroleum
1950	290,0	322,2
1951	310,0	325,0
1952	345,2	364,0
1953	378,2	441,6
1954	605,8	593,3
1955	484,7	741,9
1956	610,7	820,4

Neben Erdoel ist Zinn das wichtigste Erzeugnis des indonesischen Bergbaus. Der Zinnbergbau ist so gut wie vollständig auf die drei kleineren Inseln an der

3) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O., S. 164.

Ostküste Sumatras: Bangka, Billiton und Singkep konzentriert. Die auf Bangka und Singkep gewonnenen Zinnerze werden auf Billiton in einem Zinngehalt von 6,75 % je t abm auf. Während auf Billiton, wo hauptsächlich Seifen abgebaut werden, die Gewinnung in handwerklichen Betrieben oder im Spritzverfahren erfolgt, wird auf Bangka noch viel Handarbeit angewandt. Auch geringe Mengen von Wolfram wurden als Nebenerzeugnis vor allem gewonnen. Die Zinnproduktion Indonesiens betrug im Jahre 1938 29.728 t, d.h. etwa 17 v.H. der Weltproduktion. 4) 1950 konnte sie mit 32.102 t die Vorkriegsproduktion überschreiten und erreichte 1954 mit 35.862 t ihre höchste Nachkriegsproduktion. Dieser relativ schnelle Anstieg der Zinnproduktion nach dem Kriege ist auf die große Zinnnachfrage, besonders nach Beginn des Korea-Krieges, zurückzuführen. Die damit verbundenen Preissteigerungen wirkten sich günstig auf die Produktionsentwicklung aus.

Tab. 10 Zinnproduktion in Indonesien.
1938, 1950-1955. (in t) 5)

	Produktion (Zinnerz)	Export	
		Zinnerz	Zinn
1938	29.728	13.699	7.207
1950	32.102	31.349	4
1951	30.986	30.750	1
1952	35.003	34.601	15
1953	33.822	32.732	224
1954	35.862	33.941	994
1955	33.368	31.865	196

4) Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O., S. 24

5) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O., S. 165.

Der Bauxit wird in kleineren Betrieben zum großen Teil auf Bangka verarbeitet und in der Nähe von Diakarta mit Wolz-
 rone verschmolzen. Da das gewonnene Metall sehr rein ist,
 gilt Bauxit als Standardmetall. Die räumliche Konzentration
 der Arbeitskräfte und einfache Gewerkschaftsverhältnisse
 geben dem Bauxit in Indonesien eine viel größere
 andere Seite der Wirtschaft. Bauxit wird in 1948
 stark Indonesien zur Gewinnförderung nach Malakka an
 zweiter Stelle der zinnabfördernden Länder. Nach Über-
 windung des britischen Handelsbündnisses mit Indonesien
 hat es wieder ein neues Gesicht.

Tabelle: Indonesische Zinnabförderung an der Weltförderung
 1948, 1950-1955, %

Jahr	Anteil, %
1948	7,0
1950	10,0
1951	10,4
1952	20,5
1953	19,7
1954	20,2
1955	19,0

Zinnabförderung hat sich um ein strategische, wichtiges Metall
 handelt, ist sein Preis in starkem Maße von politischen
 Faktoren abhängig. Die Preisentwicklung seit 1948, no-
 riert in London, setzt dieses Moment deutlich zum Ausdruck.
 Im internationalen Zinnabkommen - Genf, Winter 1953 - ist nun
 ein Marktregime durch Bildung von "bufferstocks", Ein-
 führung von Export- und Produktionsquoten und die Fest-

1) Quelle: 1948: Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O., S.24
 1950-1955: Bank Indonesia, 1952-1953, a.a.O., S.178
 1954-1955: ibidem, 1954-1955, S.178

setzung eines "floor price" (640 Pfund) sowie eines "ceiling price" (880 Pfund) getroffen. Nach starken Schwankungen Mitte 1953 ist der Zinnpreis unter dem Einfluß des neuen Zinnabkommens seit Mitte 1954 in London relativ stabil geblieben.

Tab. 32 Zinnpreisentwicklung in London notiert, 1948 - 1955. 7)

Jahr	Pfund/long t
1948	551
1949	658
1950	744,6
1951	1.077,3
1952	964,4
1953	731,7
1954	739
1955	740,2

Kohlevorkommen, in der Regel junge Bildungen die aber einen steinkohleähnlichen Heizwert besitzen, finden sich an vielen Stellen auf Sumatra, Java, Kalimantan und Sulawesi. Die Kohlevorräte werden auf 200 Mill. t Steinkohle und 2.017 Mill. t Braunkohle geschätzt. Die Förderung der abgebauten hochwertigen Gasflammkohle gestaltet sich verhältnismäßig kostspielig, da die Kohle stark zur Selbstverflüchtung neigt. Die Steinkohleproduktion Indonesiens betrug 1938 1.452.000 t oder 0,1 v.H. der Weltförderung.

Die Kohleproduktion in der Nachkriegszeit hat eine sinkende Tendenz. Das ist dadurch zu erklären, daß

7) Quelle: 1948-1949: Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O., S. 25
1950-1955: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O., S. 166.

die Cubilin-Bergwerke - die wichtigsten Kohlebergwerke in Mittel-Sumatra - erst im Laufe des Jahres 1950 wieder in Betrieb genommen worden sind, und deren Abbau jedoch, da sie zum großen Teil verkehrungünstig liegen, sich unter den bisherigen Verhältnissen kaum gelohnt hätte.

Die wichtigste der Bauxitvorkommen der Erde liegt zwischen dem Äquator und dem nördlichen Wendekreis. In der Mitte dieses Bauxitlandes des indonesischen Borneo wird ein Bauxit gefördert, das Produkt ist von einer recht günstigen Beschaffenheit und war daher auf dem Weltmarkt recht lebhaft begehrt. Die Förderung wurde nach Deutschland und Japan ausgeführt. Sie betrug 1938 225.000 t oder 6 v.H. der Weltförderung. Der größte Teil des geförderten Bauxits wird exportiert. Die Förderung wuchs seit 1950 folgenden Verlauf:

Tab. 5: Produktion und Export von Kohle und Bauxit in Indonesien, 1938, 1950-1955. (in 1000 t) 9).

	Produktion		Export	
	Kohle	Bauxit	Kohle	Bauxit
1938	1.455	245	168	274
1950	804	572	62	550
1951	865	642	115	611
1952	952	744	168	620
1953	811	156	136	162
1954	811	166	87	147
1955	811	200	45	263

9) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O., S. 167.

Eisenerze sind in großen Lagerstätten vor allem auf Sulawesi, aber auch auf Ost-Kalimantan nachgewiesen worden. Der Eisenerzabbau wird mit Sorge zu beobachten sein. Bei den großen Seen von Mittel-Sulawesi wurde im Laisonggebiet ein Eisenerzvorkommen von 100 Millionen Tonnen festgestellt. Die Erschließung neuer Eisenerzvorkommen aber muß teilweise vom Sberbau des Eisenerzes, insbesondere ausgedehnter und daher staär verarbeiteter Eisenerze führen. Als im indonesischen Gebiet infolge schlechter Qualität und höherem Preis nur noch mit Schwierigkeiten exportierbar sein wird, wird aber - wenn auch nur unter staatlichem Schutz - für den örtlichen Bedarf der Eingeborenen abgebaut werden.

Auf Java, Sumatra und dem nördlichen Arm von Sulawesi kommen Gold und Silber zusammen vor, dagegen auf Kalimantan nur Gold. Das gewonnene Gold ist der Regierung zu einem festgesetzten Preis zu verkaufen.

Andere Mineralien wie Nickel, Zinn, Schwefel, Phosphat, Platin, Wolfram, Kruzitstein und Molybdän werden noch in geringerem Umfang abgebaut.

Im indonesischen Bergbau ist eine Entwicklungslinie zu sehen: die Bedeutung der Mineralvorkommen - außer einigen Erzen - nimmt für den Außenhandel zu.

Auf dem Gebiet des Bergbaues sind es im wesentlichen drei Ziele, die angestrebt werden.

1. Produktionsweiterung der bestehenden Anlagen: Kohlen- und Eisenerzabbau, Zinnabbau auf Sumatra, Zinnabbau in Nordsumatra, Goldabbau in Westsumatra und auf Bornéo.
2. Weitere Schürfarbeiten in folgenden Bereichen: Titan- und Eisenerzvorkommen auf Java, Eisen-, Nickel- und Manganerzvorkommen auf Sulawesi, Erzvorkommen der Legierungsmetalle Vanadium und Wolfram auf einigen anderen Inseln.

3. Genaue Überprüfung der bisher gemeldeten Uranerzfunde im östlichen Staatsgebiet. 10)

Die Produktionserweiterung steht allerdings erheblichen Schwierigkeiten gegenüber. Die Schwierigkeiten des Regenwaldes in den Tropen sind für die Mineralgewinnung dadurch vergrößert, daß eine dichte Pflanzendecke jeden Oberflächenblick verwehrt, und zudem die oberen Bodenschichten häufig aus einer viele Meter dicken gleichförmigen Verwitterungsdecke bestehen. In der Wissenschaft und Technik setzt man sich den Schwierigkeiten des Regenwaldes besser zu begreifen wissen, ist die Suche nach den Vorkommen und die Förderung bei Funden in einem Steigen begriffen. Außerdem kann das für die Ausdehnung der bestehenden Produktionsanlagen notwendige Kapital im Inland nicht aufgebracht werden. Man ist deshalb bestrebt, über die bereits empfangenen Auslandsanleihen hinaus weiteres ausländisches Kapital heranzuziehen. Auch in diesem Teilbereich seiner Wirtschaft bedarf Indonesien ausländischen Kapitals, und es bleibt abzuwarten, ob angesichts des stark gestiegenen Interesses der hochindustrialisierten Länder an indonesischen Mineralvorkommen die ausländische Kapitalhilfe groß genug sein wird, neben anderen dringlichen Vorhaben auch diesem Teilbereich eine durchgreifende Hilfe zu ermöglichen.

10) Die Weltwirtschaft, 1953, Heft 2, a.a.O., S. 63.

f. Industrie.

Wie in allen Ländern mit großer Bevölkerungszunahme so steht auch in Indonesien naturgemäß die Industrialisierung im Vordergrund. Die angestrebte Industrialisierung, deren Durchführung in Plänen festgelegt ist, erstreckt sich in erster Linie auf eine Konsumgüterindustrie. Durch den Aufbau der inländischen Industrie für gewisse Güter soll eine größere Auslandsabhängigkeit erreicht werden. Dies ermöglicht, Devisen einzusparen, um für sie andere Importe zur Verfügung zu haben und so den indonesischen Lebensstandard zu haben.

Die heutige Entwicklung, die eine völlige Wandlung der Wirtschaftsstruktur Indonesiens herbeiführte, hätte bei weitem nicht so erfolgreich verlaufen können, wenn sie nicht von einer Reorganisation der gesamten ökonomischen Grundlagen des Landes begleitet gewesen wäre. Eine Gesamtbetrachtung der indonesischen Wirtschaftsentwicklung seit Ausbruch des Zweiten Weltkrieges läßt erkennen, daß bereits seit diesem Zeitpunkt ein "rationaler" Trend vorhanden war, denn der Krieg führte zwangsläufig zu einer Lockerung der bis dahin bestehenden engen Verbindung zwischen der indonesischen und der niederländischen Wirtschaft, so daß sich eine indonesische Eigenentwicklung ergab.

Bei der indonesischen Industrie handelt es sich in erster Linie um eine Konsumgüterindustrie, die auf die Verarbeitung heimischer Erzeugnisse eingestellt ist und fast ausschließlich für den heimischen Markt produziert. Der folgende Überblick über die Art und den Umfang der indonesischen Vorkriegsindustrie vermittelt eine Zusammenstellung von Fabriken, die landwirtschaftliche Erzeugnisse verarbeiten.

W-3 - 34 Vonkollektionsstand an Fabriken zur Verarbeitung landwirtschaftlicher Produkte in Indonesien 1.

Art der Fabriken	Anzahl
Schmelzen	10
Ölpressen	10
Zementwerke	10
Textilfabriken (Klein- und Großbetriebe)	10
Sägefabriken	10
Kaffeeplantagen	10
Zuckerfabriken	10
Hartfaserverarbeitungsfabriken	10

Itse 1. Von Wasser besetzten liegen auf Java, die meisten auf Sumatra. Derzeit hinaus ist vor der Kriegs eine Kolonialindustrie aufsteht worden, die sich in wesentlichen auf gewerbliche Strömungen erstreckte: Baumwollwaren, Textil, Papier, Zigaretten, Zigaretten, Margarine, Getränke, Zucker, Schokolade und andere Lebensmittel, Auto- und Fahrradreifen sowie Fahrradzubehör. Der überwiegende Teil dieser Fabriken lag ebenfalls auf Java.

Das statistische Material über die Industrie Indonesiens ist sehr dürftig. Dieser Wirtschaftszweig war sehr schlecht organisiert, was ein Beweis ist, daß vor dem Zweiten Weltkrieg die industrielle Entwicklung in Vergleich mit der Landwirtschaft und dem Außenhandel nicht so sehr berücksichtigt wurde. Es war bisher unmöglich, zuverlässige Zahlen über die industrielle Produktion zu veröffentlichen. Anders geschah es sich nur schätzungsweise mit dem

1) Quelle: Deutscher Kreditrat, 1932, S. 10.

Umfang der Produktion.

Trotz des Nichtvorhandensein der statistischen Ziffern aber können Angaben über den Import von industriellen Rohstoffen und anderen Artikeln als Indikatoren der industriellen Entwicklung dienen.

Tab. 35 Indexzahlen über Importe von Rohstoffen für die Industrie in Indonesien. (1950 = 100, Gewicht als Basis) 2)

	1951	1952	1953	1954	1955
Brauerei: Malz	185	207	264	294	315
Druckerei: Papier	106	102	106	111	142
Farbindustrie: Zinkweis,	106	74	98	66	165
Mennige	162	99	155	44	118
Seifenindustrie:					
Kaustik-Soda	108	118	96	112	205
Spinnerei: Baumwolle					
u.-garn	38	53	84	94	117
Batikindustrie(Sarong):					
Grauer Kattun	67	45	61	33	50
Gehleichter Kattun	209	231	284	277	251
Wachs	33	20	38	19	-
Metallsektor: Eisenblech	106	170	264	352	253
Stangeneisen	71	120	192	136	196
Profileisen	126	103	110	137	202
Bausektor: Zement	108	118	96	112	244

Der Krieg und die Nachkriegszeit haben auch der indonesischen Industrie schwere Stunden zugefügt. Trotz Schwierigkeiten verschiedener Art, wie z.B. Streiks, politische Unruhen und Devisenknappheit, konnte 1949 der Wiederaufbau begonnen werden, der aber noch lange nicht abgeschlos-

Über die industrielle Produktion selbst sind nur statistische Ziffern aus der Textil- und Bekleidungsindustrie verfügbar.

Tab. 1 Entwicklung der Textil- und Bekleidungsindustrie in Indonesien. 1951-1955. 4)

	1951	1952	1953	1954
Fabriken:				
Anzahl	46	72	76	73
davon in Betrieb	42	61	67	65
Garnverbrauch				
(in t)	4.393	6.056	8.600	9.200
Produktion:				
Stoffe	22.829	29.118	42.829	46.145
(in 1000 m)				
Sarongs	2.889	3.224	3.579	3.925
(in 1000 St.)				
Handtücher	538	1.863	2.779	2.611
(in 1000 St.)				

Die indonesische Textil- und Bekleidungsindustrie entstand - wie es für alle Textilindustrien typisch ist - auf Grund der steigenden Arbeitslosigkeit. Vor dem Kriege deckte die indonesische Textilindustrie ca. 20v.H. (1950 nur ca. 10-12v.H.) des heimischen Textilbedarfs. Der Textilbedarf der indonesischen Bevölkerung wird allgemein als noch bedauerlich. Wegen der hohen Preise ist aber die Bevölkerung nicht in der Lage, die inländischen Textilerzeugnisse zu kaufen.

4) Quelle: Bank Indonesia, 1954-1955, a.a.O. S. 163.

Textil

Der Vertrieb japanischer Textilwaren, die in Folge der dortigen niedrigen Löhne in Indonesien billiger hergestellt werden als die indonesischen Waren, ist wegen Qualitätsunterschieden gering. Die Preise bewegen sich aber auf dem niedrigen Niveau, das indonesische und west-indonesische Waren auf dem indonesischen Markt in schärfster Konkurrenz stehen.

Die Gummihandindustrie, eine der wirtschaftlichen Hauptstützen des Landes, ist die natürliche Grundlage für die Gummilumpenindustrie. Auch hier ist ein erheblicher Rückgang der Aufschüttung in den Großplantagen vom Ende des 19. Jahrhunderts bis zum Ende des zweiten Weltkrieges zu verzeichnen. Von Seiten dieser Industrie ist eine Verbesserung der Qualität, Erhöhung der Produktion und die Aufnahme der Herstellung neuer Waren geplant. Trotz der Vergrößerung der Kapazität zur Herstellung verschiedener Gummis, besonders in der 1940er Jahre, ist die Weltmarktnachfrage auf dem Weltmarkt relativ groß, verbunden mit erhöhten Preisen für Gummilumpen. Für die indonesische Gummilumpenindustrie einen Anreiz zur Ausweitung ihrer Produktionsanlagen geben. Verstärkt wird diese Tendenz noch durch die angespannte indonesische Weltmarktlage, die zu Importeinschränkungen von Gummilumpen führt und dadurch hohe inländische Preise bedingt.

Die Produktion der indonesischen Papiermühlen, die vor dem Zweiten Weltkrieg auf 3000 t jährlich betrug, erreichte 1950 nur wieder das 1900er Niveau. Der Schwerpunkt der Produktion lag bei Schreib- und Druckpapier. Das in Indonesien schnell steigende Bevölkerungswachstum und eine immer größer werdende Papiernachfrage, so daß die von der Regierung geplante Errichtung von Papierfabriken einen dringenden Bedürfnis Rechnung trägt. In diesem Zusammenhang sei der Ende 1950 erfolgte Abschluß eines Vertrages

... mit indonesischen Regierung und der Firma "Karl-
...", Stockholm, über die Lieferung
einer Ausrüstung für eine Zellulosefabrik im Wert von
40 bis 50 Mill. skr. erwähnt. 5) Augenblicklich ist In-
donesien noch auf Papierimporte angewiesen, deren Umfang
jedoch durch die Devisenschwierigkeiten beschränkt ist.
Alle bedeutenden Papiererzeugerländer sind auf dem indo-
nesischen Markt vertreten, wie Schweden, die USA, Frank-
reich, die Tschechoslowakei, die Niederlande und West-
Deutschland.

Der Bedarf an Chemikalien, der in Indonesien re-
lativ groß ist, wird gegenwärtig noch größtenteils
durch Importe gedeckt, so daß von der Bedarfsseite aus
betrachtet der in Indonesien geplante Aufbau einer che-
mischen Grundstoffindustrie günstig zu beurteilen ist.
Nachstehende Zusammenstellung vermittelt einen über-
blick über die indonesische Chemikalien verbrauchende In-
dustrie gleichzeitig einen weiteren Einblick in die Indu-
strialstruktur.

Chemische Produkte verarbeitende Fabriken in Indo-
nesien : Farben-, Seifen-, Eis-, Limonade-, Mineral-
wasser-, Tabak-, Textil-, Batterie-, Keramik-,
Papier-, Hut-, Leder-, Feuerwerksfabriken.

Die industrielle Entwicklung ist zunächst haupt-
sächlich darauf gerichtet, die Produkte zu erzeugen, die
im Lande selbst produziert werden können. Da Indonesien
vorwiegend ein Agrarland ist, liegt es in den natürlichen Ver-
hältnissen begründet, daß hier diejenigen Industrie-
zweige, die sich mit der Verarbeitung von landwirtschaft-
lichen Produkten und Rohstoffen befassen - in erster Linie
also die Nahrungsmittelindustrie - am stärksten entwickelt
sind. Der Reichtum Indonesiens an Ackerbauprodukten sowie

an Bodenschätzen helfen diesem Industriezweig auch für die Zukunft noch weitere Entwicklungsmöglichkeiten, und zwar nicht zum wenigsten auch in Hinsicht auf die Ausfuhr. Zunächst strebt man nach einer "selfsupporting". Nachstehende Liste 6) gibt den Umfang der Konsumgüter an, die Indonesien für die "selfsupporting" anstrebt.

a. Artikel, wovon mehr als 90 v.H. in Indonesien produziert werden:

Margarine	100 v.H.
Butter	100 "
Peitrol	100 "
Waschseife	100 "
Zigaretten	100 "
Geränge	100 "
Fahrradreifen	98 "
Kohlensäure	95 "
Toilettenartikel	97 "
Fahrradschläuche	94 "
Erstkokoladeprodukte	96 "
Wur	95 "

b. Artikel, wovon 50 v.H. bis 90 v.H. in Indonesien produziert werden:

Autoreifen	85 v.H.
Autoschlauche	65 "
Seifenpaste	63 "
Wohls	61 "
Seifen	58 v.H.
Glasseife	57 "
Seifen	52 "

c. Artikel, wovon 25 bis 50 v.H. in Indonesien produziert werden:

Zement	45 v.H.
Zement	36 "
Teile	33 "

Quellen: Economics and Finance in Indonesia, 1954, a.a.O.
S. 476/477.

d. Artikel, wovon die Produktion weniger als 25 v.H. beträgt:

Batterien	24 v.H.
Bierflaschen	14 "
Papier (Schreib- u. Druck-)	12 "
Drucktinte	7 "
Schneidhölzer	7 "
Unterhemden	6 "
Zigarettenpapier	3 "
Taschentücher	1 "
Badewannen	4 "
Essenbehälter	3 "

Indonesien war hinsichtlich industrieller Erzeugnisse bisher fast ausschließlich vom Weltmarkt und dessen Preisschwankungen abhängig. Für die weitere Industrialisierung ist daher von den indonesischen Planungsbehörden ein umfassender Plan aufgestellt worden. Das Ziel des Industrialisierungsplanes ist, kurz gesagt, Steigerung der Produktion von Konsumgütern und Einfuhr von Kapitalgütern, Rohstoffen und Halbfabrikaten für den weiteren Industriesektor. Dieser Plan legt fest, welche Fabriken aus volkswirtschaftlichen Gründen zuerst aufgebaut werden sollen, weil ein Wiederaufbau sämtlicher Fabriken infolge Kapitalmangels z.Z. nicht möglich ist. Dieser Plan sieht den Wiederaufbau der Industrien folgendermaßen vor 7).

Textil- und Bekleidungsindustrie

Lebensmittelindustrie

Zigarettenindustrie

Chemisch-technische Industrie

Gerbstoff- und Schuhindustrie

Technische Industrie

Konstruktionsstätten

Kautschukindustrie

Kautschukindustrie

Neben der in den Wiederaufbauplan festgelegten Errichtung der Produktionsstätten ist ein weiterer umfassender Plan aufgestellt worden. Dieser Plan ist eingeteilt je nach der Frist der auszuführenden Projekte und zwar in:

- a. kurzfristige Projekte und
- b. langfristige Projekte. 8)

Die kurzfristigen Projekte sehen die Errichtung folgender Fabriken vor:

- 2 Gummiverarbeitungsfabriken für Gummi
- 1 Portlandzementfabrik
- 1 Porzellanfabrik
- 1 Spinnerei
- 3 Strickereien
- 1 Gerbereifabrik

Die langfristigen Projekte sehen die Errichtung folgender Fabriken vor:

- 1 Eisenhüttenfabrik
- 1 Aluminiumfabrik
- 1 Papier- u. Papiermassenfabrik
- 1 Glasfabrik
- 3 Spinnereien
- 6 Strickereien
- 1 Jutesackfabrik

Die Kosten des gesamten Industrialisierungsprogramms sind mit 44. 35 Mill. DM veranschlagt. Es ist verständlich, daß Indonesien diesen Betrag nicht aus eigenen Mitteln aufbringen kann und daher in starkem Maße auf ausländische Hilfe angewiesen ist. Die Entwicklung der indonesischen Industrie leidet immer noch unter dem Mangel an Kapital, ausgebildeten Fachkräften und elektrischer Energie. Es werden verstärkte Bemühungen unternommen, ausländisches Kapital ins Land zu ziehen und Arbeitskräfte zu erhalten.

8) Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O. S. 31.

in der modernen Produktionstechnik auszubilden.

Da Indonesien zu den sog. "unterentwickelten Ge-
meinschaften" gehört, kann es, so sehr verwirklichtes großzügiges
indonesisches Entwicklungsprogramm zu realisieren, mit Geldern aus
dem Ausland (USA, England, der Weltbank und anderen Ländern,
sowie der Vereinten Nationen, die jeweils in Fünfjahresplänen auf-
gestellt worden ist, ist 1956 begonnen worden. Inwieweit
diese Pläne in der gesamten Weise verwirklicht werden kön-
nen, bleibt abzuwarten. In jedem Falle ist die Industria-
lisierung Indonesiens ein unaufhaltsamer Prozess, und der wesent-
liche mitbestimmende Faktor der wirtschaftlichen Entwicklung In-
donesiens nach dem Zweiten Weltkrieg.

1. Energiewirtschaft:

Im Hinblick auf die Schaffung neuer Industrien von der Elektrizität abhängig ist, steht u.a. die Errichtung von Elektrizitätswerken an erster Stelle der Aufbauarbeiten. Bereits hervorgehoben für Indonesien gibt es im Lande viele gute Möglichkeiten, um durch ständige große Wassermassen durch die Flüsse, zum Meer abfließen, während sich im Gebirge steile Höhen, die bis ganz tief runter zu Wasser liegen, für Stromerzeugung durch Fallüberströmung der natürlichen Wasserläufe bei einer bloßen Frage der Kapital- und der Technik, an das indonesische Volk wenig oder gar nicht an Kapital oder technischen Erfahrungen fehlt, wenn die Stromerzeugung von diesen Naturkräften nur mit landesfremden und fremder technischer Hilfe durchgeführt werden.

Da in Indonesien zum größten Teil die auf der Ausnutzung der Wasserkraft basierende Energiewirtschaft nicht nur für die Entwicklung der Industrie, sondern auch des Bergbaus und in besonderem Maße auch für das Verkehrswesen von größter Bedeutung ist, steht der Ausbau der indonesischen Elektrizitätswirtschaft im Wirtschaftsplatz der indonesischen Regierung an erster Stelle. Bevor die Überkapazität geringer Deckung der indonesischen Bedürfnisse wurde das Elektrifizierungsprogramm stark vergrößert, zumal aus der geographischen Gestaltung des Landes resultierenden starke Gefälle der meisten Flüsse die große energiewirtschaftliche Potenzial darstellt.

Zwei große Projekte plant die indonesische Regierung seit ihrem Bestehen: Das Asahan-Projekt in Nord-Sumatra und das Djatiluhur-Projekt in West-Java. Beide Pläne entstanden schon zur holländischen Zeit ¹⁾. Das Asahan-Projekt sieht die Errichtung eines elektrischen Kraftwerkes in einem von Asahan durchflossenen Tal vor

¹⁾ Indonesian News and Economic Collection, 1930, Vol. 1, No. 10, Den Haag 1935.

Nach Schätzungen von Sachverständigen könnten hier eine Million Kw erzeugt werden. Der Plan sieht zunächst die Erzeugung von 10.000 kw für eine dort zu errichtende Düngerefabrik vor. Später sollen dann nacheinander eine Aluminiumfabrik für die Verarbeitung von Bauxit aus den Riau-Inseln, ein Eisen- und Stahlwerk für die Erze von der Insel Linger, eine Pulpe- und Papierfabrik und eine Glasfabrik gebaut werden.

Djatiluhur ist ein Vielzweckprojekt mit zwei Wasserreservoirs. Das Projekt hat drei Ziele: die Wasserversorgung von Jakarta, die Erzeugung von 18.000 kw für Industriezwecke und die Bewässerung von 200.000 ha. Mit dieser Bewässerung wird es möglich sein, im Flachland von Nordwest-Java jährlich zwei Reisernten zu erzielen.

Mit der Ausführung beider Projekte ist 1956 begonnen worden. Man rechnet mit einer Bauzeit von 2-5 Jahren.

Die Produktion von Elektrizität vor dem Zweiten Weltkrieg wuchs mit einer jährlichen Rate von 7 v.H. Während der fünf Jahre, 1950-1954, verdoppelte sich die Zuteilung sogar auf 16 v.H. Trotzdem herrscht in Indonesien noch Mangel an Elektrizität.

Tab. 28 Prokopfproduktion an Strom (in kWh) 2)

	Vor d. 2. Weltkrieg	1954
Java	7,6	12,2
Sumatra	5,1	8,5
Sulawesi	3,4	5,3
Kalimantan	1,4	5,3
Andere Inseln	?	1,5

2) Economics and Finance in Indonesia, 1955, a.a.O.S. 390/391.

Tab. 33 Verbrauch der Elektrizität in Indonesien.
1950-1954 1).

	KWh in Millionen				
	1950	1951	1952	1953	1954
Ges.	400	431	500	525	600
Sumatra	50	61	80	80	90
Baliwesei	20	31	50	49	50
Baliwesei	10	10	10	10	10
Andere Inseln	5	5	7	8	9
Insgesamt	172	211	270	278	310

Angründete des sehr geringen Stromverbrauchs an Strom und des langsamen der vielen Elektrifizierungsprojekte - so wie die Elektrifizierung großer Regionen, in denen es bislang noch kein elektrisches Licht gibt - ständig zu werden bedarf, um damit zu helfen, dass die Regierung weiterhin den Ausbau der Stromversorgung stärkste Aufmerksamkeit schenken wird.

Was die Elektrizitätsversorgung anbelangt, so besteht in Indonesien staatliche, halbstaatliche und private Unternehmungen mit einer zusammengefassten Kapazität von 227.309 kW, und zwar Wasserkraftwerke mit 116.391 kW, Dieselelektrikwerke mit 81.718 kW und Dampfwerke mit 29.192 kW (siehe Tabelle 4a).

1) Economic and Finance in Indonesia, 1955, a.a.O. S. 391

Tab. 40 Ausgebaute Kapazität und Produktion von Elek-
trizität in Indonesien. 1954 4).

	Ausgebaute Kapazität kW	Produktion	
		KW (in Mill.)	v.H.-Anteil
Wasserkraft	116.391	510	62
Dieselmotor	80.286	240	30
Dampf	30.132	62	8
Insgesamt	227.309	812	100

4) Quelle: Economics and Finance in Indonesia, 1955, a.a.O.S. 392

Verkehrswirtschaft.

Die wirtschaftliche Entwicklung und der Wohlstand jedes Staates hängt zu einem großen Teil von einer guten Organisation seiner Verkehrswirtschaft ab. Deswegen bemüht sich jeder Staat, seine Verkehrsmittel so weit wie möglich zu vervollkommen und zu vervollständigen. Dies ist in den Nachkriegsjahren bei den einzelnen Wirtschaftszweigen sehr oder weniger stark ausgeprägtes Entwicklungsziel sowie die damit verbundene Ex- und Importsteigerung stellen immer größere Ansprüche an die Verkehrsmittel. Im Rahmen des von der indonesischen Regierung angestrebten Industrienaufbaus fällt dem Verkehr eine besondere Bedeutung zu. Hierbei ist nicht nur, bedingt durch die Lage Indonesiens, der Inselare, sondern auch der Interinsulare Verkehr von Wichtigkeit. Den indonesischen Verkehrseinrichtungen sind aber während des Krieges erhebliche Schäden zugefügt worden, die bis heute noch keineswegs völlig überwunden sind. Die Verkehrseinrichtungen sind somit noch nicht in der Lage, die eintreffenden Transportleistungen reibungslos und schnell durchzuführen, so daß die indonesische Regierung gezwungen ist, den Verkehrsverhältnissen besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

1950 sind dem Verkehrsministerium zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse 100 Mill. US Dollars aus einem Kredit der Ex- und Importbank zugewiesen worden. Dieser Kredit ist inzwischen für den Ankauf von Eisenbahnmotoren, rollendes Material, Straßentankmaschinen, Schiffen, Flugzeugen etc. aufgebraucht. 1) Um die Transportmöglichkeiten zu verbessern, fördert Indonesien die Einfuhr von Nutzfahrzeugen. Von der Regierung sind vorläufige Pläne ausgearbeitet, um die Verkehrseinrichtungen den gegenwärtigen und zukünftigen Erfordernissen anzupassen.

1) Indonesian News and Economic Bulletin, 1955, a.a.O. Nr. 10-18

Das Straßennetz hat eine Gesamtlänge von ca. 75.000 km, davon sind ca. 20.000 km Landstraßen, 2) die nicht asphaltiert sind. Während des Krieges wurden die Straßen und Wege stark vernachlässigt. Die Wiederinstandsetzung geht nur langsam vor sich, weil Baumaterial und neue Straßenbaumaschinen fehlen. Daher hat die Export-Import-Bank der USA einen Kredit von 22,1 Mill. US Dollar, der dem Indonesien zur Verfügung gestellten 100 Mill. US Dollar Fonds entnommen wurde, zur Wiederinstandsetzung und zum Neubau von Straßen sowie zum Import von Kraftfahrzeugen gewährt. Der Mangel an Kraftfahrzeugen macht sich stark bemerkbar. Hier ist u.a. eine Erklärung dafür zu finden, daß die Entwicklung der indonesischen Landwirtschaft und Industrie durch den Mangel an Kraftfahrzeugen und Straßenbaumaschinen behindert worden ist.

Der Kraftfahrzeugbestand Indonesiens betrug 1951 41.462 Fahrzeuge und 1954 stieg er sprunghaft auf 175.300 Fahrzeuge, davon waren 1951 27.035 und 1954 42.896 Lastkraftwagen. Da der überwiegende Teil der Kraftfahrzeuge in Indonesien überaltert ist, ist zur vollen Aufnahme des Straßenverkehrs die Einfuhr von Kraftfahrzeugen erforderlich. 1951 wurden ca. 100 Kleinbusse zur Erhebung der Transportschwierigkeiten von West-Deutschland nach Indonesien exportiert. Neuerdings beabsichtigt die indonesische Regierung, aus Zweckmäßigkeitsgründen die Straßenbahnen durch Omnibusse zu ersetzen.

Die eisenbahnmäßige Erschließung Indonesiens ist nicht einheitlich. Zur Bildung eines ausgebauten und zusammenhängenden Eisenbahnnetzes ist es bisher nur auf Java gekommen. Sumatra verfügt über eine Reihe von den Hauptbahnen ausgehenden Stichbahnen. In Ost-Sumatra bestand eine von Pekanbaru ausgehende Bahnlinie, die aber

2) Bank Indonesia, 1952-1953, a.a.O. S. 187.

Tab. 41 Bestand an Kraftfahrzeugen in Indonesien.
1940, 1951-1954 3).

Kraftfahrzeuge	1940	1951	1952	1953	1954
PKW	52.717	49.433	47.956	58.393	60.251
LKW	13.206	27.655	32.164	40.821	42.896
Busse	8.723	8.479	8.587	9.276	9.663
Motorräder		16.468	30.468	55.938	65.490
Insgesamt	74.646	91.995	119.175	164.428	178.300

erst acht Jahre wieder eingestellt wurde. In Kalimantan wurden noch keine Eisenbahnstrecken gebaut. Das Gesamtnetz der Eisenbahnen Indonesiens umfaßt heute ca. 6500 km, wovon 5,9% von der "Deli Spoorweg-Maatschappij" betrieben werden 4).

Das Ausmaß der Kriegsschäden bei der Eisenbahn war unterschiedlich. Auf Java soll die Situation der Eisenbahn nach dem Kriege befriedigend gewesen sein. Mit Ausnahme von Zerstörungen an Brücken und an Bahnhöfen war hier die Eisenbahnanlage in Ordnung. Schwierigkeiten bei der Aufnahme des Eisenbahnverkehrs bereitete das Fehlen an rollendem Material und Ersatzteilen. Zur Modernisierung der indonesischen Eisenbahn ist ein Plan ausgearbeitet worden, der z.B. den Aufbau und die Elektrifizierung von verschiedenen Strecken vorsieht. Schienen für dieses Projekt sind bei einer Firma in West-Deutschland bestellt worden. Der Bestand an rollendem Material vor und nach dem zweiten Weltkrieg setzt sich, wie im nachstehenden Tabel 42 zu sehen ist zusammen.

3) Hoernemans und Krampe in Indonesien, a.a.O., S. 177.

Die Wirtschaft Südostasiens, a.a.O., S. 177.

4) Die Wirtschaft Südostasiens, a.a.O., S. 194.

Tab. 42 Bestand an rollendem Material der indonesischen Eisenbahnen. Vor und nach dem 2. Weltkrieg. 5)

	Vor d. 2. Weltkrieg	Nach d. 2. Weltkrieg	Kriegsverluste (in v.H.)
Lokomotiven	1.250	662	47,0
Personenwagen	3.551	2.254	36,5
Güterwagen	27.192	16.396	39,7

Zur Ergänzung des Fahrzeugparks hat die indonesische Eisenbahnverwaltung in den letzten Jahren wiederholt Aufträge an ausländische Firmen vergeben. Erwähnt sei in diesem Zusammenhang, daß z.B. die Firma Krupp, Essen, Anfang 1952 100 Diesellokomotiven nach Indonesien lieferte. Trotzdem besteht weiterhin Bedarf an Eisenbahnmateriel. Der langsame, aber stetige Wiederaufbau der indonesischen Wirtschaft spiegelt sich deutlich in der Verkehrsentwicklung der letzten Jahre wider.

Der Personenverkehr ist 1955 gegenüber 1951 um ca. 55 v.H. und der Güterverkehr im gleichen Zeitraum um ca. 37 v.H. gestiegen. Vor dem Kriege wurden ca. 2/3 der Überlandfracht mit der Eisenbahn, der Rest mit Lastkraftwagen und anderen Fahrzeugen befördert.

Die Eisenbahnen auf Indonesien sind - mit Ausnahme der "Deil Spoorweg-Maatschappij" - in den Staatlichen Eisenbahnen zusammengefaßt, welche die Anlagen der Privatbahnen gepachtet hat. Das indonesische Verkehrsministerium beabsichtigt, alle Eisenbahngesellschaften in Indonesien zu verstaatlichen. Die Verstaatlichung soll nicht nur auf die Eisenbahnen beschränkt sein, sondern auch den interin-

5) Quelle: Bank Indonesia, 1954-55, a.a.O. S. 166;
Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O. S. 32

sularer Verkehr umfassen.

Tab. 43 Entwicklung des Personen- und Güterverkehrs
der Eisenbahnen in Indonesien, 1938, 1951-1955. 6)

	Personenverkehr (in 1000 Pers.)		Güterverkehr (in 1000 t)	
	Staatliche Eisenbahnen	Deli Spoorweg Maatschappij	Staatl. Eisenb.	Deli Spoorweg Maatschappij
1938	43.033	1.117	6.515	844
1951	93.321	1.456	1.417	1.120
1952	93.422	1.807	1.411	1.191
1953	107.828	1.553	1.481	1.257
1954	122.302	1.460	1.498	1.280
1955	141.041	1.335	1.455	1.323

Der landläufigen Lage Indonesiens entsprechend, ist die Seefahrt für Indonesien von größtärkster Bedeutung, und zwar nicht nur die Seeschifffahrt als Bindeglied mit der übrigen Welt, sondern auch die Kurzstreckenschifffahrt zur Abwicklung des interinsularen Verkehrs. In Indonesien liegt das Schwergewicht der Wirtschaft völlig in den Küstengebieten. Die Verkehrsverhältnisse werden vor allem durch die Tatsache bestimmt, daß es hier sich um einen typisch maritimen Wirtschaftstypus handelt.

Seit 1888 wurde der indonesische Seefahrtsverkehr von der KPM ("Koninklijke Paketvaart-Maatschappij") durchgeführt. Diese niederländische Gesellschaft verfügte 1919 über eine aus 170 modernen Passagier- und Frachtdampfern bestehende Flotte mit einem Tonnageinhalt von 302.811 BRT. 7)

6) Quelle: Bank Indonesia, 1954-1955, S. 22, 3, 13.

7) Die Wirtschaft Südostasiens, S. 17, 2, 192.

und hat neben dem interinsularen Verkehr vor dem 2. Weltkrieg ca. 60 Linien sowie 9 besondere Dienste betrieben. Auch heute noch ist Indonesien im Schiffsverkehr in starkem Maße von den Niederlanden abhängig. Außer den niederländischen Schiffsverkehrsgesellschaften und noch andere westliche Reedereien Indonesien in ihren Dienst ein. Entscheidenden Einfluß auf die indonesische Schiffsverkehrsverhältnisse hat die japanische Invasion genommen, und nach Erlangung der Unabhängigkeit wurde im Dezember 1945 eine eigene Schiffsverkehrsgesellschaft, der "Lajana Lines" am 19. 12. 1945 der "Indonesian National Indonesia" (Indonesische Nationale Schifffahrt) gegründet. Damit ist wohl das Schiffsverkehrsmonopol der KLM gebrochen, aber es wird noch einige Zeit dauern, bis Indonesien selbst in der Lage ist, die Transporte mit eigenen Schiffen durchzuführen. Um den Aufbau der Handelsflotte beschleunigen zu können, hat die indonesische Regierung Subventionen in Höhe von ca. 200 Mill. Rp. zur Verfügung gestellt. 8). Um den Schiffbau zu fördern, sind verschiedene ausländische Schiffbauwerkstätten nach Indonesien gerufen, und junge indonesische Männer sind zur Ausbildung für die Handelsflotte ins Ausland geschickt worden.

Der Tonnagebestand der Indonesien zur Verfügung stehenden Handelsflotte wurde während des Krieges, wie bei allen kriegführenden Ländern, ebenfalls stark reduziert.

Tabelle 40. Tonnagebestand der Handelsflotte in Indonesien. 9)

Vor d. 2. Weltkrieg	ca. 250.000 BRT
1950	ca. 202.000 BRT
1955	ca. 250.000 BRT

8) Bank Indonesia, 1952-53, a.a.O. S. 190

9) Quelle: Hamburger Kreditbank, 1952, a.a.O. S. 33

Bank Indonesia, 1955-56, a.a.O. S. 174 f.

Der Tonnagebestand von 1910 beinhaltet schon zu einem sehr erheblichen Teil Neuschaffungen. Nach Beendigung des Krieges standen lediglich ein paar Motorschiffe von 150 bis 300 t. zur Verfügung. Während nach dem Kriege der Schiffsraubbau der KPM auf 190.000 BRT zurückging, steigt der der indonesischen Schiffahrtsgesellschaften ständig.

Tab. 15: Entwicklung des Tonnagebestandes in der indonesischen Schiffahrt, 1951-55 10) (in BRT)

	KPM	Indones. Schiff. Gesellschaften
1951	220.000	—
1952	193.000	15.000
1953	190.000	16.000
1954	190.000	22.700
1955	192.000	60.000

1955 war also insgesamt der Vorkriegsbestand erreicht.

Die Lebensdauerweiterung der indonesischen Flotte stellt nicht nur erhöhte Anforderungen an den internationalen Schiffsverkehr, sondern hat auch zu einer Steigerung des Außenhandels und damit zu einem insgesamt größeren Bedarf an Schiffsraum geführt. In der Vergebung von Schiffenbauaufträgen an ausländische Werften kommt diesem Moment deutlich zum Ausdruck. Durch Zusammenschluß mehrerer deutscher Werften konnten diese 1957 einen Exportauftrag von 23 Küstenschiffen buchen. Darüberhinaus ist im gleichen Jahr weitere 10 Küstenschiffe bei europäischen Werften bestellt worden. 11)

10) Quelle: Bank Indonesia, 1952-55, Statistik Jalijaran.

11) Hamburger Kreditbank, 1952-55, S. 3.

Die indonesischen Hafenverhältnisse sind z.T. für die heutige Entwicklung noch hinreichend als befriedigend zu bezeichnen. Umfangreiche Pläne zur Verbesserung der Hafenanlagen sind von der indonesischen Regierung genehmigt und ihr erforderliches Geldmittel zur Verfügung gestellt worden.

Im Rahmen dieser Pläne ist u.a. vorgesehen, eine direkte Verbindung zwischen Java und Sumatra herzustellen, sowie die Modernisierung der Hafenanlagen von Antao in San Melokan. Für Verbesserung des Hafens von Manado soll der Fluß Tonilow, der den Hafen ständig verlandet, in ein Mühlengraben verlagert werden. Bitoun, 60 km südlich von Manado im Zentrum des Kopra-Gebiets gelegen, wird zum Umschlaghafen für die Kopra-Ausfuhr ausgebaut, so daß gleich eine Verladung auf Segelschiffe erfolgen kann. Hierdurch wird eine erhebliche Einsparung von Transportkosten erzielt. Nach Fertigstellung der Fahrtrinne nach Pontianak (Westküste Kalimantan) sollen dort nun auch die Hafenanlagen verbessert und vergrößert werden. Es werden hier u.a. eine neue Landungsbrücke sowie eine Reihe von Lagerschuppen errichtet. In Djakarta wird eine dritte Hafenanlage, hauptsächlich für amerikanische und britische Schiffe, geschaffen, weil diese den Hafen immer häufiger anlaufen. Außerdem wird dort noch ein großer Holzhafen gebaut, um die Holzabfuhr aus Kalimantan und Sumatra zusammenzufassen.

Im Laufe der letzten Jahre sind die Schiffsverbindungen von und nach Indonesien wieder schrittweise aufgenommen worden. Heute bestehen Liniendienstverträge mit allen größeren Hafenplätzen der Welt, so auch von Hamburg und Bremen nach Indonesien. Eine besondere Eigenart der indonesischen Häfen ist, daß es dort keine Freihandelszone gibt.

In den Verhandlungen zwischen Indonesien und West-

Europäischen Ländern spielt die Modernisierung und Vergrößerung bestimmter strategisch wichtiger Häfen eine ebenso große Rolle wie der Ausbau der Flughäfen. In Relation des Gesamtverkehrs Indonesiens hat auch der Luftverkehr eine relativ hohe Bedeutung. Die geographische Lage Indonesiens zwischen Australien und dem asiatischen Kontinent begünstigt einen intensiven internationalen Flugverkehr; daneben sind ein ausgedehnter inner-indonesischer Flugverkehr durch die Unzulänglichkeit des Eisenbahn- und Straßennetzes gefördert.

Der indonesische Flugdienst wurde vor dem 2. Weltkrieg von der KLM ("Koninklijke Luchtvaart-Maatschappij") durchgeführt und ist Anfang 1950 von der GIA ("Gereja Indonesia Airways") übernommen worden. Ende 1953 hatte das indonesische Luftverkehrsnetz eine Länge von ca. 25.000 km, 1955 stieg es auf ca. 33.000 km und es soll aber inzwischen auf ca. 40.000 km erweitert worden sein und umfaßt heute alle wichtigen Handelsplätze der Inseln. 12). Daneben ist der Flugzeugbestand durch neue und größere Maschinen vermehrt worden. Der Flugzeugbestand betrug Ende 1955 44 Flugzeuge, wovon 8 Convair-340, 3 Convair-240, 14 Douglas DC-3 und 19 de Havilland-Derby sich befinden. Die Intensivierung des Flugverkehrs spiegelt sich in der Entwicklung der zurückgelegten Flugverkehrsleistungen wider. (siehe Tabelle 46). Während des Jahres 1956 dürfte eine weitere Steigerung stattgefunden haben.

12) Bank Indonesia, 1953-54, a.a.O. S. 143.

Tao. 46 Entwicklung der Flugverkehrsleistungen der Garuda Indonesian Airways, 1950-1955. 13)

	Zurückgelegte Flugkilometer (in 1000 km)	Fracht, Gepäck u. Post (in t)	Fluggäste (in 1000 Pers.)
1950	9.300	14.500	288
1951	9.200	15.500	291
1952	9.600	14.700	284
1953	10.400	15.400	296
1954	12.390	15.800	308
1955	13.525	17.677	300

13) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 169

2. Entwicklung des Außenhandels.

a. Warenselbe des Außenhandels.

Indonesien mit seinen strategischen Bodenschätzen und landwirtschaftlichen Produkten spielt im internationalen Handel eine nicht unberücksichtigbare Rolle. Obwohl diese Produkte für den Weltmarkt recht bedeutend sind, ist die weltwirtschaftliche Verflechtung des Landes insgesamt ziemlich gering. Indonesiens Anteil am internationalen Handel betrug in den Jahren 1951 und 1953 nur 1,34 bzw. 1,06 v.H. 1). Da Indonesien fast doppelt so groß wie Gebiet mit hoher Bevölkerungs-
zahl ist, ist seine Außenhandelsverflechtung je Kopf der Bevölkerung gering. Die Einfuhr betrug pro Kopf der Bevölkerung in den gleichen Jahren 119 — bzw. 114,— Rp. und die Ausfuhr 125,— bzw. 120,— Rp. 2). Die Lebenshandels-
quote je Kopf der Bevölkerung Indonesiens war damit ganz
bedeutend niedriger als etwa die von Deutschland. 3)

Vom breiten gemahnt von einer starken Weltmarktorientierung der Wirtschaft in Indonesien gesprochen wird, so werden dabei meist die Verhältnisse eines nur be-
grenzten Wirtschaftssektors, nämlich der Sektor der land-
wirtschaftlichen Exportprodukte, verallgemeinert. Hier liegt
das Schwerpunkt allerdings ausgesprochen in der Produktion
der großen, auf den Weltmarkt angewiesenen und von
den Weltmarktpreisen abhängigen Stapelprodukten, wie Kaut-
schuk, Kopra, Zucker usw.

In der Gesamtausfuhr Indonesiens geben einige große
Stapelprodukte, die ausserordentlich preisregibel sind,
den Ausschlag. Die Ausfuhr Indonesiens hat deshalb die
Schwankungen der internationalen Konjunktur stets in

1) Errechnet aus Statistical Yearbook. Herausgegeben durch
die UNO, 1954, S. 358 ff.

2) Idem, a.a.O., S. 27 f. und S. 364.

3) Siehe nächste Seite.

vollen Umfang geteilt. Ein Beispiel sind hierfür die Jahre nach dem Korea-Konflikt. Der Wert der Ausfuhr war infolge des Abbröckelns, insbesondere der Gummipreise, bis Ende 1951 zurückgegangen.

Tab. 47 Entwicklung der Ausfuhrpreise der wichtigsten Waren und Warengruppen in Indonesien, 1951-1955. (1950 = 100) 4).

Waren	1951	1952	1953	1954	1955
Kautschuk	172	110	79	73	115
Kopra	124	75	75	87	76
Erdöl u. -erzeugnisse	113	100	86	94	92
Zinn u. -erze	162	153	155	113	120

Tab. 48 Entwicklung der Einfuhrpreise der wichtigsten Waren und Warengruppen in Indonesien, 1951-1955. (1950 = 100) 5).

Waren	1951	1952	1953	1954	1955
Konsumgüter	113	114	110	92	86
davon: Reis	105	133	162	141	133
Tapioka	111	125	125	104	91
Baumwolle	143	106	94	92	87
Grund- u. Hilfsstoffe	173	143	118	115	130
Kapitalgüter	138	116	139	138	121

3) 1955: Einfuhrpreise je Kopf der Bevölkerung, 1950 = 100
 1.332,-- Rp. (= 1950) ; Einfuhrpreise je Kopf der Bevölkerung 1955
 344,-- RM (= 1032,-- Rp.)

4) Quelle: Bank Indonesia, 1952-1956, a.a.O., S. 123.

5) idem, a.a.O., S. 123.

Neben den Maßnahmen zur Wiederherstellung des internationalen Gleichgewichts wurde die Außenhandelsverteilung insbesondere in der Nachkriegszeit in starkem Maße von der weltwirtschaftlichen Konjunkturlage beeinflusst, wie die Entwicklung der Außenhandelspreise deutlich widerspiegelt.

Die Verschiebung des Austauschverhältnisses im letzten Jahr ist in erster Linie der Steigerung der Exporte und Absenkung der Importe zuzuschreiben. Weiter ist sie der starken Inlandsnachfrage nach Konsumgütern zuzurechnen. Die Lage ist durch die relative Unelastizität des Angebots der Preise dieser Ware in ungewöhnlichem Ausmaß steigend und somit infolge ihres hohen Anteils an der Gesamtexporte (1955 nahezu 46,0 v.H.) den Index der Exporte beträchtlich hob.

Entwicklung des Austauschverhältnisses in Indonesien 1951-1955. (1951 = 100, 6)

Jahr	Preisindex		Austauschverhältnis
	Import (Inf)	Export (Exp)	
1951	100	100	100
1952	131	101	77
1953	112	90	76
1954	103	85	80
1955	100	98	91

Gegenüber dem letzten Jahr ist die Einfuhrpreisentwicklung gleichmäßiger. Bei einer Senkung des Index der Importe infolge gegenüber 1951 um 20 v.H. sinken die Indexpreise für Grund- und Hilfsstoffe, nach einer vorherigen Senkung, wieder infolge der Wiederaufbauarbeiten des Landes.

6) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O., S. 122.

Vor dem zweiten Weltkrieg lag der Schwerpunkt der indonesischen Einfuhr eindeutig bei Grund- und Hilfsstoffen. Nach dem Krieg nahm die Einfuhr der Konsumgüter, Kapitalgüter und der Grund- und Hilfsstoffe erheblich zu. Diese Zunahme der Einfuhr ist im wesentlichen auf zwei Ursachen zurückzuführen: einmal hat der zunehmende Bedarf an Baumaterialien zum Wiederaufbau bzw. zur weiteren Erschließung des Landes zu einer Importausweitung beigetragen, und zum anderen hat die industrielle Entwicklung dazu geführt, daß heute beirets in größerem Umfang als früher eingeführte Grund- und Hilfsstoffe im Lande zu Konsumgütern verarbeitet werden können.

Tab. 50 Zusammensetzung der indonesischen Einfuhr.
1938, 1950-1955 7).

Jahr	Konsumgüter		Kapitalgüter		Grund- u. Hilfsstoffe	
	Mill. Rp.	v.H. Anteil am Ges. Imp.	Mill. Rp.	v.H. Anteil am Ges. Imp.	Mill. Rp.	v.H. Anteil am Ges. Imp.
1938	267	43,3	117	20,5	150	32,2
1950	713	43,7	292	17,4	650	38,9
1951	1.578	51,6	428	14,0	1.053	34,4
1952	5.302	50,3	1.894	18,0	3.337	31,7
1953	3.740	43,6	1.612	18,8	3.232	37,6
1954	2.686	37,5	1.425	19,9	3.048	42,6
1955	2.133	31,1	1.279	18,6	3.451	50,3

Seit der Förderung der Industrialisierung nach dem zweiten Weltkrieg; in Indonesien war es das Ziel der

7) Queller Bank Indonesia, 1953-1954, a.a.O. S. 92;
idem, 1955-1956, a.a.O. S. 121.

Außenhandelspolitik, die wirtschaftliche Abhängigkeit vom Ausland möglichst gering zu halten und einen möglichst hohen Grad der Autarkie zu erreichen. Doch konnte dieses Ziel nur unvollkommen erreicht werden, da durch die Entstehung neuer Industrien an Stelle der in Fortfall gekommenen Einfuhrbedürfnisse ein nicht weniger wichtiger neuer Importbedarf trat, der sich als zur planmäßigen Durchführung der Industrialisierungsanstrengungen unbedingt erforderlich und daher nur schwer komprimierbar erwieis.

Für die Entwicklung der indonesischen Wirtschaft ist die Steigerung der Kapitalgütereinfuhr von großer Bedeutung. Indonesien importierte 1954 bedeutend mehr Kapitalgüter als in den ersten Nachkriegsjahren zuvor. Leider war der Anteil der Kapitalgüter an der Gesamteinfuhr 1955 erst 19,6 v.H., während Rohstoffe mit 50,3 v.H. und Konsumgüter mit 31,1 v.H. beteiligt waren.

Infolge der während des Krieges entstandenen Zerstörungen sind die bisher vorgenommenen Kapitalgüterimporte größtenteils zur Beseitigung der Kriegsschäden verwandt worden, so daß die Kapazität des Produktionsapparates heute etwa derjenigen der Vorkriegszeit entspricht. Wenn trotzdem eine inländische Produktionssteigerung stattgefunden hat, so ist sie in erster Linie auf einen stärkeren Einsatz menschlicher Arbeitskräfte zurückzuführen. Der Ersatz von Kapital durch Arbeitskraft ist in Indonesien in gewissem Maße möglich, da Indonesien über ausreichende Arbeitskräfte verfügt und die Löhne im Vergleich zu den Kapitalkosten verhältnismäßig niedrig sind. Nun ist aber auf die Dauer in Anbetracht des allgemeinen technischen Fortschritts ein Ersatz von Produk-

tionkapital durch Arbeitskraft nicht möglich. Eine Förderung von Kapitaleinfuhr wäre hier also wünschenswert.

Charakteristisch für den indonesischen Außenhandel ist, daß die mengenmäßige Einfuhr während der letzten Jahre in ihrer Gesamtheit größer war als 1938, während die Ausfuhr 1955 noch nicht den Vorkriegsstand erreicht hatte. Allerdings überschritt der Wert- und mengenmäßige Export einiger Waren - es handelt sich in erster Linie um strategisch wichtige Erzeugnisse - das Vorkriegsniveau. (siehe Tabelle 51 und 52).

Die uneinheitliche Exportentwicklung ist auf die unterschiedlichen Zerstörungen und den unorganisierten Aufbau des Produktionsapparates nach dem Kriege zurückzuführen. Die Erklärung hierfür liegt darin, daß die geringen zur Verfügung stehenden Kapitalmengen solchen Bereichen zufließen, die die größten Gewinne erwarten ließen.

Die seit einigen Monaten auf dem Weltmarkt bestehende Normalisierungstendenz hat die strukturellen Schwierigkeiten sehr deutlich zutage treten lassen. Besonders stark hat sich z.B. der Kapitalmangel im Bereich der Zuckererzeugung ausgewirkt, so daß die Ausfuhr dieses typischen Exporterzeugnisses z.Z. erheblich geringer ist als 1938.

Bei anderen Exportgütern sind ähnliche Schwierigkeiten vorhanden. Auch hier hat der Kapitalmangel die völlige Inbetriebnahme der Produktionsstätten verhindert, so daß es bisher nur geringe Gütermengen für den Export zur Verfügung

Tab. 51 Entwicklung der wertmäßigen Ausfuhr aus Indonesien, 1938, 1952-1955. (in Mill. Rp.) 8)

	1938	1952	1953	1954	1955
Gummi	158	4.778	3.080	3.013	4.888
aus Plantagen	(84)	(2.258)	(1.561)	(1.156)	(1.931)
aus der Bevölkerung	(71)	(2.520)	(1.519)	(1.857)	(2.957)
Erdöl u. -produkte	163	2.181	2.292	2.579	2.421
Zinn u. Zinnerze	34	981	926	700	683
Kopra	43	641	728	657	483
Kaffee	14	206	343	455	182
tee	57	267	267	454	355
Tabak	39	265	278	372	316
Palm u. Palmkerne	19	346	380	347	305
Zucker	45	2	111	255	210
Gewürze	18	243	206	193	158
Paprika	9	3	27	70	68
Holz u. Harze	7	59	54	66	84
Pflanzenfasern	18	118	71	52	71
Erdnüsse u. Bohnen	5	4	48	50	12
Kattan	3	29	45	46	41
Gerbstoffe	6	35	31	34	22
Fische	4	46	25	22	17
Muscheln	1	13	15	17	14
Perle u. -produkte	1	18	20	13	9
Wien	2	20	18	9	11
Kohle (Stein-u. Bunker-)	2	10	13	7	4
Gesamt	648	10.265	8.978	9.411	10.354
Exportprodukte	39	387	366	346	264
Gesamt Export	687	10.652	9.344	9.759	10.618
Gesamt Export ohne Erdöl u. -produkte	524	8.471	7.052	7.180	8.197

) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 114.

Tab. 52 Entwicklung der mengenmäßigen Ausfuhr aus Indonesien.
1938, 1952-1955 (in Brutto Tonne) 9).

	1938	1952	1953	1954	1955
Kautschuk	304	745	667	710	702
aus Plantagen	(157)	(293)	(288)	(238)	(237)
aus der Bevölkerung	(147)	(452)	(379)	(472)	(465)
Erdöl u. -produkte	8.067	7.883	7.599	9.887	9.473
Zinn u. Zinnerze	27	51	48	49	46
Kopra	659	429	GL	434	389
Kaffee	68	19	32	37	23
Tee	72	32	29	40	29
Tabak	49	10	14	19	13
Palm u. Palmkerne	268	157	174	182	155
Zucker	1.175	1	92	210	174
Gewirze	131	13	16	27	26
Speioka	250	1	30	153	184
Holz u. Harze	429	156	164	179	183
Pflanzenfasern	90	28	26	24	34
Erdnüsse u. Bohnen	42	1	20	18	5
Rottan	36	21	27	30	30
Gerbstoffe	64	22	20	24	22
Fische	6	2	1	1	1
Muscheln	1	2	2	2	2
Sago u. -produkte	28	36	45	34	24
Vieh	12	8	7	4	5
Kohle (Stein- u. Dunkel-)	368	108	136	87	48
Insgesamt	10.146	9.725	11.563	12.151	11.568
Andere Exportprodukte	848	579	630	593	621
Insgesamt	10.994	10.304	12.193	12.744	12.189
Export ohne					
Erdöl u. -produkte	4.927	2.421	2.594	2.857	2.716

Tab. 53 Entwicklung der Ausfuhr und der Produktion von
Zucker in Indonesien, 1938, 1950-1955. 10)

	Unternehmungen		Insgesamt	
	Landesfläche (ha)	Produktion (Sack/ha)	Produktion (Netto t)	Export (Netto t)
1938	74.829	184	13.400.000	1.171.293
1950	50.352	91	2.771.000	2.458
1951	43.016	97	4.277.93	6.326
1952	47.680	91	4.379.72	1.568
1953	46.135	122	5.645.21	101.490
1954	47.256	130	7.143.42	210.327
1955	53.468	121	6.467.012	174.087

Eine Einschränkung des indonesischen Exports steht auch die zunehmende ausländische Konsumtion in Folge. Die Politik der sogenannten "Inflationspolitik", die seit Jahre von der Regierung betrieben wird, hat zu einer erheblichen inländischen Kaufkraftvermehrung beigetragen. Die dadurch ausgelösten Preiserhöhungen haben die Konkurrenzfähigkeit Indonesiens eingeengt. Einzu bemerken, daß die Verstaatlichung der "terms of trade" bis Ende 1955 die Einfuhr, insbesondere von Kapitalgütern, zur weiteren industriellen Erschließung behinderten.

10) Quelle: *East Indonesia*, 1955-1956, a.a.O. S. 153.

b. Monetäre Seite des Außenhandels.

Indonesien muß nach dem Kriege auf Jahre hinaus alles aufbieten, um eine aktive Handelsbilanz zu erhalten, d.h. die Warenexporte muß in Gegensatz zu den früheren Verhältnissen in Indonesien wesentlich hinter der Wareneinfuhr stehen. Diese aktive Handelsbilanz muß Indonesien haben, einmal, um seine Valuta wieder in Ordnung zu bringen, und zum andern, um seine wirtschaftliche Entwicklung finanzieren zu können. Je aktiver sich die Handelsbilanz gestaltet, um so schneller wird es die Möglichkeit geben, die beiden Ziele zu erreichen. Daß dies möglichst schnell geschieht, ist vor allem im Interesse der wirtschaftlichen Entwicklung Indonesiens unter dem letztgenannten Gesichtspunkt wichtig.

Wenn aber die Handelsbilanz möglichst aktiv gestaltet werden muß, so kann es sich entweder um eine Verzögerung der Einfuhr oder um eine Beschönigung der Ausfuhr, oder um beides nebeneinander handeln. Wenn auch, gemessen an den Verhältnissen vor dem Krieg, zahlreiche Einfuhrartikel von dem indonesischen Volk entbehrt werden können, wenn wir auch hoffen dürfen, die Bearbeitung des Bodens im eigenen Lande produktiver gestalten zu können, so ist doch unser Bedarf an Konsumgütern für die nächsten Jahre so groß, daß wohl in der nächsten Zukunft kaum mit einem sehr erheblichen Rückgang der Einfuhr gerechnet werden kann.

Die indonesische Handelsbilanz war vor dem zweiten Weltkrieg ständig aktiv. Bei in diesem Zeitraum bestehender permanenter Überschuss gegenüber den Exporten betrug pro Jahr durchschnittlich ca. 41 v.H. Die Aktivsalden nach dem Krieg, abgesehen von den Jahren 1952 und 1953, sind jedoch nicht in erster Linie durch eine mengenmäßige Exportsteigerung bedingt, sondern auf die während des Korea-Konfliktes erzielten höheren Rohstoffpreise zurückzuführen.

Tab. 54 Entwicklung der indonesischen Handelsbilanz.
1938, 1950-1955. (in Mill. Rp.) 1)

	Zur Handelsbilanz zugehörig			Zur Handelsbilanz zugehörig		
	Import	Export	Saldo	Import	Export	Saldo
1938	687	478	+ 209	524	470	+ 54
1950	3.038	1.673	+1.365	2.478	1.426	+1.052
1951 ^{z)}	4.908	3.313	+1.595	4.205	3.041	+1.164
1951 ^{xx)}	14.724	9.954	+4.770	12.615	9.123	+3.492
1952	10.652	10.806	- 154	8.471	9.690	-1.219
1953	9.343	8.584	+ 759	7.052	7.652	- 600
1954	9.759	7.172	+2.587	7.180	6.373	+ 808
1955	10.618	6.882	+3.736	8.197	6.124	+2.073

z) Kurs US-Dollar 1 = Rp. 3,80

xx) Kurs US-Dollar 1 = Rp. 11,40

Quelle: Bank Indonesia, 1956, a.a.O.

Bei der offiziellen Abwertung 1952 wurde für die indonesische Rupiah ein Kurs von US-Dollar 1 = 11,40 Rp. festgesetzt. Die Bank Indonesia ist jedoch berechtigt, den Tageskurs entsprechend der Devisenlage abweichend festzusetzen. Das Jahr 1952 war noch eine steigende Tendenz des Importes auf, während der Export bereits rückläufig war. Für die Bilanz des Exportes war vor allem die Abwertung der Exportkurse verantwortlich. Hinzu kam die hohe effektive Inlandsnachfrage, die bewirkte, daß der Inlandmarkt für einen großen Teil der erzeugten Ware genügend Absatzmöglichkeiten bot. Das Unternehmen vermied deshalb das risikoreiche Exportgeschäft, wenn er nicht unbedingt ausländische Rohstoffe benötigte. Um einen weiteren Abninken ihrer Währungsreserven vorzubeugen, hat die indonesische Regierung die Ausgabe von Importlizenzen vorübergehend eingestellt. Gleichzeitig wurde bekannt, daß der Internationale Währungsfonds Indonesien zur Auffüllung seiner schwindenden Devisenbestände eine Anleihe von 50 Mill. US-Dollars gewährt hatte. 2)

Die Steigerung der Exporte und Drosselung der Importe bewirkte im Jahre 1955 einen Überschuß in der aktiven Zahlungsbilanz, während man im vorhergehenden Jahre noch mit einem Defizit arbeiten mußte. Trotz dieses ungünstig erscheinenden Bildes der indonesischen Zahlungsbilanz ist man in allen Zukunftsprognosen sehr vorsichtig. Denn die meisten indonesischen Ausfuhrgegenstände sind den starken

2) Asian-Miao-Week, Veröffentlichung für den Außenhandel, 1956, Nr. 30/56, Blatt 4.

Schwankungen der Weltmarktpreise und Bedürfnisse unterworfen, so daß sich schon ein kleiner Konjunkturschwung sehr nachteilig auswirken kann.

Tab. 55 Entwicklung der indonesischen Zahlungsbilanz.
1953-1955 (in Mill Rp.) 3)

	1953	1954	1955
Ausfuhr	8.647	8.820	10.037
Einfuhr	7.483	6.650	6.247
Handelsbilanzsaldo	+1.164	+2.170	+3.790
Kapitaleinkommen	- 62	- 804	-1.231
Sonstige Dienste	-1.787	-1.831	-1.390
Leistungsbilanz	-1.244	- 465	+1.169
Zahlungsbilanz	-1.208	- 434	+1.184

Die befriedigende Entwicklung der Zahlungsbilanz im Jahre 1955, die ihren Niederschlag in einer Vergrößerung der Deviseneinnahmen sowohl als der Hilfe gefunden hatte, wird hauptsächlich auf den Einfluß eines mehr als zufallbedingten Faktors zurückgeführt: der gestiegene Bedarf an Rohstoffen der Industrieländer, der sich im Gefolge der Hochkonjunktur bemerkbar gemacht hatte, führte zu einem Anziehen der Preise der wichtigsten indonesischen Exportgüter, so daß die Ausfuhr des Landes wertmäßig eine Zunahme um etwa 10 v. H. erfuhren, obwohl sie der Menge nach leicht rückläufig waren. In diesem Zusammenhang ist auf die strukturelle Labilität der indonesischen Zahlungsbilanz zu verweisen. Während die Deviseneinnahmen praktisch

3) Quelle: Bank Indonesia, 1954-55, a.a.O. S. 99; idem. 1955-56, a.a.O. S. 109

hauptsächlich aus Exporterlösen bestehen, deren Umfang zum größten Teil von internationalen Konjunkturbehebungen abhängt, ist die Belastung der Devisenkonten verhältnismäßig starr und läßt sich Einnahme-Ausfällen nur schwer anpassen. Da außerdem das Exportvolumen unter normalen Umständen nur in engen Grenzen steigerungsfähig ist, kann Indonesien höhere Exporteinnahmen im allgemeinen nur dann erzielen, wenn die Weltmarktpreise für seine Exportgüter anheben. Um den aus dieser Situation sich ergebenden Gefahrenmomenten vorzubeugen, soll in günstigen Jahren ein Devisenfonds ausgebaut und diese Reserven in Perioden einer defizitären Zahlungsbilanz eingesetzt werden. Allerdings ist es möglich, die Ausbezahlungen von öffentlichen Krediten zu erhöhen, um die Defizite schlechter Jahre auszugleichen.

Tab. 56 Entwicklung der Gold- und Devisenreserven in Indonesien. 1950 - 1955 (in Mill. Rp.)⁴⁾

	1	2	3	4	5	6
Ende d. Jahres	Goldbestand der Notenbank u. d. Deviseninstituten	Saldo d. Transaktionen d. Deviseninstituten	Summe aus 1 + 2	Saldo d. Auslandsbankens	Saldo d. sonstigen Devisen	Insgesamt aus 3+4+5
1938	791	+ 102	893	620	-	1.513
1947 ^{x)}	1.400	+ 312	1.712	599	-	2.311
1951 ^{xx)}	3.309	+ 936	4.245	1.977	-	6.222
1952	2.777	- 751	2.026	1.557	- 26	3.557
1953	1.688	- 924	764	1.263	+ 10	2.037
1954	1.055	- 278	777	856	+ 30	1.663
1955	953	+ 483	1.436	1.236	+ 6	2.678

x) Kurs US-Dollar = Rp. 3.80

xx) Kurs US-Dollar = Rp. 11.40

⁴⁾ Statistik der Zahlungsbilanz, 1955-1956, 2. Aufl., S. 103.

Die gegenwärtige Wirtschaftslage Indonesiens kann noch als labil bezeichnet werden. Die Labilität ist aus der rückläufigen Entwicklung des Devisenbestandes bei der Bank Indonesia - mit Ausnahme des Jahres 1955 - zu ersehen. Bis Ende 1955 erhöhten sich die Gold- und Devisenbestände der Notenbank auf 2.678 Mill. Rp. Die Ursache der Schwierigkeiten ist auf die rückläufige Preisentwicklung am Weltmarkt zurückzuführen, der sich während der letzten drei Jahre bekanntlich zu einem Käufermarkt entwickelt hat, denn der Zwang der Industrieländer zu exportieren wird zu Konzessionen gegenüber den Rohstoffländern - so auch Indonesien - zwingen. Die Anreicherung der Währungsreserve im Jahre 1955 ist vorwiegend die Folge der Steigerung der Exporte und Drosselung der Importe.

Um eine gewisse Stabilität der Preise zu erreichen, werden von Seiten der indonesischen Regierung Maßnahmen zu Import- und Exportkontrollen vorgenommen. Ob eine Intensivierung des bilateralen Handels zu einer Steigerung der indonesischen Ausfuhr führen wird, ist fraglich und muß als eine Notmaßnahme betrachtet werden. Gewisse Hoffnungen auf eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse werden auf die seitens West-Deutschland, Schwedens, Frankreichs, Italiens, der Niederlande, der Tschechoslowakei und der USA zugesagten langfristigen Kredite gesetzt 5). Zweifellos wird hierdurch nicht nur die Zahlungsbilanz entlastet, sondern die mit Hilfe der Kredite durchgeführten Investitionen werden auch zu einer Ausweitung des Güterangebotes führen, und damit von der Warensseite den inflationistischen Druck verringern. Die Hoffnungen werden daher auf die Bereitstellung ausländischen Kapitals gesetzt, und die Gewährung der Weltbankanleihen läßt erkennen, 6) daß diese Erwartungen nicht ganz unberechtigt sind.

5) Indonesian News and Economic Bulletin, 1956 a.a.O., Vol. I, No. 7-9

6) idem, a.a.O. Vol. I, Nov.

Der Zusammenhang zwischen Auslandsanleihen, Zahlungsbilanz, Entwicklungsplänen und Defizitfinanzierung kann nicht klar genug erkannt werden. Nach der Lehre von Zahlungsbilanzgleich bei unveränderlichem Wechselkurs wird in defizitären Land die Geldmenge abnehmen und werden die Preise, einschließlich der Preise für Ausfuhrgüter, tendenziell sinken, vorausgesetzt, daß ein genügend strenger Zusammenhang zwischen Geldmenge- und Preisänderungen besteht oder durch die Diskont- und Kreditpolitik der Notenbank herbeigeführt werden kann.

Solange in Indonesien die Notenausgabe sich an die Gold- und Devisenreserven richtet, zieht der Abfluß von Devisen durch Einfuhrüberschuß eine Kontraktion des Notenumlaufs nach sich. Somit wird bei der in Indonesien vorhandenen Preisungibilität, insbesondere der Ausfuhrpreise, der Prozeß zum Ausgleich der Zahlungsbilanz, wenigstens soweit es Indonesien betrifft, abgebrochen. Die indonesische Devisenreserve ist jedoch weitaus höher als zur Aufrechterhaltung des Zahlungsbilanz notwendig ist. Das ist eine Situation, in der auch eine verantwortliche Geldpolitik die Methode der Defizitfinanzierung in beschränktem Umfang befürworten kann. So bezieht sich die Defizitfinanzierung im ersten Fünf-Jahresplan ausdrücklich auf die zur Verfügung stehenden Devisenreserven.

c. Wichtige Außenhandelspartner Indonesiens.

Die weitere Entwicklung des indonesischen Außenhandels ist sehr stark von der weltwirtschaftlichen Gesamtentwicklung abhängig. Außerdem ist die Ausweitung des indonesischen Außenhandels noch durch Kriegseinwirkungen behindert. Eine großzügige Auslandshilfe konnte die Bestrebungen, die Produktionsverhältnisse zu verbessern, beschleunigen, und ein Ausweg aus den Außenhandelschwierigkeiten kann durch die Erschließung neuer Märkte gefunden werden.

Die natürlichen Handelspartner Indonesiens sind die Industrieländer. Seine ungünstige geographische Lage zu den bedeutenden Industriestaaten jedoch hat die Außenhandelsentwicklung teilweise beachtlich gehemmt, zumal der zeitweilige Transportmittelmangel, verbunden mit hohen Frachttarifen, Gütern niedrigerer Qualität oft nicht hat zur Ausfuhr kommen lassen. Trotz dieser Schwierigkeiten hat während der letzten 50 Jahre eine mengenmäßige Ausdehnung des Handels zwischen Indonesien und den industriellen Überschußgebieten stattgefunden.

Die europäischen Länder und die USA sind die traditionellen Handelspartner Indonesiens. Daneben hat sich Japan im Zuge seiner Industrialisierung immer stärker als Handelspartner in den Vordergrund geschoben. Auf Grund der transportkostenmäßig günstigen Lage Indonesiens zu Japan und der niedrigen japanischen Arbeitskosten gestalten sich die realen Austauschverhältnisse für Indonesien vorteilhafter gegenüber Japan als gegenüber den europäischen Ländern und den USA.

Nach dem zweiten Weltkrieg machte sich eine strukturelle Verschiebung im Außenhandel bemerkbar. Es

bestand die Tendenz, möglichst nach den USA zu exportieren, um Dollarreserven anzulegen und aus Europa zu importieren. Die geringere Abnahmebereitschaft der USA führte in letzter Zeit wieder zu einer starken Konzentration des Absatzes in Europa, so daß sich heute die Außenhandelsstruktur derjenigen der Vorkriegszeit nähert.

Auch nach Erlangung der politischen Unabhängigkeit sind in Europa die Niederlande der wichtigste Handelspartner Indonesiens. Eine besondere Rolle im Handelsverkehr mit diesem Lande spielt der seit Jahrhunderten betriebene Transitverkehr nach den übrigen europäischen Ländern.

Auch heute noch sind innerhalb der indonesischen Wirtschaft die großen niederländischen Handelskonzerne ein wichtiger Faktor, die auf Grund ihrer Schlüsselstellung in der Lage sind, den Transitverkehr über die Niederlande zu fördern. Direkte Handelsbeziehungen mit den anderen europäischen Ländern anzuknüpfen unter Ausschaltung der Niederlande, wäre eine weitere Anregung, die Außenhandelsverflechtung auszudehnen.

Die Bestimmung der faktischen Bezugs- und Absatzgebiete Indonesiens stößt insofern auf eine große Schwierigkeit, als ein beträchtlicher Teil seines Außenhandels über Singapur, Hongkong und andere malayische Umschlagshäfen vermittelt wurde. Von der gesamten Ausfuhr Indonesiens ging im Durchschnitt fast ein Fünftel über die Häfen Singapur, Hongkong und Penang. Die Einfuhr wurde immerhin zu einem Zehntel über diese Häfen bezogen. Außerdem wurde aber noch ein Teil der Ausfuhr über die zollfreien Gebiete Sabang, Tandjong Uban und andere Gebiete verschifft, so daß die Bestimmung der eigentlichen Absatzgebiete noch weiter erschwert wird. Nur unter diesem Vorbehalt können daher Aussagen über die länderspezifische Handelsverflechtung Indonesiens gemacht werden.

Das gilt vor allem für die Frage, ob der indonesische Außenhandel mehr nach Asien oder nach Europa und Amerika orientiert war. Wenn für 1938, das letzte "normale" Außenhandelsjahr vor dem zweiten Weltkrieg, festzustellen ist, daß schätzungsweise 55 v.H. der gesamten Ausfuhr Indonesiens auf die Ausfuhr nach Amerika, Asien und Australien entfiel, gegenüber nur schätzungsweise 35 v.H., die nach Europa gingen - der Rest ging über Afrika und den indonesischen Freihäfen - so kann damit noch nicht ohne weiteres von einer Orientierung der Ausfuhr in östlicher Richtung gesprochen werden, da man, wie gesagt, nicht weiß, wohin die Ausfuhr nach den sudostasialischen Transithäfen und den indonesischen Freihäfen letztlich gegangen ist. Immerhin ist aber doch eine gewisse Verlagerung in östlicher Richtung nicht zu verkennen. (siehe Tabellen im Anhang)

Nach Ausbruch des zweiten Weltkrieges setzte sich die Betrichtung der Ausfuhr verstärkt durch. Die USA spielten eine immer größere Rolle, da Indonesien zum neutralen Weltreich, und zwar im Hinterland selbst sowie in Indien und Australien einen Ersatz für den Ausfall der kontinent-europäischen und japanischen Märkte nur in beschränktem Umfang finden konnte.

Wie sich die Zusammensetzung des indonesischen Außenhandels nach Ländern oder Ländergruppen gegenüber der Vorkriegszeit verändert und die regionale Struktur verschoben hat, ergibt sich aus den Tabellen im Anhang. Sie zeigen zugleich, wie weit der deutsch-indonesische Außenhandel sich im Laufe der Zeit entwickelt hat. Die Hochkonjunktur in Europa und in den USA hat sich auf den indonesischen Export 1955 günstig ausgewirkt. Obwohl der Export mengenmäßig gegenüber den vorstehenden Jahren etwas absank, erzielten die indonesischen Rohstoffe bessere

Preise. Der Ausfuhrwert stieg von 9.759 Mill. Rp. im Jahre 1954 auf 10.608 Mill. Rp. im Jahre 1955 und hat damit - abgesehen von den Jahren während des Korea-Booms - den höchsten Nachkriegsstand erreicht. An erster Stelle der Abnehmer indonesischer Erzeugnisse stand, wie bereits in den früheren Jahren, Singapur (20 v.H.), dann folgten die USA (18 v.H.) und die Niederlande (16 v.H.). Die indonesische Ausfuhr nach Großbritannien verdoppelte sich im Jahre 1955 auf 10 v.H. Auch die Ausfuhr in die Bundesrepublik West-Deutschland stieg weiterhin an. Die Einfuhr nach Indonesien sah nach wie vor die USA an erster Stelle (16 v.H.), es folgten Japan (14 v.H.), die Niederlande (10 v.H.) und West-Deutschland mit 9 v.H. an vierter Stelle.

Die letzten Jahre nach dem zweiten Weltkrieg in denen die indonesische Wirtschaft in erster Linie politisch-militärischen Interessen zu dienen gezwungen war, bahnten von der Seite des Außenhandels für das Land trotz der allgemeinen Außenhandelszunahme eine höchst gefährliche Entwicklung an: denn die immer stärker werdende Abhängigkeit von den USA drohte das Land in die krisengefährdete Monokultur versinken zu lassen, der es durch den Abbau der verschiedensten Produkte seit der Weltwirtschaftskrise gerade zu entfliehen versucht hatte. Der Hauptsatz der Kautschukwirtschaft - wie er während des Korea-Konfliktes zu ersehen war - stand nämlich eine Stagnation ja ein Rückgang der Ausfuhr der übrigen Landwirtschaftsprodukte gegenüber, da diese Produkte auf dem US-Markt fast sämtlich in Konkurrenz mit den Produkten des amerikanischen Raumes standen, an dessen Stützung die USA naturgemäß stärker interessiert waren als an der Indonesiens.

Die Entwicklung des Außenhandels Indonesiens

mit West-Deutschland, der in den letzten Jahren auf beiden Seiten relativ stark angewachsen ist, verdient eine besondere Beachtung. Dieser Umstand ist nicht nur auf ausgezeichnete wirtschaftliche Ergänzungsmöglichkeiten, sondern auch auf psychologische und politische Momente zurückzuführen. West-Deutschland gehört weder zu den Ländern mit beträchtlicher kolonialer Vergangenheit, noch zählt es zu den Staaten, mit denen der Handel politisch unruhigste Begleiterscheinungen haben könnte.

Die Bemühungen, unter Umgehung der Niederlande direkte deutsch-indonesische Handelsbeziehungen anzuknüpfen, sind durch deren stete Stellung bisher nur teilweise erfolgreich gewesen, obgleich sowohl Indonesien als auch West-Deutschland an der Aufnahme direkter Handelsbeziehungen interessiert sind. Mit dem Hineinwachsen West-Deutschlands in seine traditionelle Position dürften die wichtigen Voraussetzungen für eine Überwindung der Stagnation der indonesischen Außenhandelsstruktur erfüllt sein. Auch im Handel mit den sonstigen Ländern konnten seit 1952 wachsende Exportüberschüsse erzielt werden. Inwiefern dies abzuwarten, ob diese Annäherung an die Vorkriegsstruktur das Ergebnis einer Reihe vorübergehend wirksamer Faktoren - ungewöhnliche Exportkonjunktur seit Mitte 1950, Liberalisierungsstep in West-Deutschland usw. - darstellt, oder ob sich die langfristigen Entwicklungstendenzen durchzusetzen beginnen.

Eine eingehende Analyse der weltwirtschaftlichen Verläufe, ob auf Grund der tatsächlichen oder möglichen Produktions- - für die hier nicht Raum ist - würde noch manche interessante Beziehungen für den Markt indonesischer Produkte in anderen Wirtschaftsräumen bieten. Es sei nur kurz auf die elementare und Konjunkturzusammenhänge vor-

wiesen. Es ist auch noch zu berücksichtigen, daß die Produktion Indonesiens erst in den Anfangen steckt und ihr Beitrag für die Weltwirtschaft besonders durch die möglichst frühzeitig noch gewaltig gesteigert werden kann.

Da die indonesische Wirtschaft nicht auf den inneren, sondern auf den Weltmarkt angewiesen war, wurden die an sich schon niedrigen Lebensverhältnisse der Indonesier von den Krisen und Depressionen der überseeischen Märkte stets stark in Mitleidenschaft gezogen. Jede Depression hatte einen starken Preissturz und noch größeres Elend zur Folge.

Die starke Abhängigkeit der indonesischen Ausfuhr von wenigen Märkten und die Notwendigkeit steigender Rohstoff- und Nahrungsmittelaufnahmen, sowie das Ungleichgewicht im Dollarhandel, bestimmen den Rahmen, den die Fünf-Jahres-Pläne für die zukünftige Handelspolitik festlegen. Das Wiedererschließen West-Deutschlands und Japans auf den Weltmärkten als Ausfuhrländer von Kapitalgütern hat wenigstens teilweise die ungünstige Dollarbilanz korrigieren können und der Ausbau der Konsumgüterindustrie in Indonesien wird in den letzten Jahren beobachteten Trend der Selbstversorgung von Konsumgütern verstärken können.

3. Entwicklung des Volkseinkommens.

a. Lebensstandard und Beschäftigung.

Ein typisches Merkmal für die wirtschaftliche Entwicklung in Indonesien sind drei Hauptfaktoren, die den Entwicklungsprozeß vorantreiben. Diese sind einmal der schnelle Bevölkerungswachstum. Als zweiter Hauptfaktor ist die Industrialisierung zu erwähnen. Der Stand des technischen Wissens soll gehoben werden. Die Wirtschaftseinsparung, die allmählich unter der Bevölkerung Verbreitung findet, wird die wirtschaftliche Entwicklung im allgemeinen und der Industrialisierungsprozeß in besonderem beschleunigen.

Bekanntlich ist Indonesien arm an Kapital, dagegen sehr reich an Arbeitskraft. Indonesien gehört zu den Ländern mit einem raschen Bevölkerungswachstum. Die Bevölkerungsdichte ist unterschiedlich. Wenn man die Tatsache der Überbevölkerung auf Java berücksichtigt 1), wird man vermuten, daß der Raum auf dem die Bevölkerung leben muß, natürlich viel zu eng ist. Die Regierung hat oft versucht, diese Diskrepanz zwischen dem vorhandenen Raum und den Menschen, die sich in ihm zusammendrängen, zu beseitigen. Eine Lösung erhoffte man immer wieder in der Umsiedlung von Menschen aus Java nach den anderen Inseln Indonesiens zu finden.

Man kennt zwar das Wort "Überbevölkerung", doch kann man im allgemeinen nicht feststellen, wo die Grenze zwischen normaler und überzähliger Bevölkerung liegt. Ein Anhaltspunkt, auf Grund dessen der Grad der

1) Java hat eine Bevölkerungsdichte von ca. 400 Personen pro km².

Übervölkerung zu ermessen ist, bietet jedoch der Druck, den überhöhter Bevölkerungszuwachs auf den Lebensstandard der Gesamtbevölkerung ausüben. Insbesondere auf Java, wo die Arbeitsproduktivität relativ niedrig ist, findet dieser Druck auf den Lebensstandard seine stärkste Ausprägung.

Tabelle 27 Bevölkerungsdichte in einigen Gemeinden auf Java, 1954 (2).

Gemeinden	Personen pro km ²
Klaten	1.038
Tulitoba	773
Sukohardjo	727
Kudus	674
Tegal	651
Sidoardjo	636
Magelang	614

Die indonesische Landwirtschaft ist auch heute noch ein sehr wichtiger Sektor innerhalb der Gesamtstruktur der indonesischen Wirtschaft. Ungefähr 70 v.H. der Erwerbstätigen sind in der Landwirtschaft tätig. Es besteht aber auf Java keine Möglichkeit mehr, den Bevölkerungszuwachs auf dem Lande aufzunehmen (3). Die durchschnittliche Anbaufläche eines Bauern beträgt nur etwas mehr als 0,35 ha. Deshalb muß der Bauer auf Java ständig bemüht sein, diese kleine Anbaufläche möglichst intensiv auszunutzen. Man verwendet daher dasselbe Feld zweimal - und in manchen fruchtbaren Gegenden sogar dreimal - im Jahr für den Reisanbau.

2) Quelle: Economics and Finance in Indonesia, 1956, a.a.O. S. 90.

3) Ca. 90 v.H. der Gesamtbevölkerung besteht aus Landvolk.

Unmöglich ist es, diese ständig zunehmende Bevölkerung auf dieser kleinen Anbaufläche zu ernähren. Dabei soll dieser Überschuß an Menschen auf Java in die Städte oder nach den verschiedenen Inseln Indonesiens umsiedeln.

Abb. 58 Entwicklung der Bevölkerung in verschiedenen Städten.
1935 und 1950

	1935	1950
Djakarta	533.000	2.800.000
Surabaya	342.000	633.000
Jogjakarta	135.000	500.000
Malang	85.000	400.000
Semarang	218.000	300.000
Bandung	70.000	200.000

Aus diesen in die Städte umgesiedelten Menschen rekrutieren sich die Arbeitskräfte aller Industrien. Das Niveau der Arbeitslöhne in den Fabriken steht in enger Beziehung zu den Arbeitseinkommen der Landwirtschaft. Wenn daher die Arbeitslöhne der indonesischen Arbeiter im Vergleich zu den internationalen Niveaus erheblich geringer sind, so bedeutet diese Tatsache nichts anderes als den Ausdruck für die Diskrepanz zwischen Zahl der Bevölkerung und der zur Verfügung stehenden Anbaufläche des Landes. In diesem Sinne ist die Agrarfrage Indonesiens das Grundproblem der indonesischen Wirtschaft, und ohne deren Kenntnis ist daher ein Verständnis der indonesischen Wirtschaftsverhältnisse nicht möglich.

4) Quelle: Djojohadikusumo, S.: Ekonomi Pembangunan (Economic Development), Djakarta 1955, S. 148.

Im Jahre 1952 wurde die Bevölkerung Indonesiens auf 38,5 Millionen geschätzt. Gemessen am Einkommen pro Kopf der Bevölkerung, das einen Maßstab für die wirtschaftliche Lage eines Landes gibt, gehört Indonesien zur Klasse der sog. unterentwickelten Länder. Während 1952 das Durchschnittseinkommen pro Kopf der Bevölkerung West-Deutschlands ca. 1020 DM betrug, blieb es in Indonesien unter 340 DM 5). Der Überschuß an Arbeitskräften bringt es mit sich, daß nur ein Teil der Arbeitsfähigen ständig beschäftigt ist, während viele auf Gelegenheitsarbeit angewiesen sind, was für große Teile der Bevölkerung einen sehr niedrigen Lebensstandard zur Folge hat.

Während in Indonesien 1930 in der Landwirtschaft rd. 70 v.H. und in der Industrie 10,4 der erwerbstätigen Bevölkerung tätig waren, ist der Prozentsatz 1952 für die Landwirtschaft auf 56,5 v.H. und für die Industrie auf 8,2 v.H. gefallen 6). Der übrige Prozentsatz verteilt sich auf Handel, Transportwesen, Bergbau, freie Berufe usw. Wenn man den Prokopfteil am Volkseinkommen als Maßstab für die Produktivität und den Lebensstandard zugrunde legen will, so kommt im Jahresdurchschnitt auf den Erwerbstätigen in der Landwirtschaft ein Einkommensanteil von 942 Rp. (ca. 314 DM) in der Industrie von 1464 Rp. (ca. 374 DM) 7). Die Zahlen zeigen, daß die Produktivität und der Lebensstandard Indonesiens sehr gering sind im Vergleich mit den Zahlen anderer wirtschaftlich fortgeschrittener Länder - und zeigen weiter, welche Anstrengung Indonesien in seiner wirtschaftlichen Entwicklung noch zu machen hat, wenn es der Gesamtheit seiner arbeitenden Bevölkerung einen den heutigen Verhältnissen einigermaßen entsprechenden Lebensstandard sichern will.

5) Errechnet aus UNO: Monthly Bulletin of Statistics, Sept. 1956, S. 1 f. und 148 f.

6) Die Wirtschaft Südostasiens, a.a.O. S. 166; Djojohadikusumo, a.a.O. S. 41.

7) UNO, a.a.O. S. 1 f. und Djojohadikusumo, a.a.O. S. 30 f.

Die Erweiterung der Beschäftigungsgrundlage

Es ist allgemein auf die Lebensverhältnisse auf der landwirtschaftlichen Arbeitskraft zurückzuführen. Der seit 1914 bei den Löhnen herrschende, der oft zur Existenz für alle landlichen Existenz empfohlen wird, schließt in der Regel nur ungenügend Abhilfe. Demgegenüber waren sich Fruchtwechsel und die Ertragssteigerung von mehr als einer Ernte jährlich gewöhnlich ausstreichend auf die Arbeitskurve aus. Die teilweise Unterbeschäftigung und teilweise Arbeitslosigkeit konnten teilweise auf das Einkommensniveau, und die Arbeitslosen sind entsprechend niedrigen Tageslohn für ungenügende landwirtschaftliche Arbeiter belaufen sich auf 100.000 (ca. 10.000), dazu kommt der Gegenwert der Mahlzeiten, der den Lohn zuweilen bis zu 50 v.H. erhöht.

Bei den niedrigen Einkommen wird es kaum, daß die landlichen Verdienste in der Hauptsache in Lebensnotwendigen Gütern, vor allem in Nahrungsmitteln, ausgedrückt werden. Wenn man den Lebensmittelpreisstand auf dem Lande und den Neutralismus der Ländereinkommen in Kleinhandelspreisen bewertet, dann ergibt sich, daß in allgemeinen 5 v.H. der Gesamteinkommen auf Nahrungsmittel entfallen, während der Rest zu etwa gleichen Teilen für Kleidung, Wohnraum und sonstige Lebensnotwendigkeiten verausgabt wird.

Auch verlangt der vergangene Krieg von der landwirtschaftlichen Volkswirtschaft harte Tribute; die Inflation in den ersten Nachkriegsjahren machte den Preis für Güter immer mehr, so begannen lassen die Angestellten in der Verwaltung ihren Gürtel schnallen, weil die Bezahlung mit den aufsteigenden Preisen nicht Schritt hielt.

Die Verteilung des Lebensstandards, hauptsächlich der Bezieher relativ unveränderter Einkommen durch inflationäre Preiserhöhungen und das Bild

der Arbeitslosigkeit waren ihrer Natur nach einmalige, durch Krieg verursachte Erscheinung.

Gemessen an europäischen Maßstäben ist die Armut der Indonesier außerordentlich groß. Für den indonesischen Bauern und für den Arbeiter in den Städten ist das oft kurze Leben ein mühseliger Kampf um den Lebensunterhalt. Die Leistungsfähigkeit ist wegen der Unterernährung gering, und oft teilt die Natur harte Schläge aus, die den Mut zu neuen Anstrengungen lähmen. Überschwemmungen und Trockenheit schaden häufig der Ernte und machen die Arbeit der Bauern zunichte. In Indonesien hat man die Bodenreform eingeleitet, die förmliche Selbstverwaltung und Selbsthilfe gefördert. Man will weite Gebiete bewässern und vor Überschwemmungen schützen, mit Düngemitteln und verbesserten Anbaumethoden die Erträge steigern und den Absatz der Agrarprodukte durch das Genossenschaftswesen erleichtern.

Viele Bauerndörfer sind praktisch in sich geschlossene Selbstversorgungswirtschaften, und das wenige, das sie von der arbeitsteiligen Wirtschaft hinzu erwerben müssen, bekommen sie zum Teil auf dem Wege des Naturalaustausches. Die Selbstversorgungswirtschaft des indonesischen Bauerndorfes, welche seit Jahrhunderten die Grundform des sozialen und wirtschaftlichen Lebens in Indonesien bildet, und die immer wieder erfolgreich Trockenheit und Überschwemmungen überstanden hat, konnte sich der wachsenden Bevölkerung nicht anpassen. Verursacht durch diese Mangelercheinung hauptsächlich durch die rückständigen Bebauungsmethoden und durch die Abhängigkeit der Ernteergebnisse von den Launen des Wetters. Die von alters her üblichen Methoden und Geräte wurden beibehalten und Jahrzehnte hindurch kein zusätzliches Land mehr unter den Pflug genommen. Die einzige Antwort, die die indonesische Dorfgemeinschaft auf die Dynamik ihrer eigenen Versorgung bereit hatte, war eine

Verbesserung der Arbeitsintensität und eine konstante Aufspaltung des Bodens in kleine Besitztümer. Immer mehr Böden wurden unproduktiv, immer mehr Menschen mußten sich um gleichen Stück Land bemühen, ohne daß der Ertrag gesteigert wurde.

Die großen Hoffnungen ruhten auf der Industrialisierung. Die Unterbeschäftigten und Exzessiven auf dem Lande und in den Städten sollten Arbeit bekommen und dem Lande einen Gewinn einbringen. Gefangen in den Wirbel der immer unheiliger werdenden Wirtschaftskrisen, die die indonesische Landwirtschaft jahrhundertlang als isoliertes System in sich selbst abgeschlossen hatte, wurde die indonesische Wirtschaft nun in einen neuen Lauf getrieben. Es wurde versucht, die Produktion zu steigern, um die Bedürfnisse der Bevölkerung zu befriedigen. In den letzten Jahren aber ist die indonesische Wirtschaft langsam in Bewegung geraten, und eine Weltwirtschaftliche Aktivität breitet sich über das Land aus. Die lange Zeit stagnierende Produktion ist in der Landwirtschaft und in dem Bergbau auf bisher ungenutzte Höhenpunkte.

Ein noch so ehrgeiziges Industrialisierungsprogramm kann nur für einen Teil des Bevölkerungswachstums Arbeit schaffen. Viel noch schwieriger als das Problem der offenen Arbeitslosigkeit, die sich besonders auf die Städte konzentriert, ist die Frage der Unterbeschäftigung, der verdeckten Arbeitslosigkeit auf dem Lande, deren Wirkungen durch die Schaffung neuer Arbeitsplätze, welche das Vorhandensein neuer Arbeitskräfte voraussetzt, gemildert werden können. Das Problem der Unterbeschäftigung und der verdeckten Arbeitslosigkeit ist ein Problem der indonesischen Landwirtschaft kann nur auf dem Wege der eigenständigen Wege über höhere Agrarerzeugung gelöst werden.

b. Volkseinkommen, Löhne und Preise.

Angesichts der Tatsache, daß Indonesien hauptsächlich auf die Agrarwirtschaft ausgerichtet ist, und die Produktionszahlen, per capita, verglichen mit den Zahlen der wirtschaftlich hochentwickelten Länder, ziemlich niedrig liegen, kann man gut verstehen, daß das Volkseinkommen Indonesiens ebenfalls auf einem Tiefstand verharrt.

Tab. 59 Das Volkseinkommen in den verschiedenen Weltteilen bzw. Ländern, 1950 1)

	Bevölkerung (in Mill.)	Prokopfeinkommen (in US \$)
"Developed Ecountries"	168	1.740
USA/Kanada	258	500
West-Europa	200	450
UdSSR	10	830
Australien/Neu-Seeland	65	550
"Underdeveloped Countries"		
Südostasien (u.a. Indonesien)	1.100	66
Afrika	180	40
Mittel-Orient	95	93
Süd-Amerika	160	167
	1.535	366

Ohne der Genauigkeit dieser Zahlen einen absoluten Wert beimessen zu wollen, muß man doch zugeben, daß sie ein übersichtliches Bild von der Größenordnung der Unterschiede geben. Diese Unterschiede in Volkseinkommen Indonesiens

1) Quelle: Djogonadikusumo, a.a.O. S. 28.

stets wiesen auf das Ausmaß der versteckten Arbeitslosigkeit hin und veranschaulichen in drastischer Weise den Stand der Wirtschaftserufe überhaupt.

Aber dies ist noch nicht alles. Die Bevölkerungsdichte Indonesiens nimmt rapid zu. Sie erhöht sich um ca. 1,5 v.H. oder annähernd 900,000 Personen pro Jahr. Das eine und vornehmlichste Aufgabe für die indonesische Wirtschaft besteht demnach in dem Aufbau des Produktionsapparates, der durch die Folgen des Weltkrieges und anschließend die indonesischen Unabhängigkeitskämpfe in schwerer Wirtschafslücke gelassen worden war.

Die erste Aufgabe sieht eine Steigerung der Produktion zur Erlangung und Erhaltung des Vorkriegseinkommens im Volkseinkommen per capita vor. Dies kann nur durch eine Erhöhung des Volkseinkommens, und damit des allgemeinen Wohlstands, erreicht werden.

In diesem Zusammenhang sollte den Industrialisierungsprojekten bei den wirtschaftlichen Aufbau Indonesiens der Vorrang gegeben werden, denn auf lange Sicht wird die Landwirtschaft allein nicht in der Lage sein, den Bevölkerungszuwachs Herr zu werden, und darüber hinaus ist Indonesien mit einer einseitigen landwirtschaftlichen Wirtschaftsstruktur belastet, durch die es den Störungen der Weltwirtschaft besonders empfindlich ausgesetzt ist. Daher ist es ein dringendes Gebot, erhöhte Anstrengungen zur Herbeiführung des strukturellen Gleichgewichts in der Wirtschaft zu unternehmen.

Eine Untersuchung des Volkseinkommens der Jahre 1951 und 1952 beleuchtet, wie der prozentuale Anteil der Landwirtschaft am Volkseinkommen ist.

Tabelle 2. Aufgliederung des indonesischen Volkseinkommens nach Wirtschaftszweigen. 1951 und 1952. (in prozentuellem Anteil) 2).

Wirtschaftszweig	1951	1952
1. Landwirtschaft	55,7	56,5
2. Handel, Bank, Versicherung	15,2	13,4
3. Industrie	8,7	8,2
4. Renten	6,5	6,5
5. Öffentliche Verwaltung	5,6	6,4
6. Transport und Verkehrswesen	2,8	3,0
7. Bergbau	2,2	2,3
8. Wohnungswesen	1,2	1,2
9. Sozialfürsorge	0,7	0,7
10. Freie Berufe	0,6	0,6
11. Grundstücke u. Boden	0,3	0,7
12. Gaststätten, Hotels	0,3	0,3
13. Handwerk	0,2	0,2
	100,0	100,0

Alle die oben erwähnten Maßnahmen werden in Indonesien im Rahmen eines großangelegten Programms zur Umwandlung der Kolonialwirtschaft in eine Nationalwirtschaft vollzogen. Als letzten Zweck hat dieses Programm in zunehmendem Maße die einheimische Bevölkerung in den Produktionsvorgang einzugliedern und damit auch am Gesamt-

2) Quelle: Economics and Finance in Indonesia, 1954, a.a.O. S. 354.

gewinn teilhaben zu lassen. Dies bedingt aber den Ausbau der Plantagen, Industrien, Finanzinstituten, Schiffahrts- und anderer Transportunternehmen unter der Leitung indonesischer Staatsbürger, sowie die Einrichtung von Institutionen, die den Arbeitern höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen sichern.

Für jeden Produktionsvorgang ist die Frage der Arbeitskräfte von entscheidender Bedeutung. In Indonesien herrscht großer Überfluß an Arbeitskräften, denen aber noch Ausbildungsmöglichkeiten für Facharbeit und gesunde soziale und wirtschaftliche Verhältnisse mangeln. Was nun die Kapitalansammlung anbelangt, so fehlt diese in Indonesien so gut wie überhaupt. Es ist ein allgemein bekanntes Phänomen, daß ein niedriger Lebensstandard, wie er in Indonesien vorherrschend ist, der Bevölkerung nur wenig Anreiz zum Sparen bietet, denn die besonderen Umstände in Indonesien, wo der Bevölkerung noch so viele dringende Lebensbedürfnisse unerfüllt bleiben, wecken eine starke Neigung zum Verbrauch, eher als eine Neigung zum Sparen, verständlich.

Im Übrigen sind die Krisenrisiken in Ländern wie Indonesien, die für eine schnelle wirtschaftliche Entwicklung nötig sind, unzulänglich. Das Einkommen der Bevölkerung pro Kopf ist so niedrig, daß praktisch der ganze Betrag nur für Konsumgüter ausgegeben werden muß. Es ist nicht ungewöhnlich, daß große Teile der Bevölkerung das Existenzminimum nicht erreichen und auf ihr naturales Vermögen zurückgreifen müssen.

Es ist daher fast unmöglich, angesichts der komplizierten Struktur der Grundbesitzstruktur und der verschiedenen

Zuschläge, ein exaktes Bild über die Lohnverhältnisse in der indonesischen Volkswirtschaft zu gewinnen; erschwerend wirkt das Fehlen einer neueren Berufsstatistik. Doch wird man generell feststellen können, daß das Wettrennen zwischen Preisen und Löhnen trotz wiederholter nomineller Lohnerhöhungen zu einer starken Senkung des Reallohnes geführt haben.

Tab. 51 Indizeszahlen der Preisentwicklung der Exportgüter in Indonesien, 1952-1955. (1938 = 100) 3)

Ende d. Jahres	18 Exportgüter	davon:		
		4 Güterarten aus Plantagen und Bergbau	10 Güterarten aus der Landwirtschaft	3 Güterarten aus der Forstwirtschaft
1952	1.605	1.522	1.668	3.332
1953	1.208	1.195	1.188	3.391
1954	1.532	1.563	1.483	2.818
1955	1.773	1.604	1.887	2.463

Tab. 52 Indexzahlen der Preisentwicklung von Importgütern in Indonesien, 1952-1955. (1938 = 100) 4)

Ende d. Jahres	44 Importgüter	davon:		
		6 Lebensmittelmittelsorten	10 Textilsorten	13 Chemische Materialien
1952	2.245	2.555	2.503	2.095
1953	2.402	3.157	2.574	2.265
1954	3.006	3.600	3.843	2.849
1955	3.291	3.421	3.789	3.192

3) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 179

4) Quelle; idem, a.a.O. S. 179.

Der Preisindex für Exportgüter erhöhte sich von 1938 bis 1955 auf reichlich das 17-fache und für die Importgüter in der gleichen Zeit auf reichlich das 32-fache. Das Nominallohnniveau betrug 1955 im allgemeinen über das 30-fache des Vorkriegsniveaus. Allerdings ist dabei zu berücksichtigen, daß bei der Berechnung des Reallohnindex die erheblich höheren Schwarzmarktpreise mit zu berücksichtigen sind, die die Reallöhne nach unten drücken.

Tab. 63 Entwicklung der Nominallöhne in verschiedenen Produktionszweigen in Indonesien. 1952-1955. (1941 = 100) 5).

	1952	1953	1954	1955
JAVA				
Industriearbeiter				
Maximum	2.964	2.964	3.451	3.807
Minimum	2.436	2.436	2.836	3.127
Plantagenarbeiter				
Maximum	2.036	2.345	2.505	2.720
Minimum	1.673	1.927	2.058	2.236
SUMATRA				
Plantagenarbeiter				
Maximum	3.146	3.320	3.644	3.945
Minimum	2.586	2.729	2.969	3.243

Zu diesen Lohnsätzen müssen allerdings noch verschiedene Zuschläge - nach Kinderzahl gestaffelte Familienzulagen, Gratifikationen zu Ramadan oder Weihnachten usw. - hinzugerechnet werden, die je nach Berufsdauer und Familienstand etwa 30-100 v.H. des Grundlohnes betragen können. Wenngleich trotz dieser Zuschläge die indo-

5) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 181.

nesischen Löhne, gemessen an ihrer Kaufkraft, zu den niedrigsten der Welt gehören, so müssen sie doch andererseits - angesichts der bislang überwiegend noch sehr geringen Produktivität der indonesischen Volkswirtschaft - vom Rentabilitäts- gesichtspunkt aus als oftmals überhöht betrachtet werden. Eine durchgreifende Besserung der indonesischen Verhältnisse kann daher nur als Folge einer durch Rationalisierung und Modernisierung der Volkswirtschaft zu erreichenden Steigerung der nationalen Produktivität erwartet werden.

Um seine umfangreichen Aufgaben zu bestreiten, hat der Staat seit Jahren eine erhebliche defizitäre Budgetpolitik betrieben, wobei die Deckung der Defizite vornehmlich durch Rückgriffe auf die Notenbank erfolgte. Staatsanleihen innerhalb des Landes spielen nur eine untergeordnete Rolle. Da mit dieser Politik eine Drosselung der Importe durch restriktive Maßnahmen einherging und die Produktivität im Lande nur unbefriedigend erhöht werden konnte, sind die Preise ständig gestiegen. So lag z.B. der Preisindex für Nahrungsmittel in Djakarta 1955 über dem 30-fachen des Vorkriegsniveaus. Auf dem Lande ist im Jahre 1952 die Aufwärtsentwicklung der Nahrungsmittelpreise zum Stillstand gekommen. Das mag vorwiegend auf die Erhöhung der Reisproduktion zurückzuführen sein; denn die Nachfrage nach Reis hat einen bedeutenden Anteil an der gesamten Nachfrage der Landbevölkerung. In den Städten, deren Bevölkerung eine hohe Importneigung hat, ergaben sich hingegen weitere Preissteigerungen, da der durch Geldschöpfung entstandenen zusätzlichen monetären Nachfrage kein entsprechend erhöhtes Angebot an importierten Gütern gegenüberstand.

Bekanntlich hängt der Preis von dem Gleichgewicht zwischen Angebot und Nachfrage ab. Wenn die Nachfra-

ge fühlbar das Angebot an Gütern und Leistungen übersteigt, kommt es zu Preissteigerungen. Preissteigerungen können aber auch durch das Drängen nach höherem Einkommen selbst dann entstehen, wenn das Nachfrageniveau excessiv ist.

Tab. 64 Entwicklung der Indexzahlen von Nahrungsmittelpreisen
in Indonesien, 1950-1955. (1938 = 100)

	24. Oktober v. Binnenpreisen 1950		19. September v. Nahrungsmittelpreisen			
	Auf dem Lande 1950		Indonesien	Malakka	Medan	Portblau
1950 Dez.	2.022		2.034	2.754	1.845	3.011
1951 Dez.	4.335		2.736	2.751	2.652	3.011
1952 Dez.	3.411		2.644	2.652	2.315	3.251
1953 Dez.	3.111		2.934	2.903	2.435	3.204
1954 Dez.	3.134		3.256	3.405	2.857	3.637
1955 Dez.	3.741		3.657	3.851	3.553	3.901
1955 Dez.	3.761		3.785	4.473	3.884	4.726

Ein Land mit einer so starken Außenhandelsverflechtung wie Indonesien ist naturgemäß den Weltmärkten ausgesetzt, in besonderem Maße ausgesetzt. Das heißt, daß das Verhältnis der Exporteinnahmen zu den Importeinnahmen für Indonesien von besonderer Bedeutung ist. Diese Relation hat sich während der Nachkriegsjahre zu ungünstigen Indizeswerten entwickelt.

Mit dem Abklingen des Korea-Booms gingen die Aus-

fuhrpreise von 1951 bis 1952 um 43, die Einfuhrpreise im gleichen Zeitraum nur um 10 Prozent wuchs. Diese erhebliche Differenz zwischen der Ausfuhrpreis- und den Einfuhrpreisen hat die Exporterlöse im Jahre 1952 um ca. 4.000 Mill. Rp. verringert.

Tab. 65 Entwicklung des Austauschverhältnisses in Indonesien. 1951-1955. (1950 = 100) 8)

	Preisindex		Austauschverhältnis
	Export (fob)	Import (cif)	
1951	144	138	104
1952	101	131	77
1953	90	119	76
1954	86	108	80
1955	98	108	91

Die Einseitigkeit des Güterverkehrs bestimmt die indonesische Außenhandelsposition wie die aller Rohstoffländer insofern, als es sich bei der Nachfrage nach Rohstoffen um eine von der nach Fertigprodukten abhängige handelt. Da sich Veränderungen in der Nachfrage nach Fertigprodukten erst mit einer zeitlichen Verzögerung auf die Rohstoffläufe auswirken, ist es kurzfristig nicht immer möglich, das Angebot den veränderten Marktverhältnissen anzupassen, und es entstehen erhebliche Preisschwankungen. Der in den naturall-günstigen Zeiten eingeleitete Produktionsprozeß ist meistens erst zu einem Zeitpunkt - z.B. im ersten Jahr der Wirtschaftskrise - beendet, wenn die Konjunkturlage bereits wieder sich geändert hat als Folge der Planung. Bisher ist es noch nicht gelungen.

8) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 122.

Angebot und Nachfrage kurzfristig so aufeinander abzustimmen, daß wesentliche Preisschwankungen ausgeschlossen werden können. Darüber hinaus haben die Schwankungen der Weltmarktpreise in Indonesien - ein Rohstoffland - stärkere binnenwirtschaftliche Auswirkungen als in einem Industrieland. Während die relativ konstanten Preise für Industrieversegernisse ein verhältnismäßig stabiles Lohnniveau ermöglichen, ist Indonesien bei fallenden Preisen gezwungen, die Löhne herabzusetzen. Im Gegensatz zu den Industrieländern geht in den Rohstoffländern in Zeiten zurückfallender Konjunktur die Nachfrage nach Gütern verschiedener Art stärker zurück. In Indonesien ist wiederholt die Beobachtung gemacht worden, daß die wirtschaftlichen Schäden eine Krise durch die anschließende Konjunktur nicht ausgleichen konnte, so daß versucht worden ist, durch Errichtung eines Fonds die Einflüsse einer Depression zu mildern. Es hat sich jedoch erwiesen, daß die diesem Fonds zur Verfügung stehenden Mittel meistens nicht ausreichen, um die Auswirkungen einer Krise abfangen zu können.

Ein besonderes, alle Rohstoffländer gleich heftig betreffendes Problem ist die Verwendung von Substituten. So hat die synthetische Kautschukproduktion während der letzten zehn Jahre über die Höhe der Naturkautschukpreise die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Indonesiens stark beeinflußt. Auch werden heute verschiedene Chemikalien, die früher aus Indonesien eingeführt wurden, durch synthetisch hergestellte Stoffe ersetzt.

Als weiterer Faktor sind es die politischen und wirtschaftlichen Beziehungen, die sich auf die Entwicklung der Außenwirtschaftsperiode ausgewirkt haben. Die Embargo-bestimmungen bis 1956 im Handel mit kommunistischen China haben in

Indonesien eine bedeutende Rolle gespielt. Ebenso stellen die im Lande vorhandenen großen "Ankaufkonzerne" und das seitens der USA betriebene "stock-pilin" eine wirtschaftlich motivierte Nachfragesituation dar, gegen die sich die Angebotsseite nicht entsprechend durchsetzen kann. Versuche Indonesiens, durch Abkommen Mindestpreise zu garantieren, sind bisher nur zum Teil erfolgreich gewesen und haben für Indonesien noch kein befriedigende Ergebnis gezeigt.

Im Jahre 1952 zur Zeit des Korea-Booms trat eine auffallend schnelle Steigerung der Marktpreise für Kautschuk und Zinn und der Einfuhrpreise für Baumwolle, Grund- und Hilfsstoffe ein. Das Weltmarktgeschehen aber hat die Preise der indonesischen Ausfuhr Güter 1952 stärker beeinflusst als die der Importgüter.

Tab. 66 Preisentwicklung der wichtigsten Einfuhr- und Ausfuhr Güter Indonesiens. 1952-1954 (in Mill. Rp.) 9

	1952	1953	1954
Ausfuhr insgesamt	10.651	9.344	9.759
Kautschuk	4.833	3.080	3.013
Erdöl	2.181	2.292	2.579
Zinn u. -erze	982	926	700
Einfuhr insgesamt	10.806	8.584	7.172
Garne u. Gewebe	4.590	1.892	1.620
Reis	1.556	885	558
Maschinen u. Werkzeugmaschinen	668	587	468
Ausfuhr- (+) bzw. Einfuhr- Überschuß (-)	- 155	+ 760	+2.587

Nach Beendigung des Korea-Booms hatte Indonesien infolge scharfer Importrestriktionen einen Exportüber剩. Die Einschränkungen der Exporterlöse waren vorwiegend auf Schwankungen der Weltmarktpreise für die indonesischen Produkte zurückzuführen. Ungünstig hatte sich vor allem der Verlauf des bei Sautschak - dem Hauptexportgut Indonesiens - ausgeprägt. Obwohl die mengenmäßige Ausfuhr von Jahr zu Jahr wächst, konnten die Erlöse des Vapores nicht erreicht werden. Ähnliches gilt für Zinn und Zinnerze.

Es zeigt sich also, wie an obenstehenden Ziffern zu lesen ist, daß sich das Weltmarktgeschehen ungünstig auf die indonesische Wirtschaft auswirkt. Dann von den Schwankungen der Weltpreise wurde Indonesien besonders hart betroffen und es sich während der letzten Jahre stark im Außenhandel ungünstig betrie. Die ungünstige Preisentwicklung behindert somit den wirtschaftlichen Fortschritt Indonesiens.

Als Forderung nach ^UPreiskontrollen liegt der Gedanke zugrunde, daß ein Anstieg der Verbrauchgüterpreise infolge einer inflationären Entwicklung die Forderung nach höheren Löhnen nach sich zieht, damit das alte Verbrauchsniveau wieder erreicht werden kann. Gestoppte Preise werden aber von der Öffentlichkeit akzeptiert, ohne daß man sich unbedingt auf ein unveränderliches Verbrauchsniveau versteift. Es soll also für stabile Lebenshaltungskosten gesorgt werden und die inflationistische Wirkung durch die Rationierung von Konsumgütern und anderen lebensnotwendigen Gütern unterdrückt werden. Die Erfahrungen mit Preisstopps lehren aber, daß ein Kontrollsystem nur wirksam sein kann, wenn die Rationierungen, Zuteilungen und Kontrollen auf weitere Güter und schließlich auf die gesamte Wirtschaft ausgedehnt werden.

Die Kaufkraft der Rupien soll nicht vermindert oder vermindert werden, sondern das Ziel der wirtschaftlichen Ent-

wicklung muß es sein, durch eine gesteigerte Produktivität das Sozialprodukt und den Lebensstandard der verarmten Schichten des indonesischen Volkes zu erhöhen. Auf lange Sicht können die Mittel zu einer gesicherten Entwicklung nur durch die Einschränkung des laufenden Verbrauchs und bei arbeitsintensiver Kapitalbildung durch höhere Arbeitsleistungen bereitgestellt werden; das erste Ziel mußte es sein, die Überschüsse in der Landwirtschaft zu vergrößern. Soweit ausländische Kredite und technische Hilfe zur Verfügung stehen, können diese die Entwicklung erleichtern und beschleunigen.

c. Kapitalbildung und Währung.

Indonesien befindet sich in jenem verhängnisvollen Dilemma der Armut. Die Fähigkeit zu sparen ist ausserst gering, weil das ~~Wohlbefinden~~ ^{Wohlbefinden} sehr niedrig ist. Dies ist die Folge der geringen Produktivität, die geringe Produktivität ist hauptsächlich auf den Mangel an Kapital zurückzuführen, welcher wiederum seine Ursache in der kleinen Sparleistung hat. Auch der Anreiz zu investieren ist wegen der geringen Kaufkraft der Bevölkerung gering. Diese erklärt sich durch das niedere ~~Wohlbefinden~~ ^{Wohlbefinden} und dient wiederum durch die ungenügende Kapitalintensität.

In einem kapitalarmen und dichtbevölkerten Land wird die Steigerung der Kapitalintensität eine Steigerung der Produktion hervorrufen. In Indonesien ist die kultivierbare Bodentfläche nur um geringes ausdehnungsfähig, und die Zahl der Hände, die sich auf dem gleichen Stück Boden ihren Lebensunterhalt erwerben müssen, wächst ständig. Die grundsätzliche Lösung der indonesischen Probleme muß daher eine Zunahme der Kapitalbildung erreichen, die einen größeren Produktivitätszuwachs bringt, als durch die Zunahme der Bevölkerung wieder verschlungen wird.

Indonesien war immer kapitalarm, so daß es für den Wiederaufbau nicht auf eigene Reserven zurückgreifen konnte. Es war in sehr starkem Maße auf ausländische Kredite angewiesen. Die indonesische Wirtschaft der Nachkriegszeit erscheint in hohem Maße charakterisiert durch die gerade in diesem Land besonders große Diskrepanz zwischen stärkster Kapitalnachfrage und außerordentlich geringem Kapitalangebot. Diese starke Diskrepanz zwischen Nachfrage nach Kapital zur Erfüllung lebenswichtiger Aufgaben und dem geringen Kapitalangebot wirkt sich infolge der vorherrschenden Rolle, die der Staat in indonesischer Wirtschafts-

leben spielt, dahin aus, daß ein unverhältnismäßig großer Teil des Kapitalangebotes durch den Staat bzw. durch selbststaatliche Kreditinstitute abgeschöpft wird.

An der Nachfrage nach langfristigen Krediten mangelt es nicht, aber auf der Angebotseite fehlt besonders den Sparkassen und den Banken in einem Umfang, wie das reichere Volkswirtschaften auszeichnet. Aber das würde ein großes Angebot von individueller privater Seite nicht ausschließen. Von dieser Seite fließt in der Tat dem indonesischen Kapitalmarkt ein Teil seiner Mittel zu. Es kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß das zurückgebliebene Angebot die Folge einer äußerst beschränkten Sparfähigkeit der breiten Masse des indonesischen Volkes ist. Wo aber gespart wird, geschieht das noch vielfach in traditioneller Weise durch Hortung in Gold und Schmuckstücken. Einer der Gründe für diese Vorliebe ist die Erfahrung des Krieges und der Nachkriegszeit, daß das Gold als Wertaufbewahrungsmittel eine stabile Entwicklung aufgewiesen hat. Der Umfang dieser für die Entwicklung der Wirtschaft und zukünftigen Wohlstandes brachliegenden Ersparnisse ist nicht genau bekannt, aber ein beträchtlicher Teil der Kredite bei den organisierten Banken ist durch Gold abgedeckt. Durch diese Kreditsicherung gegen Golddeckung wird eine wirtschaftliche Sterilität der Goldhortungen teilweise wieder aufgehoben.

Da das Bankensystem infolge seiner überwiegend kurzfristigen Einlagen und seiner auf erhöhte Sicherheit bedachten Liquiditätspolitik nicht in der Lage ist, Mittel und langfristige Kredite in ausreichender Höhe zur Verfügung zu stellen, und die individuellen Sparer ihre Aufmerksamkeit wegen der Unüberschaubarkeit der Risiken im privaten Kreditverkehr auf den Markt der Staatspapiere richten, verursacht man von staatlicher Seite dem Problem des lang-

fristigen Kredits durch die Gründung von besonderen Institutionen herbeizuführen. Ihre Aufgabe ist es, der Knappheit an mittel- und langfristigen Mitteln durch hypothekaren gesicherten Kredits zu steuern.

Die Bildung von Geldkapital findet seinen Ausdruck aber nicht nur in den Verfügungen der Kreditinstitute, sondern auch in der Aktivierung von Fonds aus Staatsbürgersparnissen und besonderen Aufwendungen zur Förderung der öffentlichen Angelegenheiten durch den Staat. Diese Fonds werden durch die staatlichen Banken angelegt, hauptsächlich im Bereich von Krediten zur Ankurbelung der Wirtschaft. Der Bestand der Kredite, die in den staatlichen Banken angelegt bzw. von diesen Banken verwaltet werden, betrug 1955 zusammen 1.191 Mill.Rp. 1)

Neben der Kreditverwaltung durch die Banken liegt es in der Hand der indonesischen Regierung, zusätzlichen Kredit zu beschaffen. In Indonesien der Staat den größten Teil der Investitionsinvestitionen selbst übernommen hat, ist die staatliche Kreditverwaltung, insbesondere die staatliche Kreditverwaltung, die die Rolle der Banken bei der Finanzierung der öffentlichen Angelegenheiten durch die Öffentlichkeit, einschließlich der Banken, zu spielen nicht aus, um die Regierung die in Banken der öffentlichen Angelegenheiten vorzuziehen, zu ermöglichen. Im Jahre 1955 wurde die "Verpflichtung" eines Anleihen zu einem "Verpflichtung" der öffentlichen Angelegenheiten, welche die Regierung über ihre verschiedenen Aktivitäten hinaus ausüben will.

Die Hauptgrundlage von Geldkapital bildet neben dem Einkommenverdienst und dem Spartrieb eines Volkes zweifellos die Stabilität der Währung eines Staates. Die Aufrechterhaltung des Kapitalverdienstes und der Währung der Währung auf einem Landeinstand ist ein wesentlicher Faktor für die Entwicklung der Kapitalbildung in Indonesien.

1) Bank Indonesia, 1955-1956, S. 12, 13.

Der Anteil der Staatspapiere am Gesamtwert der Kapitalemissionen in der indonesischen Wirtschaft schwankte in den Jahren 1953-1955 zwischen 97,0 v.H. (1953) und 74,5 v.H. (1955). Der ungewöhnlich hohe Anteil der Staatsanleihen an den Aktiven der indonesischen Banken, die den größten Einzelposten der Aktivseite darstellen, ist nicht nur durch die Tatsache zu erklären, daß öffentliche Werte banktechnisch als besonders günstige Anlagen betrachtet werden. Es spiegelt sich darin wohl vornehmlich eine für die indonesische Wirtschaftsentwicklung charakteristische Vorliebe für öffentliche Papiere. Diese Sekuritätsvorliebe des indonesischen Sparrers wirkt sich auf die Kapitalgeber aus, die in Indonesien an sich starke Tendenz, einen großen Teil der wirtschaftlichen Aufgaben durch staatliche oder halbstaatliche Institutionen zu übernehmen und zu verwirklichen. Die Ansätze zu einem stärkeren Durchsetzen der privaten Unternehmerinitiative im indonesischen Wirtschaftsleben.

Tab. 67 Anteil der Staatspapiere am Gesamtwert der Kapitalemissionen in Indonesien. (in Mill. Rp.) 2).

	Staatspapiere		Private Wirtschaft		Insgesamt
	Mill. Rp.	Proz. Ant. vom Insgesamt	Aktien Mill. Rp.	Obligationen	
1953	240.527	97,0	7.310	50	247.887
1954	181.100	91,8	7.963	8.104	197.182
1955	134.766	74,5	7.619	56.321	247.706

2) Errechnet aus Bank Indonesia, 1953-1954, a.a.O. S. 93
idem, 1955-1956, a.a.O. S. 101.

Die ausgeprägte Investitionsneigung der indonesischen Wirtschaft mußte, da ihr keine ausreichende inländische Ersparnis entsprach, zweckmäßig einen Einfuhrsektor hervorheben, dessen Stärke daraus hervorgeht, daß der Gold- und Devisenbestand der Zentralbank, der Ende November 1955 mit 2.088 Mill. Rp. noch 20,9 v.H. der Bilanzsumme ausmachte, bis Ende März 1956 auf 1.587 Mill. Rp. oder 16,2 v.H. der Bilanzsumme zurückging; 3). Da indonesien die Währungsreserve nicht ausreichte, den gesamten Handelsüberschuß gütermäßig zu unterbauen, mußte Indonesien von Anfang März 1956 an wieder zum Mittel der Einfuhrrestriktion greifen. Gleichzeitig bedingte sich die indonesische Regierung der Einfuhrregulierung zur Beeinflussung des Verhaltens von Investition und Konsum, insbesondere aber zur Investitionslenkung. Die BIA-Hilfe war für die Wiederherstellung des bilanziellwirtschaftlichen Gleichgewichtes von geringer Bedeutung, da Indonesien seine niederländischen Schulden noch einräumen mußte. Die hohen, zum großen Teil durch "deficit-spending" finanzierten Wiederaufbauarbeiten führten zu einer beträchtlichen Steigerung der Einkommen, denen infolge der unzureichenden Einfuhr keine entsprechend erhöhtes Güterniveau gegenüberstand.

Die Wirtschaftslage Indonesiens kann in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg noch nicht als stabil bezeichnet werden. Es hat sich vielmehr eine neue Form der Konjunkturfähigkeit herausgebildet, deren Intensität wegen der unvollständigen Maßnahmen zur Wirtschaftsplanning und Wirtschaftlenkung in den herkömmlichen Indikatoren der Konjunkturrellen Entwicklung - wie z.B. der durch die Bevölkerungszunahme verursachten Arbeitslosigkeit - nicht schlicht abgelesen werden kann. Diese Form der Konjunkturfähigkeit zeigt sich an einer starken Reaktion auf relativ geringfügige Veränderungen des Verhältnisses von Angebot und

3) Errechnet aus Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 218 a.

und Nachfrage. Angesichts der noch immer wachsenden indonesischen Wirtschaft und der bestehenden Preiskontrolle führt auch eine relativ geringe Steigerung der Nachfrage zur Entstehung eines Kaufkraftüberschusses 4) und damit zur Gefährdung der inneren finanziellen Stabilität mit allen schädlichen Auswirkungen auf den Geldwert.

Der entscheidende Faktor, der von der Nachfrageseite her diese Spannung bewirkt, besteht in der starken Erhöhung der Einkommen, die in einem immer stärker werdenden Ausmaß zum Ausdruck kommt.

Tab. 78 Entwicklung der Zahlungsmittelmenge in Indonesien, 1950-1955 (in Mill. Rp.) 5)

Ende d. Jahres	Bargeld	Giralgeld	Insgesamt	Index (1950=100)
1950	2.581,6	1.726,3	4.307,9	100
1951	3.328,1	1.705,8	5.033,9	117
1952	4.349,2	2.254,6	6.603,8	153
1953	5.217,7	2.268,8	7.486,5	174
1954	7.542,3	3.418,9	10.961,2	255
1955	8.831,0	3.500,6	12.777,7	296

In den Jahren 1950 bis 1955 betrug das Bargeld resp. 4,3 Mrd. Rp., 5,0 Mrd. Rp., 6,6 Mrd. Rp. und 7,5 Mrd. Rp., 11,0 Mrd. Rp., und schließlich 12,8 Mrd. Rp. Die Vermehrung des Bargeldes erreichte seinen Höhepunkt im Jahre 1954 und betrug 46,4 v.H. vom Bargeldbestand des vorigen Jahres. Die Vermehrung des Bargeldes 1955 betrug 16,5 v.H. Diese Vermehrung war größer als die im Jahre 1954. Insgesamt war die Vermehrung des Bargeldes auf den 3-fachen gestiegen.

4) Dies gilt für die Einkommensbezieher der oberen Stufe.

5) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 69.

Die Konkurrenz der Unternehmungen, das Staates und der privaten Haushalte um die knappen Produktionsfaktoren wie Rohstoffe und qualifizierte Arbeitskräfte führte zu einer Expansion der Einkommen und angesichts der geringen Marktaktivität zu einer entsprechenden Erhöhung der Nachfrage in einem Ausmaß, mit dem die Zunahme des Sozialproduktes nicht immer Schritt zu halten vermochte.

Zu den Faktoren, die von der Angebotsseite her für das unzureichende Güterangebot verantwortlich zu machen sind, zählt vor allem der ökonomische Mangel an qualifizierte und Arbeitskräften sowie an Produktions- und Investitionsmitteln, der fast die gesamte Nachkriegszeit hindurch die volle Ausnutzung der vorhandenen Produktionskapazität verhinderte. Ein Mißverhältnis zwischen Investitions- und Sparneigung der privaten Unternehmer erklärt sich ganz allgemein aus den gestiegenen Unternehmenseinkommen, die infolge der Unterversorgung des Inlandmarktes aus den steigenden Preisen resultierten. Auch der Mangel, als im Krieg verübten Unternehmungen möglichst schnell neu zu beginnen und ihre Produktionskapazitäten der gestiegenen Nachfrage seitens des In- und Auslandes auszuweisen, wirkte als Investitionsanreiz der Unternehmer. Dieser erhöhten Investitionsneigung entsprach eine verminderte Sparneigung der privaten Haushalte, die aus dem Mangel an Konsumgütern herrührte, durch Deckung des Nachschubbedarfs und Erhaltung des Verbrauches den Lebensstandard der Vorkriegszeit möglichst schnell wiederherzustellen.

In der unternehmerrätigen und weitgehend staatlich gelenkten Wirtschaftslage des Jahres 1945 mit einer Vermehrung der einzelnen Produktionsleistungen gegenwärtig freier Wirtschaftsentwicklungen, die die Inflationsspirale

In dem Maße, wie sich die Entwicklung des Preisniveaus gilt die Entwicklung des Lebenshaltungskostenindex für Nahrungsmittel in Indonesien seit 1950 in nachstehender Tabelle einen Einblick.

Tab. 69 Entwicklung des Lebenshaltungskostenindex für Nahrungsmittel in Indonesien, 1950-1955 6).

Jaar	Indizes
1950	100
1951	168
1952	177
1953	188
1954	200
1955	266

Angesichts der Unelastizität des inländischen Angebots an Gütern und Dienstleistungen führt dieser Preisauftrieb gleichzeitig zu einer Einfuhrüberschuldung, entweder eine Zunahme der Verschuldung oder eine Abnahme der Forderungen gegenüber dem Ausland zur Folge hat. Damit überträgt sich die Störung des binnenwirtschaftlichen Gleichgewichts automatisch auf die Zahlungsbilanz. Obwohl die Handelsbilanz ständig aktiv war - abgesehen von Jahr 1952 - stand eine passive Zahlungsbilanz gegenüber, deren Passivität jedoch politisch bedingt war und sich, ökonomisch betrachtet, für Indonesien nachteilig auswirkte. Die Niederlande waren während der Kolonialzeit an einer aktiven Handelsbilanz interessiert, um ihre Gewinne, Dividenden, Zinsen, Abschreibungen und Löhne zu realisieren zu können. Hierdurch wurde die inländische Wirtschaftsentwicklung in-

6) Errechnet aus Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 177.

sofern betaschteiligt, als große Teile des Volkseinkommens ins Ausland fließen und der Aufbau eines indonesien gehörenden Produktionsapparates erschwert bzw. vermindert wurde,

Auffallend ist weiter, wie die innere finanzielle Stabilität Indonesiens von Außenereignissen beeinflusst wird. Der durch die umfangreichen Währungskaufe als Folge des Korea-Konfliktes ausgelagerte Preisaufschlag, verminderte wiederum die freiwilligen privaten Ersparnisse und erhöhte die Investitionsbereitschaft der Unternehmer. Der binnen autarkische Nachfrageüberbeschuss führte nur deshalb nicht zu Zahlungsbilanzschwierigkeiten, weil die ungewöhnlich starke und langanhaltende Ausfuhrnachfrage nach Kautschuk, Zinn und Erdöl die Ausfuhrpreise für diese Waren so in die Höhe trieb, daß die Wirkung der schwächer gestiegenen Einfuhrpreise auf die Zahlungsbilanz überkompensierte. Hierbei handelt es sich zweifellos um eine Sonnenrentwicklung. Die beruht ausschließlich auf der günstigen Wirtschaftsstruktur Indonesiens, insbesondere seiner Ausstattung mit dem weltwirtschaftlich wichtigen Rohstoff Kautschuk.

Als Maßstab für die Entwicklung des Geldwertes wurde in der nachfolgenden Tabelle die Gegenüberstellung der Lebenshaltungskostenindizes und derjenigen der Zahlungsmittelmenge zugrunde gelegt. (siehe Tabelle 7c)

Das eigentliche Nachkriegsproblem der indonesischen Wirtschaft ist die aus der Zerstörung der Wirtschaft herrührende Instabilität des Geldwertes, denn sie führt auf lange Sicht zu einer Einkommensverteilung, die den nominalen Standard derjenigen Bevölkerungsguppen bedroht, die ihre Ansprüche auf das Sozialprodukt nicht mit dem gleichen Nachdruck durchsetzen können wie die gut organisierte Arbeiter-

schaft mit Hilfe ihrer Gewerkschaften. Für die Lösung des Problems der inneren finanziellen Stabilität, wie es sich in der Nachkriegssituation Indonessiens darstellt, ergibt sich daher als Ansatzpunkt: Maximierung des Sozialproduktes im Wege der Produktivitätssteigerung.

Tab. 70 Entwicklung des Preisniveaus und der Zahlungsmittelmenge in Indonesien. 1950-1955 (1938 = 100) 7)

Jahr	Lebenshaltungskostenindex	Zahlungsmittelmengenindex
1950	100	100
1951	168	117
1952	177	151
1953	188	174
1954	200	255
1955	266	297

Diese Gegenüberstellung läßt erkennen, daß der Geldwert seit 1955 gegenüber 1950 stark gesunken ist. Hieraus kann auf eine Erhöhung der Zahlungsmittelmenge während dieses Zeitraumes geschlossen werden.

7) Errechnet aus Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 177; Economics and Finance in Indonesia, 1954, a.a.O. S. 408 und idem, 1955, a.a.O. S. 364.

d. Öffentliche Finanzen.

Indonesiens Haushaltsdefizit war vor dem Kriege nur gering. Seine Überbrückung durch den Geld- und Kapitalmarkt bereitete keine unüberwindlichen Schwierigkeiten. Die Entwicklung des Öffentlichen Haushaltes nach dem Kriege spiegelt demgegenüber die veränderte Wirtschaftssituation wider. Unzureichenden Staatseinnahmen stehen durch zusätzliche Aufgaben, wie Investitionen für den Wiederaufbau, erhöhte Ausgaben gegenüber.

Infolgedessen schlossen die Nachkriegshaushalte Indonesiens stets mit einem erheblichen Defizit ab. 1954 betrug das Defizit mit 3,6 Mill. Rp. fast 35 v.H. der gesamten Staatseinnahmen. Die Einnahmen und die Ausgaben sind ständig gestiegen. Die Gründe sind außer in der inflationistischen Tendenz des Geldwesens und der damit verbundenen Preissteigerung in der Erweiterung der staatlichen Aufgaben und dem mit staatlichen Mitteln durchgeführten Wiederaufbau zu suchen.

Tab. 71 Entwicklung des indonesischen Staatshaushaltes.
1953-1956 (in Mill. Rp.) 1)

Jahr	Ausgaben ^{xx)}	Einnahmen ^{xx)}	Defizit
1953	15.659	13.591	2.068
1954	15.141	11.539	3.602
1955 ^{x)}	17.054	13.556	3.497
1956 ^{x)}	18.978	17.978	1.000

x) Vorläufige Berechnung

xy) Brutto-Ausgaben und Einnahmen

1) Quelle: Bank Indonesia, 1955-1956, a.a.O. S. 21.

und Steigerung der wirtschaftlichen Aktivität war es möglich, daß ein immer größerer Prozentsatz der staatlichen Ausgaben durch staatliche Einnahmen gedeckt wurde. Diese Tendenz ist bei Berücksichtigung der indonesischen Verhältnisse als günstig zu bezeichnen und läßt auf eine Konsolidierung der wirtschaftlichen Verhältnisse schließen.

Die Kriegs- und Nachkriegszerstörungen haben durch die Vernichtung vieler Produktionsstätten die Wirtschaftskraft geschwächt, so daß zahlreiche Einnahmequellen wegfielen. Man sah sich aber gezwungen, erhöhte Ausgaben vorzunehmen, um die wirtschaftlichen Verhältnisse zu normalisieren. Der Außenhandel wurde im Interesse der gesamten Volkswirtschaft stark ausgedehnt, wobei ein besonderes Augenmerk auf die steuerliche Belastung des Außenhandels gerichtet ist. In welchem Umfang der Außenhandel während der letzten Jahre im Gegensatz zur Vorkriegszeit als staatliche Einnahmequelle gedient hat, geht aus dem Außenhandel, gemessen am gesamten Steueraufkommen, hervor.

Tab. 72 Prozentualer Anteil der aus dem Außenhandel resultierenden Staatseinnahmen. 1950-1953. 2)

Jahr	1950	1951	1952	1953
aus Einfuhr	22,0	24,0	20,0	23,0
aus Ausfuhren	20,0	22,5	35,0	22,5
Insgesamt	42,0	46,5	55,0	45,5

2) Quelle: Hamburger Kreditbank, 1954, a.a.O. S. 9.

Durch eine weitere Ausdehnung des Außenhandels ist die Möglichkeit gegeben, die Staatseinnahmen zu steigern. Das Problem dabei ist, das Verhältnis der Einfuhren und Ausfuhren auf eine gesunde Basis zu stellen. Dabei sollen Staatseinnahmen, insbesondere diejenigen, die aus dem Außenhandel stammen, wieder zugunsten des Außenhandels verwendet werden. Hierdurch wird der Außenhandel gefördert und damit auch rückwirkend der Aufbau der eigenen Wirtschaft.

Die wichtigste Einnahmequelle der indonesischen Regierung sind die Ein- und Ausfuhrzölle, die durchschnittlich 45 v.H. der Einnahmen auf dem laufenden Konto darstellen. Besonders die Ausfuhrzölle unterliegen je nach der Lage auf dem Weltmarkt außerordentlichen Schwankungen. So betrugen die Ausfuhrzölle im Jahr 1952 über 35 v.H. der Staatseinnahmen. In Anbetracht dieser Sachlage muß es im Interesse der indonesischen Regierung liegen, daß Ausfuhren und Einfuhren einen möglichst stabilen Verlauf aufweisen, oder, noch besser, eine Ausdehnung erfahren. Ob sich die Beziehungen zwischen Zahlungsbilanz und Haushaltspolitik positiv gestalten, wird sehr davon abhängig sein, wie sich die Kaufkraft der Rupiah entwickelt. Auf lange Sicht werden hohe Einfuhren nur durch hohe Ausfuhren ermöglicht. Die Entwicklung der Ausfuhren aber wird in großer Maße, eine liberale Handelspolitik vorausgesetzt, auf dem Umweg über die Preise von der Geld- und Kreditpolitik beeinflußt und diese ist in Indonesien nicht zuletzt das Ergebnis der Haushaltspolitik. Eine Verschlechterung der Zahlungsbilanzsituation durch eine ungesunde Kreditpolitik würde den wichtigsten Einnahmequellen im Haushalt zum Schrumpfen bringen. Darüber hinaus kann die Regierung versuchen, sich durch Erhöhung anderer Einnahmen von den Wechselfällen der Zolleinnahmen etwas unabhängiger zu machen.

Wie sehr aber der Verlust des monetären Gleichgewichts die indonesische Wirtschaft bereits in Mitleidenschaft gezogen hat, verdeutlicht am besten die Tabelle, daß die

Produktionsziffern für so wichtige Exporterzeugnisse wie Kautschuk, Tee, Palmöl und Palmkerne im Jahre 1955 zurückgegangen sind, weil die gestiegenen Produktionskosten auch durch die höheren Erlöse am Weltmarkt nicht immer gedeckt werden konnten, und es daher nicht möglich war, die für die Aufrechterhaltung oder gar Steigerung des Produktionsniveaus erforderlichen Investitionen in dem notwendigen Ausmaß vorzunehmen. Mit den 1956 erfolgten Einfuhren von Exportprämien will man offenbar die Spannungen, die sich aus der Entwicklung von Kosten und Preisen ergeben haben, mildern. Zur Konsolidierung der Volkswirtschaft und vor allem die Eindämmung der inflationistischen Tendenzen muß vieles getan werden.

Als Hauptursache der Inflation ist das Defizit des Staatshaushaltes anzusehen, das sich 1954 und 1955 auf jeweils etwa 2 1/2 Mrd. Rp. belief. Das Geldvolumen ist in den letzten fünf Jahren auf ungefähr das 3-fache gestiegen, ohne daß dieser Expansion eine auch nur annähernd gleichwertige Ausweitung der Produktion gegenübergestanden hätte.

Die Durchführung des Fünf-Jahres-Planes, der seit 1956 in Angriff genommen worden ist, könnte die inflationistischen Tendenzen noch verstärken, falls, was allerdings noch nicht eindeutig feststeht, die Regierung ihn mit Budgetdefiziten finanzieren sollte. Die dann zu erwartenden weiteren Preis- und Lohnsteigerungen könnten nicht nur zu einem verstärkten Ungleichgewicht der Handelsbilanz, sondern auch zu einer Gefährdung der Realisierung des Planes selbst führen.

Zur Lösung des Inflationsproblems auf lange Sicht ist einerseits eine Verbreiterung der Exportbasis des Landes und andererseits der Ausbau derartiger Industriezweige notwendig, die Waren herstellen, welche gegenwärtig noch importiert werden müssen. Die weitaus größte Bedeutung ist aber die Beseitigung der einzigen, ständigen und unkontrollierten Quelle, die zu einer übermäßigen Ausdehnung des Geldvolumens führt.

17. Bevölkerung und wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens.

1. Einleitung (Einführung)

Das grundlegendste Problem in der indonesischen Volkswirtschaft, das allen sozialen und wirtschaftlichen Erscheinungen einen Stempel aufdrückt und den Ausgangspunkt für jede Betrachtung über die Lage des Landes sowie für jede vernünftige Voraussage bildet, ist das MIB-Verhältnis zwischen der Größe der Bevölkerung und der Menge des anbaufähigen Bodens auf Java. Es kann bewiesen werden, daß die meisten wirtschaftlichen Maßnahmen dieses letzten Jahrzehnts im Grunde den Zweck verfolgten, das MIB-Verhältnis zu mindern, was auch in der Zukunft, welcher Art auch die politischen Veränderungen sein mögen, das zentrale Problem in sozialer und wirtschaftlicher Sicht bleibt.

Die Gesamtbevölkerung Indonesiens wurde 1956 offiziell auf rd. 86 Mill. geschätzt, während sie nach der Volkszählung von 1930 - bisher die letzte Volkszählung überhaupt - 60,72 Mill. betragen hatte. Die Bevölkerungsdichte je qkm betrug 1956 in ganz Indonesien ca. 40; auf Java erreichte sie über 400 Einwohner und auf anderen Inseln dagegen nur 16. Mit über 400 Einwohnern je qkm ist Java wohl die dichtest besiedelte Insel landwirtschaftlicher Struktur der Welt. Die rasche Bevölkerungszunahme ist in der Hauptsache eine Folge der hohen Geburten, die 28,1 je 1000 Einwohner betrug¹⁾. Da die Sterbezahl dagegen nur 18,4 je 1000 Einwohner betrug, hatte Indonesien mit 9,7 je 1000 Einwohnern einen hohen Geburtenüberschuß im Vergleich zu den europäischen Ländern. Die Differenz entspricht einer Bevölkerungszunahme von etwa 10 v.H. pro Jahr der Gesamtbevölkerung. In der Nachkriegszeit ist dieser Satz auf 1,5 v.H. gestiegen²⁾.

1) Jährlicher Durchschnitt von 1935-1936.

2) Zavitz and Nitisastro: Soal penduduk dan pembangunan Indonesia (Problems of Population and Development). Jakarta 1955, S. 58.

Alle Anzeichen sprechen dafür und zeigen in grellem Licht die Folgen des Mißverhältnisses zwischen Bevölkerung und anbaufähigem Boden auf Java. Zunächst sei auf das außerordentlich niedrige Durchschnittseinkommen hingewiesen. Nach der Schätzung der "Statistical Office of the United Nations", 1945, betrug das durchschnittliche Einkommen pro Kopf im Jahr 1935 nur 1000 Rp. Da die Anzahl der Bevölkerung damals schätzungsweise 78 Mill. Einwohner betrug, verfügte demnach jede Person über kaum 1000 Rp. im Jahr, d.h. auf West-Deutschland umgerechnet ca. 345.-- DM. Dabei muß man nicht außer acht lassen, daß diese Werte Durchschnittszahlen sind, zu deren Bildung auch die großen Einkommen beigetragen haben.

Die wirtschaftlich ungünstige Lage der breiten Masse hat sehr ernste Folgen: Unterernährung, elende Wohnungsverhältnisse, eine hohe Sterbezahl, die Verbreitung von Volkskrankheiten, Analphabetentum. Eines der Hauptziele der Wirtschaftspolitik muß auch die Hebung des jetzt so niedrigen materiellen Niveaus der breiten Masse sein. Wegen der zwischen allen Erscheinungen des sozialen Lebens bestehenden gegenseitigen Abhängigkeit ist es schwierig zu entscheiden, wo der Anfang gemacht werden soll. Zum Beispiel setzt die Verwirklichung hygienischer Maßnahmen die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse voraus, die aber nur möglich ist, wenn das Volk ein gewisses Maß von Erziehung und Bildung besitzt.

Das Mißverhältnis zwischen Bevölkerung und Nutzfläche bedingt auch die Organisation der Produktion, die durch eine sparsame Verwendung des Bodens, d.h. des knappen Faktors auf Java, und einen möglichst effizienten Gebrauch der Arbeitskraft, d.h. des im Überfluß vorhandenen Faktors, gekennzeichnet wird. Was in Indonesien noch auffällt, ist die Verschwendung der Arbeitskraft, die oft zu den unwichtigsten Beschäftigungen verwendet wird. Ein Beispiel dafür,

2) United Nations: Statistical Yearbook, 1945, New York 1945.

ist die große Zahl von Hausangestellten in den indonesischen Haushalten. Der knappe Boden, wovon ein großer Teil Eigentum einer kleinen Anzahl von Grundbesitzern ist, hat einen hohen Wert, während der Preis der Arbeit niedrig ist. Das führt zu dem Ergebnis, daß der Lohn in einer freiwirtschaftlichen Gesellschaft durch die Grenzproduktivität der Arbeit bestimmt wäre, wie in Indonesien sehr niedrig ist. Auch bei der Lösung der Probleme der Indone- sianer kommt es zu einem Zusammenhang zwischen Bevölkerung und Boden auf, dann erkennen wir sofort die Schwierigkeiten, die bei der Verbesserung der Lage der arbeitenden Schichten mitspielen.

In Indonesien konnte bisher der Arbeitslohn das Existenzminimum nicht übersteigen. Die Löhne liegen weit unter diesem Minimum. Der von der Bevölkerungszunahme ausgehende Druck würde natürlich nur eine Hebung der Löhne verhindern. Zwar hat sich die Produktion in den letzten Jahren (1945-1955) verbessert, aber die Auswirkungen der Ernteerträge waren nicht allgemein, weil die Anzahl der Personen gleichmäßig anstieg. Vorübergehende Perioden einer Verbesserung der breiten Masse waren zu kurz, um die Bildung eines höheren Lebensniveaus dieser Masse zu ermöglichen, und der zeitweilig geschaffene Spielraum wurde bald durch den Konsumgütermangel wieder aufgehoben.

Die Bedürfnislosigkeit der breiten Masse in Indonesien ist gegenwärtig das größte Hindernis für eine Hebung der Lebenshaltung. Es wäre zu wünschen, daß Mittel gefunden werden, um in grauen Milieu des indonesischen Dorfes neue Lebensgewohnheiten zu schaffen, neue Wünsche zu Bedürfnissen zu wecken, neue Ansichten zu eröffnen, wodurch der Bauer veranlaßt würde, nach einer höheren Lebenshaltung zu streben. Dann wird die Geburtenzahl nicht so schnell steigen. In der Tat ist die Lebenshaltung einer sozialen Schicht das Ergebnis eines bei den Individuen der betreffenden Schicht vorhandenen Konfliktes zwischen dem Trieb, eine

Familie zu gründen und Wünschen anderer Art.

Der Druck der sich vermehrenden Bevölkerung gegen die Nahrungsproduktion führt kein Karussellgespielt zu einer gleichzeitigen Expansion der Wirtschaft, wie es bei der industriellen Revolution in den europäischen Ländern der Fall war, oder in einer Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge. Von den 56 Mill. Indonesiern, die in der Landwirtschaft ihr Leben fristen, sind nach grober Schätzung etwa 16 Millionen latent arbeitslos bzw. unterbeschäftigt 3). Die latente Arbeitslosigkeit wird am schärfsten durch das Gesetz von abnehmenden Ertragszuwachs erfaßt. Bleibt die Bodenfläche und der Kapitaleinsatz bei einer gleichförmigen Produktionsorganisation konstant, so kann der Produktionsertrag durch den vermehrten Einsatz von Arbeitskräften nur bis zu einem Maximum gesteigert werden. Die Vermehrung der Arbeitskräfte über diesen Punkt hinaus hat einen sinkenden Gesamtertrag zur Folge, mit anderen Worten, die eingesetzten Arbeiter sind latent arbeitslos. Die Gültigkeit dieser Regel scheint sich in der indonesischen Landwirtschaft auf das unangenehmste zu bestätigen.

2. Bevölkerung und Umsiedlung.

Die Übervölkerung gewisser Gebiete Indonesiens wirkt sich auf die landwirtschaftliche Entwicklung nachteilig aus. Auf Java z.B. sind viele landwirtschaftliche Kleinbetriebe mit Arbeitskräften stark überbesetzt, wodurch die durchschnittliche Arbeitsleistung pro Kopf abgesenkt wird. Andererseits steht Land auf Sumatra, Kalimantan und Sulawesi in ausreichendem Maße zur Verfügung. Eine neue Bevölkerungsverteilung würde zu einer starken Hebung des landwirtschaftlichen Niveaus in Indonesien führen.

Eines der größten Hindernisse des wirtschaftlichen Aufschwungs ist die Tatsache, daß die Bevölkerung nicht gleichmäßig über das ganze Inselreich verteilt ist. Zweidrittel der et. 80 Mill. Einwohner Indonesiens wie bereits auf Seite 2 dargestellt ist, leben auf Java, dessen Fläche da gegen nur 7 v.H. der Gesamtfläche Indonesiens ausmacht. Es besteht also auf Java ein Bevölkerungsüberschuß. 68 v.H. der anderen Inseln sind außerdem noch mit Wald bedeckt. Diese beiden Faktoren haben die Arbeitsproduktivität herabgesetzt und die Möglichkeit, sie rationell zu erhöhen, gehemmt. Die Folge der Bevölkerungsdichte auf Java ist, daß das einem Bauern im Durchschnitt zur Verfügung stehende Land zu klein ist - weniger als 0,5 ha - 1) als daß er davon seine Familie ernähren könnte. Mit einer Bevölkerung, die nur geringe Kaufkraft besitzt, ist es schwer, Industrialisierungspläne großen Stils durchzuführen. Daher muß die Bevölkerungsdichte Javas durch schrittweise Verlagerung von mindestens 15 Mill. Menschen aus Java nach den anderen Inseln korrigiert werden 2). Auf diese Weise könnte die Bevölkerungszunahme auf Java eventuell verringert werden oder sogar zeitweise zum Stillstand ge-

1) Djojohadikusumo, S.: Ekonomi Pembangunan (Economic Development). Djakarta 1955, S. 167.

2) Die Bevölkerungsdichte auf Java könnte somit auf 300 Einwohner pro qkm verringert werden.

brachte werden. Durch die Umsiedlung würden die Existenznot-
rigkeiten auf Java vermindert und der Landanteil für die Bau-
ernfamilie würde erhöht werden, wodurch dann auch ihre Kauf-
kraft steigen würde. Sobald diese gesteigert wird, sind die
große Industrialisierungspläne realisierbar. Die Inseln, auf
welche die Menschen aus Java umgesiedelt werden sollen, werden
im westlichen Teil der Insel Sumatra, aber auch in den südlichen
ersten Bereichen Neues schaffen und so zum wirtschaftlichen Auf-
schwung beitragen. Jeder Umsiedelte erhält ein Grundstück von
der soviel Land wie er vermag bearbeiten. Er kann hier bis zu
2,0 ha erhalten, wesentlich mehr als in Java.

Um das Mißverhältnis zwischen Bevölkerung und Er-
nährungsmitteln, wird versucht, den Bevölkerungsdruck auf Java
zu verringern. Die Umsiedlung wird als eine der besten Möglich-
keiten zur Lösung der sozialen Probleme angesehen. Die Java-
Bevölkerung wächst rasch und es wird immer mehr Land für die An-
siedlung der Umsiedelten während der kommenden Jahrzehnte
benötigt. Die Umsiedlung der Bevölkerung ist ein Schritt zu
einer besseren Verteilung der Bevölkerung auf den Inseln. Auf
den kleineren Inseln ist die Wirtschaft weniger entwickelt. Das Miß-
verhältnis zwischen Bevölkerung und Boden kann es ihm gelingen
dadurch gemildert werden, daß auf die Größe der Bevölkerung
eingewirkt wird, oder zum anderen kann eine vorteilhaftere
räumliche Verteilung der Bevölkerung angestrebt werden. Auf den
anderen Inseln Indonesiens besteht ein gewisser Mangel an
Arbeitskräften, während Java überbevölkert ist; eine gleich-
mäßige Verteilung der Arbeitskräfte würde dazu beitragen,
durch Erhöhung der Produktivität das Lohnniveau zu heben.

Die Inseln Sumatra und Kalimantan sind das natür-
liche Bestimmungsland für die javanischen Umsiedler. In Ge-
genüberstellung zu Java sind diese Inseln als eine gering-
ger Bevölkerungsdichte besetzte Inseln und deshalb ge-

eignet, den Überschuß der javanischen Bevölkerung aufzunehmen. Gleichzeitig mit dem Anlaufen der Umsiedlung kann auch mit einer das gesamte Inselreich umfassenden Industrialisierung begonnen werden. Daher sind die wichtigsten Voraussetzungen für den wirtschaftlichen Aufbau Indonesiens sowohl die Umsiedlung als auch die Industrialisierung. Als Grundlage für die Industrialisierung schließt die Umsiedlungs- und Industrialisierungspolitik: die Vergrößerung der Arbeitskräfte, den Ausbau der Bevölkerungsmöglichkeiten und den Bau von Elektrizitätswerken ein. Alle diese Probleme sind miteinander verflochten, denn das eine macht das andere notwendig.

Weiter konnte das Mißverhältnis zwischen Boden und Bevölkerung auch durch die Senkung der Geburtenziffer vermindert werden. Auf die Frage, ob eine hohe Geburtenzahl für ein Land vorteilhaft sei, kann keine eindeutige allgemein gültige Antwort gegeben werden. Sicher ist, daß in denjenigen Ländern Europas, in denen die Abnahme der Geburtenzahl zu großen berechtigten Sorgen Anlaß gegeben hat, eine Bevölkerungs politik, die dieser Abnahme entgegenzuwirken vermag, wohl am Platze ist. Aber auf Java war der Bevölkerungswachstum in dieser letzten Jahrzehnten zweifellos zu schnell im Vergleich mit den wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten des Landes, so daß das "Optimum" der Bevölkerung längst überschritten ist. Sollte sich die Bevölkerungszunahme in den nächsten Jahrzehnten in demselben Maß fortsetzen, und sollte in Umstellung kein genügendes "Ventil" schaffen, so würden alle aus der erhofften Entwicklung der Produktionskräfte des Landes erwachsenden Vorteile zunichte werden³⁾, und alle Versuche, die hygienischen Zustände zu verbessern, die Ernährung und hohe Kindersterblichkeit herabzusetzen und das geistige Niveau der arbeitenden Schicht zu heben, würden fehlschlagen. Es muß daher in wirtschaftlicher und sozialer Hin-

3) Diegonadikow, S. 136 ff.

sicht damit gerechnet werden, daß die Übervölkerung dauernd entscheidend als eine der stärksten Triebfedern auf die weitere Gestaltung der wirtschaftlichen und sozialen Struktur Indonesiens einwirkt.

Der Gedanke, daß in der relativen Übervölkerung eine Quelle zusätzlicher Produktivkraft verborgen ist, wirkt befreiend angesichts der Armut, die im Lande herrscht. Aber es sind einige wichtige Einschränkungen nötig. Die indonesische Arbeiterbewegung ist noch sehr schwach, und es ist anzunehmen, daß dieser Nachteil auch nicht beseitigt werden kann. Noch zweifelhafter ist es, ob die Arbeitenden auf eine Ausdehnung ihres Konsums verzichten können, bis ihnen die Früchte ihrer Investitionstätigkeit eine Steigerung ihres Konsums erlauben. Die Erfahrungen, die von der Wirtschaftskommission der UNO für Süd- und Südostasien 4) in dieser Hinsicht vermittelt werden, beweisen das Gegenteil. Infolge des Hungerniveaus, auf dem das Volk in einem unterentwickelten Land lebt, wird in der Regel eine zusätzliche Erzeugung von einem steigenden Konsum eingeholt.

4) United Nations, *Report of the United Nations Regional Commission for Development Conference for South and South-East Asia*, New York 1955.

3. Bevölkerung und Industrialisierung.

In engem Zusammenhang mit der Industrialisierung Indonesiens steht eine Änderung seiner Siedlungsstruktur: die Stadtsiedlungen nehmen an Umfang zu. Die Zahl der Stadtbewohner ist auch nach dem zweiten Weltkrieg sprunghaft gestiegen, obwohl die Statistik zeigt, daß die Geburten in den Großstädten geringer sind als in den Landstädten und ländlichen Gemeinden. Die Landflucht ist wirtschaftlich fast ausschließlich der Industrialisierung zuzuschreiben. Sie schafft einen in der ersten Generation noch sehr mit dem Dorf verbundenen und daher ziemlich krisenfesten Arbeiterstand, der erst in weiterer Folge zur reinen Industriearbeiterschaft mit allen jenen sozialen und wirtschaftlichen Schwächen und Abhängigkeiten von den zyklischen Wechsellagen der Konjunktur wird, wie sie von den zahlreichen Krisentheorien allseitig beleuchtet werden. Es wäre wünschenswert, wenn in Indonesien statt einer Verstäubung der Industrie eine Verlegung aufs Land oder auf die anderen Inseln Indonesiens planmäßig durchgeführt würde. Hinsichtlich der Verstäubung und Industrialisierung ist selbst das nur den besonderen geschichtlichen Umständen zu verdanken. In einer geschlossenen Volkswirtschaft müßte sich eine Vermehrung der Bevölkerung auf Stadt und Land, Gewerbe und Ackerbau ungefähr gleichmäßig, und wenn ungleich, dann bei gleichbleibender Technik infolge des abnehmenden Bodenertrages zugunsten der letzten verteilen.

Es würde in diesem Zusammenhang zu weit führen, die Vor- und Nachteile beider Wandlungsgrichtungen näher zu erörtern, und man beschränkt sich hier nur auf den Hinweis, daß eine Verlegung der Industrie aufs Land die Bevölkerung an worksmaten in ihren verschiedenen Abwärtsstufen bekämpfen könnte.

In diesem Zusammenhang mit der Industrialisierung ist hier der von der Regierung geplante Fünf-Jahres-Plan zu erwähnen, der 11,4 Mrd. Rp. (ca. 3,8 Mrd. DM) erfordern soll.

1) Diese Mittel sollen in den folgenden Wirtschaftszweigen investiert werden: Industrie, Landwirtschaft, Bergbau, Energiewirtschaft, sowie Transport- und Sozialwesen. Für ein Agrarland wie Indonesien sind diese Beträge an sich

der Verwertung bisher nicht rationell genutzter Arbeitskraft kann vom Standpunkt der Übervölkerung nicht hoch genug bewertet werden. Eine strukturelle Wandlung ist durch diese Arbeiten indessen weder geplant, noch kann sie erwartet werden. Sie werden aber sicher zur Hebung der Wirtschaft, zur - wenn auch nur lokalen und zeitlich beschränkten - Verbesserung der sozialen Folgen der Überbevölkerung beitragen. Denn auch die Industrialisierung schöpft nicht nur Kraft und bahnt neue Wege zum Aufstieg, sondern sie schafft auch gleichzeitig erweiterten Bedarf für Arbeitskraft.

Die Industrialisierung ist nicht nur ein ökonomischer und technischer Prozeß, sie ist ebenso sehr eine kulturelle und gesellschaftliche Umwälzung. Man darf nicht auf das Technische, Wirtschaftliche und Finanzielle beschränkt planen, man muß zugleich berechnen, was durch die neu entstehenden Produktionsstätten im sozialen Gefüge verändert und zerstört wird. Die ökonomische und soziale Planung müssen gleichzeitig miteinander erfolgen. Materieller Fortschritt genügt auch nicht die technische Erziehung, denn in Indonesien, das bereits eine alte Kultur hat, entsteht ein Widerstreit der Philosophien: Man möchte die eigenen Werte wahren, ohne die Entwicklungsmöglichkeiten der technischen Zivilisation zu entbehren.

1) Economics and Finance in Indonesia, 1956, a.a.O. S. 573.

V. Die Auswirkungen des wirtschaftlichen Lebens auf die wirtschaftliche Entwicklung in Indonesien

Im Allgemeinen wird das wirtschaftliche Leben eines Landes durch Natur und Geschichte bestimmt. Auch das wirtschaftliche Indonesien ist das Ergebnis seiner Natur und Geschichte. Von diesem Standpunkt aus betrachtet, werden hier nur die einige Eigentümlichkeiten der indonesischen Wirtschaft hervorgehoben.

Während der Herrschaft des Liberalismus des 19. Jahrhunderts, als die Individualisten des Nationalideals bildete Indonesien eine riesige, indonesische Plantage, die zahllose billige Arbeitskräfte lieferte. Das Ideal der Kolonialwirtschaft in Indonesien war, das Exportprodukt zu steigern. Die Politik lagte die indonesische Bevölkerung auf die wirtschaftliche Entwicklung der Kolonie. Die Aufgabe der Kolonialwirtschaft war, die indonesische Bevölkerung zu wirtschaften, wichtig für die Kolonialherren waren nur möglichst geringe Produktionskosten. Je billiger die Waren waren, desto leichter war es, sie zu verkaufen. Unter der Herrschaft der Kolonialherren, die Kolonialherren, die Folge war, dass die wirtschaftliche Entwicklung der indonesischen Bevölkerung unter der Herrschaft der Kolonialregierung immer zurück blieb, während die Wirtschaft des indonesischen Volkes dahinter zurückblieb.

Als das indonesische Volk am 17. August 1945 seine Unabhängigkeit proklamierte, hatte man bereits eine klare Vorstellung vom Aufbau der Nationalwirtschaft. Unter dem Grundsatz "Nationalistische Wirtschaft" wurde die Wirtschaft Indonesiens keine Sache der Kolonialherren mehr. Die Aufgabe der Regierung und Volk war die gleiche Aufgabe. Die Bevölkerung mußte die Verantwortung ihres Schicksals selber in die Hand nehmen. Mit Hilfe kleiner und mittlerer Genossenschaften konnte die Wirtschaft in Gang gebracht werden. Aufgabe der Regierung

war es, Großindustrien zu entwickeln, wenn nötig mit ausländischem Kapital und zunächst unter ausländischer Leitung. Um der Bevölkerung einen annehmbaren Lebensstandard zu verschaffen, war die Regierung bemüht, jedem Bürger einen Lohn zu garantieren, der es ihm und seiner Familie gestattete, menschenwürdig zu leben. Die dringlichste Notwendigkeit war, den Lebensstandard auf ein höheres Niveau zu bringen.

Als wirksames Mittel hierzu und als wichtigste Aufgabe betrachtete man die Intensivierung der Landwirtschaft und die Industrialisierung des Landes. Um eine solche Industrialisierung durchführen zu können, fehlt es aber vor allem am nötigen finanziellen Reichtum, da die gewerbliche Entwicklung infolge der Politik der Kolonialherren unterbunden wurde und daher die einzige Quelle des Volksvermögens die Landwirtschaft war. Außerdem mangelte es an qualifizierten Arbeitskräften. Infolgedessen mußte man sämtlichen notwendigen Vorbedingungen erst künstlich aus dem Nichts heraus schaffen, um die wirtschaftliche Umwälzung durchführen zu können. Aber wer sollte in der jungen Republik Indonesien, die so wenig "skills" besitzt, aus dem die industriellen Unternehmer in erster Linie hervorgehen können, diese Aufgabe erfüllen? Daher mußte der Staat selbst die Lösung dieser Probleme übernehmen.

Die indonesische Regierung ergriff daher die Initiative und schuf sich die Grundlage der neuen Wirtschaftspolitik selbst. Der Staat übernahm die Lenkung der Wirtschaft und wurde so neben der kleinen Anzahl von privaten Unternehmen zum Träger des neuen Expansionsprozesses. Diese besteht u.a. in der Herausnahme der Landwirtschaft aus dem freien Spiel der Kräfte und Senkung ihrer Rentabilität durch eine entsprechende staatliche Preispolitik,

staatliche Intervention für die industrielle Entwicklung, Übergang zur Vollbeschäftigung durch Erhöhung der Massenkaufkraft im Wege der öffentlichen Arbeits-schaffung, Subventionierung des Massenverbrauchs, Familien-zuschüsse, Herabsetzung der indirekten Steuern usw.

Schlußfolgernd kann hier gesagt werden, daß ein besonders charakteristisches Merkmal der indonesischen Wirtschaftsstruktur dasjenige ist, daß der Staat selbst für die Entstehung und spätere Entwicklung seiner neuen Wirtschaft eine entscheidende Rolle spielen muß. Die Entwicklung der indonesischen Wirtschaft ist somit also nicht von unten her, aus dem Volke geboren und gewachsen, sondern das Ergebnis des politischen Einsatzes von oben her. Sie ist nicht nur durch die Kräfte des Volkes, sondern vorwiegend durch die Einwirkung und bewußte Planung des Staates auf gebaut und entwickelt worden.

Ein Hauptziel der Wirtschaftspolitik ist die Umwandlung der Exportwirtschaft in eine Nationalwirtschaft. Hauptziel ersterer war die Produktion von Rohstoffen für den Weltmarkt. Das Hauptgewicht wird nun nicht mehr auf die Produktion für den Weltmarkt, sondern auch für den Binnenmarkt und die Schaffung der Kaufkraft des Volkes gelegt. Exporte dürfen natürlich nicht vernachlässigt werden, doch ihre Bedeutung hat sich gewandelt. Das Ziel ist nicht die Erzeugung für Exportzwecke, sondern die Beschaffung der Mittel für die Bezahlung der einzuführenden Güter. Gegenstände des täglichen Bedarfs und solche für Aufbauzwecke müssen solange importiert werden, bis sie im Lande selbst hergestellt werden. Der Hang zur Umwandlung von einer Exportwirtschaft in eine Nationalwirtschaft hat seine Wurzeln nicht nur in dem Wunsch des indonesischen Volkes nach Prosperität, sondern liegt auch im Zuge der Zeit.

Die heutige indonesische Wirtschaftspolitik legt das Hauptgewicht auf eine konstruktive Tätigkeit im ganzen Land, um das Gedeihen der gesamten Bevölkerung zu erreichen. Ausländisches Kapital wird wegen seiner Fähigkeit, als Motor die ganze Fabrik in Gang zu halten, solange akzeptiert, bis eine Verwendung den wirtschaftlichen Aufschwung des indonesischen Volkes fördert. Jedenfalls hat der Staat zum Zwecke der Industrialisierung sämtliche Reformen durchgeführt. Er hat selbst die Fabriken errichtet, Transportwege angelegt und Bergbau betrieben. Um die notwendigen Arbeitskräfte zu beschaffen, hat man die Ausbildung von technischen Fachkräften mit Auslandshilfe gefördert. Auch werden ausländische Fachkräfte herangezogen.

Die indonesische Regierung, die sich bei ihrer Wirtschaftspolitik auf keine Vorläufer verlassen konnte, mußte erst aus Europa und Amerika die neue Technik und Organisation übernehmen. Die Einführung der Technik und modernen Zivilisation hat schnelle Fortschritte gemacht, und als ihre Begleiterscheinung hat eine allmählich weitgehende Umwälzung stattgefunden, die die soziale Struktur bis in das tägliche Leben hinein veränderte. Seit 1945 hat Indonesien eine ganz neue Lebensform erhalten, nicht nur auf dem Gebiet der Wirtschaft, sondern auch der Politik, des sozialen Lebens usw.

Der Staat hat in die Wirtschaftsentwicklung zu intervenieren. Die neuesten Methoden der Technik und Organisation von der ganzen Welt übernommen und eingesetzt, gleichgültig, ob sie von Deutschland, England, Frankreich oder den USA kommen, und zwar ohne Rücksicht auf die Harmonie in der Struktur in der neuen indonesischen Wirtschaft. Allerdings mußte die Betreuungspolitik des Staates wegen der Knappheit der Finanzmittel zunächst nur eine kleine Menge der Produktionszweige beschränkt bleiben und konzentriert werden. Die Folge

Indonesien gehört. Es wäre die Förderung der Ausbildung der notwendigen mittleren Schicht (Kapitalkräfte, Techniker, Buchhalter - ein weitgestaltendes Werk 1)). Diese fehlende mittlere Schicht gehört mit zu dem Entwicklungsprogramm der indonesischen Regierung.

1) Vgl. Liefmann-Keil, E.: Neue Methoden der Industrialisierung.
In: Die Gegenwart, Frankfurt/M., 1955, 10. Jahrgg. Nr. 253.8

VI. Schlußbetrachtung.

1. Wege und Grenzen für die Industrialisierung Indonesiens.

Indonesien ist bis zum heutigen Tage stark überwiegend Agrarland geblieben, in dem die in der Landwirtschaft Tätigen auf etwa 70 v.H. der Berufstätigen geschätzt werden. Die übrigen 30 v.H. nicht in der Landwirtschaft tätigen sind Händler, Beamte, Angestellte, Handwerker, frei beruflich Tätige u.a. Der Anteil der Bevölkerung, der in der Industrie im eigentlichen Sinne des Wortes beschäftigt ist, beläuft sich auf etwa 10 v.H. oder sogar noch weniger aller Berufstätigen überhaupt 1).

Dagegen bilden die landwirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten keine ausreichende Basis für die Vollbeschäftigung der wachsenden Bevölkerung unter gleichzeitiger Hebung ihres Lebensstandards.

Zum Teil - vor allem auf Java - sind die extensiven Erweiterungsmöglichkeiten der Bodenkultur schon stark limitiert, als daß die wachsende Bevölkerung auf dem Lande gehalten werden könnte, trotz Ausnutzung aller künstlichen Bewässerungsmöglichkeiten.

Auf dem Wege einer Industrialisierungspolitik ist es aber nicht nur eine Frage der Bedienungskapazität der gegebenen kultivierbaren Fläche, sondern andere wichtige Momente kommen hinzu. Auch die Problematik der Absatzfähigkeit, d.h. Exportfähigkeit von agrarischen Produktionsüberschüssen ist nicht außer acht zu lassen. Die Erfahrungen der dreißiger Jahre mit dem Kautschuk- und Zuckerabkommen sind nicht vergessen, und die ungeheuren Aufstape-

1) Djojohadikusumo, S.: Ekonomi Pembangunan (Economic Development). Djakarta 1955, S. 31.

lungen unverkäuflicher Agrarüberschüsse in manchen Ländern tragen dazu bei, sie wachzuhalten.

Die Erhaltung des überwiegend agrarischen Charakters eines Landes wäre nicht zu vereinbaren mit der Hebung des Lebensstandards. Kein rein oder überwiegend agrarisches Land in der Welt hat es zu einem Lebensstandard gebracht, der mit denjenigen industrieller Länder verglichen werden könnte.

Hinzu kommt der Gesichtspunkt der Handels- und Zahlungsbilanz. Auf die Dauer ist kein Verlaß auf den Ausgleich des wachsenden Importbedarfes an industriellen Produkten und Kapitalgütern mit dem Export von Agrarüberschüssen, was die Zahlungsfähigkeit im internationalen Zahlungsverkehr aufrechterhalten könnte.

Schlußfolgernd sind also vier verschiedene wirtschaftliche Ziele zu nennen, die in die gleiche Richtung der Industrialisierung drängen. Diese sind: 1. die Förderung der heimischen Produktion, 2. die Hebung des Lebensstandards, 3. die Verminderung der Abhängigkeit von den Unsicherheiten der internationalen Agrarmärkte und 4. die Entlastung der Handels- und Zahlungsbilanz von Importen industrieller Produkte, die im Lande hergestellt werden können.

Als Mittel der industriellen Entwicklung ist der Schutzzoll für bereits bestehende und zu errichtende Industrien zu nennen. Die inländischen Produktionszweige bedürfen mindestens anfänglich eines Schutzes gegenüber der Konkurrenz, um existieren zu können 2).

2) Vgl. Kueng, Emil: Die wirtschaftliche Entwicklung der rückständigen Gebiete und die Schweiz. In Außenwirtschaft. Bern 1952, 7. Jahrg. S. 88.

Außerdem sind ausländisches Kapital und ausländische technologische Unterstützung heranzuziehen und zwar durch Gesetzesaß und Förderung ausländischer Investitionen und zur Förderung der industriellen Entwicklung. Derartige Gesetze garantieren den Transfer von Kapitalerträgen und darüber hinaus den Rücktransfer der Investierung sogar selber in der originalen Währung.

Es müssen werden mangelnde private Inlands- und Auslandsinvestitionen durch direkte staatliche Beteiligungen und durch Gründung der staatlichen Industriebanken, den bestehenden Industrien und industriellen Neugründungen finanzielle und technische Hilfe leisten.³⁾

Es ist kaum möglich, die Erfolge der Industrialisierungspolitik der letzten Jahre zahlenmäßig zu belegen, da die vorliegenden statistischen Ziffern für die Industrie gerade im Entwicklungsstadium. Wie in den letzten Jahren vor sich gegangen sind, läßt sich in vergleichbarer Weise mit den Ziffern der letzten Jahre erfassen. Außerdem ist eine Reihe von großen industriellen Projekten noch nicht oder erst kürzlich in das Produktionsstadium gekommen.

Aber die Aussichten und Grenzen der Industrialisierung Indonesiens, die sich in nächster Zukunft zunächst hauptsächlich auf die Erzeugung von Verbrauchsgütern be-
 zogen werden wird, ist abschließend hier noch einiges zu erwähnen. Auf diesem Gebiet ist die Enge des Marktes, die sich aus der schwachen Kaufkraft vor allem der Landbevölkerung ergibt, schon ein hemmender Faktor. Die Landbevölkerung hat eine verschwindend geringe Kaufkraft für industrielle Produkte, aber auch um die Kaufkraft eines großen Teils der städtischen Bevölkerung ist es nicht besser bestellt.

3) Indonesian News and Economic Bulletin, Vol. I No. 3, 1956, S. 8.

2. Die wirtschaftliche Entwicklung Indonesiens und ihre Beurteilung.

Die Entwicklung der indonesischen Wirtschaft in der Nachkriegszeit bietet ein anschauliches Bild dafür, unter welchen Bedingungen sich das Wachstum einer stark außenhandelsverflochtenen Wirtschaft vollzieht. Seit einem Jahrzehnt steht die Wirtschaft Indonesiens im Zeichen einer fortgesetzten Expansion. Was Indonesien vor allem braucht, ist eine vielseitige Gestaltung der Grundlagen seines Wirtschaftslebens, damit es sich von den Unsicherheiten und Härten, die auf die heftigen Preisschwankungen für seine Weltmarktprodukte zurückgehen, selbst befreien kann. Der Anfälligkeit der indonesischen Wirtschaft gegenüber den Schwankungen im internationalen Handel kann nur durch eine fortschreitende Entwicklung und Erschließung des Landes begegnet werden, aber andererseits wird eine stetige Entwicklung dauernd durch die sprunghaften Veränderungen im Welthandel behindert. Denn es ist unmöglich, einen fortlaufenden Entwicklungsprozeß programmäßig auszuführen oder auch nur zu planen, wenn nicht der stetige Zufluß aus der wichtigsten Einnahmequelle Indonesiens, den Einkünften aus dem Außenhandel, gesichert ist.

Die Wirtschafts- und Außenhandelsentwicklung steht in Indonesien in besonders enger Wechselbeziehung. Der Außenhandel bestimmt nicht nur die Ausrichtung der Produktionsstruktur des Landes, er wurde darüber hinaus zum wichtigsten konjunkturtragenden Faktor der indonesischen Wirtschaft. Durch den Gütereaustausch mit anderen Volkswirtschaften empfängt die wirtschaftliche Entwicklung des Landes ihre stärksten Impulse. Auf der anderen Seite hat der noch immer andauernde Industrialisierungsprozeß die Außenhandelsstruktur des Landes beträchtlich verändert und durch immer stärkere Differenzierung des Einfuhrbe-

darfs und der Ausfuhr die Außenhandelsverflechtung Indonesiens verstärkt.

Die Aufgabe der indonesischen Wirtschaftspolitik muß zunächst die Hebung des Lebensstandards unter Ausnützung der großen natürlichen Reichtümer des Landes sein. Indonesien befindet sich jedoch in der widersinnigen Lage, daß bei einer plötzlichen Steigerung des Bedarfes an Grundstoffen, ein wenn auch vorübergehender Hochstand seiner wirtschaftlichen Entfaltung erreicht werden könnte. Denn das Ende des Korea-Booms z.B. brachte einen ebenso raschen Rückfall auf dem Rohstoffmarkt mit sich. Die Verminderung der indonesischen Exporte beschränkt sich in hohem Maße auch auf die Importmöglichkeiten, was wiederum auf den Rohstoffmarkt brachte noch weitertragende Folgen mit sich; sie wirkte sich sehr schädlich auf die gesamte Produktion Indonesiens, die Beschäftigung der Arbeitskräfte und auf die iländischen sowie die ausländischen Einkünfte aus; sie rief empfindliche Störungen in der indonesischen Handels- und Zahlungsbilanz herbei und zwang somit, in erheblichem Maße die Handelsbeziehungen zu anderen Ländern zu verengern. Die resultierenden Weiterungen, die nicht auf Indonesien allein beschränkt bleiben, insbesondere wenn sie mit einer Depression in der Industriewelt zusammenfallen, können zweifellos die Weltwirtschaft in ihrer Gesamtheit auf das schwerste treffen.

In den vergangenen Jahrzehnten konzentrierte sich die wirtschaftliche Aktivität Indonesiens außer auf den Bergbau fast ausschließlich auf den Handel. Der industrielle Sektor war, allgemein gesprochen, noch von geringerer Bedeutung. Die Bergbauerzeugnisse wie Zinn, Bauxit u.a. wurden zum größten Teil ausgeführt. Die landwirtschaftlichen Produkte wie Reis, Mais und andere Nahrungsmittel wurden hauptsächlich im Lande selbst verbraucht, wenngleich auch große

Mengen an Rohstoffen und Agrarprodukten wie z. B. Kautschuk, Kupfer, Zinn, Pfeffer und Pfefferholz, aber auch in den Verbleib des indonesischen Festlands. Dieser Export aus Bergbau- und Agrarprodukten war selbst vor dem zweiten Weltkrieg im Wert von 1,5 Milliarden Reichsmark im Jahr 1938 auf 2,5 Milliarden Reichsmark im Jahr 1940 gestiegen. Dieser Export war mit dem Exporterträgen bezahlt werden konnten.

Aus dem Exportertrag wurde die Hälfte zum staatlichen Zuschüssen für Entwicklung des Bergbau und Agrarprodukten, die Hälfte für die Entwicklung des Bergbau und Agrarprodukten. Die indonesische Regierung hat sich im Jahre 1940 im Hinblick auf den wirtschaftlichen Entwicklungsstand der indonesischen Inseln im Hinblick auf den Übergang von der kolonialen zur nationalen Wirtschaft nach dem zweiten Weltkrieg und der mit der Zunahme der Industrialisierung steigende Lebensstandard der Bevölkerung haben dann allerdings zu einer allmählichen Wendung der indonesischen Wirtschaft.

Es ist zu erwarten, dass Indonesien, das erst in jüngerer Zeit seine nationale Selbstständigkeit gewonnen hat, die Entwicklung der indonesischen Wirtschaft seiner politischen Ambitionen entspricht. Dieser Vorgang aber, der selbst unter den günstigsten Umständen mühsam und kostspielig ist, wird sich also selbstverständlich abspielen, je mehr er sich in Übereinstimmung mit der bestehenden Wirtschaftstruktur vollzieht. Rückständige im Lebensstandard dürften unvermeidlich sein, wenn nicht genügend Wert auf produktive Investitionen in der Landwirtschaft gelegt wird. Das gilt insbesondere für Indonesien, dessen Deviseneinnahmen in der Landwirtschaft zu diesem Wirtschaftszweig entstammen. Der Umstellungsprozess dürfte selbst dann nicht leicht sein, wenn die Wirtschaftsentwicklung von der Steigerung der Produktivität des wichtigsten Zweiges, der Landwirtschaft, ausgeht und damit die Grundlage für die Produktion der an

meisten benötigten Verbrauchsgüter, d.h. der Nahrungsmittel und Textilfasern schafft.

Wenn Produktion und Konsumtion zugleich gesteigert werden sollen, wird es der Hilfe des Auslandes bedürfen. Im allgemeinen können die landwirtschaftliche Produktion und die Produktivität der landwirtschaftlichen Arbeit nicht ohne Verwendung landwirtschaftlicher Betriebsmittel erhöht werden, die z.Z. nicht zur Verfügung stehen. Dabei ist an Saatgut, Dünger und Schädlingsbekämpfungsmittel ebenso zu denken wie an den Einsatz technischer Hilfsmittel, unter denen die Modernisierung der Traktor an erster Stelle steht.

Die Zahl der Menschen, deren Beschäftigung und Lebensstandard selbst von unbedeutenden Verbesserungen in der landwirtschaftlichen Technik betroffen wird, ist naturgemäß weit größer als etwa bei der Schaffung eines Stahlwerkes oder einer Textilfabrik. Da außerdem die Mehrzahl der Beschäftigten, die durch die Landwirtschaft zu vergrößern, vom Lande stammen, dürften Verbesserungen in der Produktionstechnik im Lande von weitreichender Wirkung auf die technischen Fähigkeiten einer Generation sein, die die Arbeiter für die Industrie zu stellen haben wird. Schließlich dürfte jede Art von Modernisierung in der Landwirtschaft, die bisher die Haupteinnahmen an Devisen erbrachte, sich günstig auf die Handelsbilanz auswirken.

Die indonesische Industrie steht in ihrem Bestreben nach Expansion erheblichen Schwierigkeiten gegenüber. Zunächst ist das Land arm an Kapital, so daß ausländische Kredite für industrielle Unternehmungen importiert werden müssen. Außerdem, da es an Kohlen fehlt und das hydroelektrische System der Kraftversorgung noch im Aufbau begriffen ist, ist die

Energieversorgung teuer und ungenügend. Hierdurch wird vor allem die technische Seite der Produktion berührt. Eine weitere Schwierigkeit ergibt sich aus dem Mangel an technisch gebildeten Personal für bestimmte Industriezweige. Dies gilt nicht nur für die leitenden Kräfte, sondern auch für die Masse der industriellen Arbeiterschaft.

Auf Grund des nur langsam fortschreitenden Aufbaus seiner eigenen Industrie ist Indonesien gezwungen, eine Vielzahl von Kapital- und Konsumgütern aus dem Ausland zu beziehen. Darüber hinaus werden zahlreiche Dienstleistungen auf dem Gebiet des Transport-, Bank- und Versicherungswesens benötigt, die von Indonesien zum größten Teil selbst noch nicht durchgeführt werden können. Auch diese Dienstleistungen müssen vom Ausland her bezogen werden. Als kapitalarmes Land nimmt Indonesien in großem Umfang ausländisches Kapital in Anspruch. Auch Kapitalanleihen werden aufgenommen, deren Zinsen und Amortisationen ebenfalls zu garantieren sind. Der Import von Waren und Dienstleistungen, sowie die Versorgung mit risikoreichen und risikoarmem Kapital macht die Aufbringung von Mitteln in Form von Devisen nötig, welche wiederum nur aus dem Export von Bergbau- und Agrarerzeugnissen zu gewinnen sind. Dieses Bild beherrschte lange Zeit, und auch während des indonesischen Kolonialismus, die wirtschaftliche Situation Indonesiens.

Nachdem der zweite Weltkrieg eine grundlegende Änderung des politischen Status in Indonesien mit sich gebracht hat, steht die indonesische Regierung nun vor dem Problem der als Erbe der Vergangenheit mitübernommenen Wirtschaftsformen. Es versteht sich von selbst, daß die indonesische Regierung zu der bereits erlangten politischen Freiheit auch die wirtschaftlichen Interessen gewahrt wissen will, und zwar im Sinne, daß der Wohlstand der Bevöl-

...ung im allgemeinen gehoben und gleichmäßiger auf die Masse des Volkes verteilt wird. Es ist bekannt, daß das Volkseinkommen pro Kopf der Bevölkerung in Indonesien als nicht hoch veranschlagt werden kann.

Nun ist bei der Anwendung des Begriffes Volkseinkommen insofern Vorsicht geboten, als damit manchmal heterogenen Inhalte zum Ausdruck gebracht werden. Die Bedürfnisse und die subjektiven Ansprüche der einzelnen Völker sind vielfach recht unterschiedlich. Eine berechnete Sprache drücken jedoch die Kalorienmengen aus, die jeweils pro Kopf der Bevölkerung zur Verfügung stehen. Es ist eine bekannte Tatsache, daß diese Kopfquote in Indonesien mit unter 2200 Kalorien zu den niedrigsten innerhalb des asiatischen Bereiches zählt.

Die indonesische Regierung steht so vor der Aufgabe, den Wohlstand des eigenen Volkes zu heben. Dies ist in erster Linie erforderlich, um die Versorgung mit lebenswichtigen Gütern zu steigern und zum andern, um der mit der politischen Unabhängigkeit übernommenen Verantwortung gerecht zu werden. Eine Tatsache ist, daß auch die Vereinheitlichung der Bedürfnisse mit sich gebracht hat, die nicht ausschließlich auf materiellen Gewinn liegen. Zu nennen wäre hier das große Bedürfnis nach Bildung und Gesundheitsfürsorge. Beides erfordert jedoch erhebliche Investitionen. Die Befriedigung dieser neuen Bedürfnisse zusammen mit der Erhöhung des ursprünglichen Wohlstandes, stellt die indonesische Regierung vor eine außerordentlich komplexe Aufgabe. Dies bedeutet, daß die Produktion erheblich ausgedehnt werden muß. Sofern die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen hinter den gesteigerten Anforderungen zurückbleibt, werden nicht nur wirtschaftliche, sondern auch sozial und politisch gefährliche Spannungen entstehen. Dieser und viele andere Versorgung und da-

als eine Erweiterung der Produktionskapazität so schnell wie möglich in Angriff genommen werden.

Im Prinzip kann diese Produktionssteigerung durch Ausbau der vorhandenen Struktur ohne weiteres versucht werden. Hier muß man also eine Erweiterung der Landwirtschaft und des Bergbaus bedeuten, mit deren Hilfe die Exporteinnahmen vergrößert und größere Importe an Konsum- und Kapitalgütern, sowie Dienstleistungen finanziert werden können.

Insbesondere auf dem Gebiet des Bergbaus stehen noch große Möglichkeiten offen. Zweifellos wird man, wo es möglich ist, diesen Weg des Ausbaus der Landwirtschaft und des Bergbaus beschreiten. Andererseits verschließt sich jedoch die indonesische Regierung nicht der Einsicht gegen die Nachteile an der alten Wirtschaftsstruktur. Diese Struktur ist zu sehr einseitig ausgerichtet und versetzt das Land in doppelter Hinsicht in eine abhängige Lage.

Bestand ist die bekannte Instabilität der Rohstoffmärkte zu erwarten, die schon immer die allgemeine Aufmerksamkeit beanspruchte und in neuerer Zeit das besondere Interesse der Vereinten Nationen geweckt hat. Durch diese Instabilität sind auch die Exporterträge erheblichen Schwankungen ausgesetzt, von denen das wirtschaftliche Leben Indonesiens weitgehend beeinflußt wird. Dies hat seinen Niederschlag besonders in den Jahren 1929 bei der großen Weltdepression gefunden, wobei aber auch im jüngsten Vergangenheit, als auch dem Korea-Krieg die Exportmärkte abbröckelten und die indonesische Wirtschaft in alarmierender Weise zurückging. Auf Grund dessen mußte ein Ausgleich geschaffen werden, der zu Importbeschränkungen führte, die ihrerseits wiederum die wirtschaftliche Aktivität des Landes lähmten und darüber hinaus die Versorgung

Die Durchführung eines solchen Programms erfordert jedoch Zeit und Geld. Als kapitalarmes Land ist Indonesien nicht in der Lage, selbst ausreichende Mittel für ein Entwicklungsprogramm aufzubringen. In dieser Beziehung ist eine fruchtbringende Zusammenarbeit zwischen den kapitalreichen und den kapitalarmen Ländern durchaus möglich.

Man kann nur die Frage stellen, ob ein fortschreitender Industrialisierungsprozeß in einem Land wie Indonesien nachteilige Folgen für die übrige Welt nach sich ziehen wird. Die Pessimisten sind der Ansicht, daß die eigenen Industrien von den Folgeerscheinungen hart bedrängt werden würden. 1) Die Geschichte hat aber bewiesen, daß die Industrialisierung bislang den internationalen Wirtschaftsverkehr noch nicht beeinträchtigt, eher dagegen gefördert hat.

Die Befürchtungen, die zu Beginn der industriellen Revolution aufkamen, erwiesen sich in der Folgezeit als grundlos. z.B. nahm man damals zuerst an, daß bei zunehmender Mechanisierung der Produktionsvorgänge ein Mangel an Arbeitsplätzen entstehen würde. Indessen erlebte man eine ungeahnte Expansion, die weit mehr als je zuvor Arbeitskräfte erforderte. Wenn man das Problem der Industrialisierung Indonesiens näher betrachtet, erkennt man, daß kurzfristig größere Mengen an Kapitalgütern zur Errichtung der neuen Industriewerke und der damit verbundenen Anlagen, wie Elektrizitätswerke und Transportunternehmen benötigt werden. Darüber hinaus sind für Indonesien technische und organisatorische Hilfeleistungen erforderlich. Das bedeutet, daß der Industrialisierungsprozeß binnen kurzem größere Exporte an Waren und Dienstleistungen nach Indonesien, sowie einen stückweisen Devisenabfluß nach dem Ausland auf dem Kapitalektor zur Folge haben wird.

1) Rassenberg, Hans: Die Auswirkungen der Industrialisierung von Agrarländern auf Industrie-Exportstaaten. St. Gallen 1949, S. 6 f.

Es ist hier nun anzukommen, daß diese vermeinten Exporte von Waren und Dienstleistungen vom Ausland zum Stillstand kommen würden, zu dem Zeitpunkt nämlich, da die Industrien in Indonesien fertiggestellt sein werden; es ist natürlich richtig, daß der Import gewisser Güter, die man dann selbst herstellen kann, sich vermindern wird. Aber das Wirtschaftsleben begnügt sich niemals mit einer Produktivitätssteigerung. Die Wirtschaft ist in einem dauernden Wandel begriffen und muß immer wieder neuen Verhältnissen angepaßt werden. Es ist die eigentliche Aufgabe des Unternehmers, rechtzeitig die Veränderungen zu erkennen und sich ihnen anzupassen. Wenn die Wirtschaft sich an diese Veränderungen anpaßt, wird die Industrie Neuanschaffungen für den Importexport und die Versorgung mit den nötigen Rohstoffen aus dem Ausland nicht entbehren können. Vor allem aber wird der ansteigende Wohlstand, den die Entwicklung des Landes auch auf dem industriellen Gebiet zum Ziel hat, immer neue Bedürfnisse schaffen. Bei zunehmender Kaufkraft wird man auch in der Lage sein, mehr zu verausgaben. Es besteht nicht nur eine Nachfrage nach einfachen Konsumgütern, sondern auch nach anderen hochwertigeren Gütern, die schwierig in Indonesien selbst hergestellt werden können. Der entscheidende Punkt ist die Qualität, die gewünscht und gekauft wird, in dem Maß, in dem der Wohlstand zunimmt.

Im Zusammenhang mit den Hilfsleistungen für den Industrialisierungsprozeß wird die Frage, wie man sich verhalten soll, wenn man in einem Lande, das seit über hundert Jahren beschäftigt haben, und die auch für Indonesien von größter Bedeutung ist, nämlich: die finanzielle Hilfe für die wirtschaftliche Erschließung der sog. unterentwickelten Länder. Die vielen Unruhen und Unstabilität in vielen Teilen der Welt haben ihre Grundursache in den wirtschaftlichen und sozialen Verhältnissen. Die verschiedenen Programme der Vereinten Nationen zur wirt-

lich importiert hatten. Die Exportwirtschaft sollte nicht
der Wirtschaftskompaß Indonesiens sein, sondern allein
Vollbeschäftigung im Lande selbst. Die Politik sollte sein:
nicht niedrigste Produktionskosten durch niedrigste Löh-
ne, sondern Stärkung der Kaufkraft des Volkes.

Bibliography

Bücher und Aufsätze:

- Ahrensdoerf, Joachim: Have the cake and eat it too? Saving, Inflation and Economic Development. In: Ec. and Fin. in Ind., Oct., Djakarta 1953.
- Baga, Mohamad: Pendapatan Nasional (National Income). In: Buku Peringatan Dies Natalis Fakultas Ekonomi ke 4, Sept., Djakarta 1954.
- Boeke, J.H.: Economie von Endonesie. Harrem 1953.
- Djojohadikusumo, Semi:
tr: The Governments Programme on Industry. In: Ec. and Fin. in Ind., Nov., Djakarta 1953.
- Derselbe: Ekonomi Pembangunan (Economic Development) Djakarta 1955.
- Derselbe: Macro-economics and Public Policy in economically underdeveloped areas. In: Ec. and Fin. in Ind., April, Djakarta 1953.
- Ecafe: Analysis of National Income in Selected Asian Countries, in: Ec.Bul.f. Asia a.t. Far East, Vol.III,nos.1-2, 1953.
- Ecafe: Aspects of Urbanisation in Ecafe Countries. in: Ec.Bul.f.Asia a.t. Far East, Vol. IV no.1, Mai 1953.
- Haberlas, Gottfried: Prosperität und Depression, Bern 1948.
- Higgins, Benjamin H.: A Note on Taxation and Inflation, in: Ec.and Fin. in Ind., Jan., Djakarta 1953.
- Derselbe: Economic Development of Underdeveloped Countries, in: Ec.& Fin. in Ind. Dec., Djakarta 1954.

- Institut f. Konjunkturforschung: Die Wirtschaft Südostasiens.
1954
- Kalecki, M.: Drei Wege zur Vollbeschäftigung
in: Vollbeschäftigung, Bern 1946
- Kalecki, M.: Theory of Economic Dynamics. London
1954
- Keyfitz, N.: The Population of Indonesia, in: Ec.
and Fin. in Ind. Okt. Djakarta 1953.
- Keyfitz, N. u. Nitisastro, Widjojo: Soal penduduk dan Pembangunan Indo-
nesia (Problems of Population and
Development of Indonesia) Djakarta 1955
- Keynes, John Maynard: Allgemeine Theorie der Beschaffung
Zinses und des Glödes. Berlin 1955
- Kuerg, Emil: Die wirtschaftliche Entwicklung des
rückständigen Gebieten und der Seebän.
In: Außenwirtschaft, 7. Jahrg., Bern 1955
- Kuerg, Emil: Neue Methoden der Industrialisierung
In: Die Gegenwart, 10. Jhrg. Nr. 233,
Frankfurt /M. 1955.
- Luxtgens, Rudolf: Die Produktionsräume der Weltwirtschaft
In: Erde und Weltwirtschaft, Bd. 2,
Stuttgart 1952.
- Meier, Richard, L.: Science and Economic Development
New York 1956
- Meier, Richard, L.: Die Gefahr einer Übervolkerung für
Deutschland, Tübingen 1919.
- Meier, Richard, L.: Gleichverteilung und Differenzierung der
Arbeitseinkommen in Deutschland seit
1925. Berlin 1954.
- Neuman, A.M.: Progress of Industrie and the Develop-
ment Plans in Indonesia. In: Ec. and Fin.
in Ind. April, Mai, July, Djakarta 1954.

- Neuman, A.M.: Approaches to the National Economic Planning in Indonesia, in: Ec. and Fin. in Ind., Oct., Djakarta 1953
- Neumark, S.D.: The National Income of Indonesia 1951.1953. In: Ec. and Fin. in Ind., Juni, Djakarta 1954.
- Nurkse, Ragnar: Problems of Capital Formation in Under developed Countries, New York 1953
- Pasauw, Douglas: The Tax Burden and Economic Development in Indonesia, Djakarta 1953
- Pamungkas, S.: Anggaran Belandja sebagai alat untuk koordinasi pembangunan ekonomi (The budget as an instrument for cooordination of economic development) in: Ec. and Fin in Ind. Dec. Djakarta 1956.
- Pelzer, Karl J.: An Economic Survey of the Pacific Area part I: Population and Land Utilization. New York 1941.
- Scheffer, S.F.: Het Bankwesen in Indonesie sedert het uitbreken van de tweede Wereldoorlog. Dja karta 1951.
- Schumpeter, J.A.: Kapitalismus, Sozialismus und Demokratie. Bern 1949
- Schumpeter, J.A.: Theorie der wirtschaftlichen Entwicklung, 2. Aufl. Münshen 1926
- Singer, H.W.: Working Models of Economic Development in: Ec. and Fin. in Ind. July Djakarta 1953
- Szcepanik, E.F.: The Elements of the Theory of Growth Acceleration, in: Ec. and Fin. in Ind. July Djakarta 1954
- United Nations: National and International Measures for full Employment, no. II. A.3 New York 1949

- Measures for the Economic Development
of Underdeveloped Countries, N.Y. UNCTAD
New York 1951
- United Nations: National Income and its Distribution
in Underdeveloped Countries, N.Y. UNCTAD
New York 1951
- United Nations: Economic Development
in Underdeveloped Countries, New York
1949
- United Nations: Report of the United Nations Regional
Community Development Conference for
South and South-East Asia and the Far East
New York 1955
- United Nations: Economic Survey of Asia and the Far East
Bangkok 1953, 1954, 1955 and 1956
- United Nations: A Study of Trade between Asia and Europe
Geneva 1953.

Zeitschriften und Mitteilungen:

- Bank Indonesia, Djakarta 1953-1956
- Economics and Finance in Indonesia, Djakarta 1953-1956
- Gegenwart (Die), Frankfurt a.M. 1955
- Hamburger Kreditbank, Hamburg 1952 u. 1954
- Indonesian News and Economic Bulletin, Den Haag 1953
- Javasche Bank, Djakarta 1955
- Rhein-Main-Bank, Frankfurt a.M. 1956
- Société des Nations, Genève 1928-1938
- Statistisches Jahrbuch für das Deutsche Reich, Berlin
- Statistisches Handbuch der Weltwirtschaft, Berlin
- Statistisches Taschenjahrbuch für die Weltwirtschaft, Berlin
- United Nations, New York 1949-1955
- Weltwirtschaft (Die -) Kiel 1953 u. 1955



Anh. 1 Indonesische Ausfuhr nach Bestimmungslandern (i.Will.Rp.)1)

	1938	1953	1954	1955
Europa				
Niederlande	137,49	2.103,87	2.103,87	1.882,49
Großbritannien u. Irland	37,22	194,98	455,29	1.062,49
Deutschland	23,06	455,53	451,24	463,13
Frankreich	12,00	97,52	97,27	100,79
Belgien u. Luxemburg	5,43	37,43	63,33	49,12
Italien	9,73	162,80	173,09	88,67
Dänemark	10,09	30,92	25,96	28,88
Norwegen	5,35	60,39	25,00	25,29
Schweden	2,12	60,78	50,30	53,73
Andere Länder	10,15	92,74	114,11	338,59
Gesamtausfuhr nach Europa	255,43	3.306,96	3.346,12	3.865,53
v.H. Anteil an Gesamtausfuhr	5,2	33,4	30,7	36,0
Amerika				
Kanada	37,83	1.539,95	1.435,62	1.365,16
USA				
Andere Länder	8,85	154,73	162,22	632,35
Gesamtausfuhr nach Amerika	107,98	1.699,25	1.761,59	2.507,36
v.H. Anteil an Gesamtausfuhr	15,7	22,1	18,1	23,5
Afrika				
Ägypten	26,66	21,34	10,46	10,80
Brit. Ostafrika	0,59	30,61	15,16	19,70
South African Union	1,23	73,32	31,70	30,05
Andere Länder	5,33	30,44	17,07	12,27
Gesamtausfuhr nach Afrika	33,81	115,71	82,41	73,32
v.H. Anteil an Gesamtausfuhr	5,0	1,3	0,8	0,7

Indonesien	2,76	83,66	2,76	2,53
Malaisische Union	3,51	155,11	3,51	32,06
Penang	7,72	120,78	7,72	5,78
Singapur	116,65	2.011,42	116,65	27,87
Hongkong	13,49	129,19	13,49	97,21
China	13,49	129,19	13,49	131,76
Japan	13,49	129,19	13,49	173,04
Philippinen	13,49	129,19	13,49	181,07
Andere Länder	13,49	129,19	13,49	20,70
Gesamtausfuhr nach Asien	201,10	3.251,48	201,10	564,08
v.H. Anteil an Gesamtausfuhr	29,1	34,8	29,1	29,1
Australien	28,89	214,02	28,89	225,91
Neuseeland u. Ozeanien	7,19	59,94	7,19	59,94
Gesamtausfuhr nach Australien	36,08	274,96	36,08	285,85
v.H. Anteil an Gesamtausfuhr	5,4	2,3	5,4	2,3
via Freihäfen: Tandjung-Uban u. unbekannte Gebiete	47,89	325,55	47,89	240,08
v.H. Anteil an d. Gesamtausfuhr	7,0	3,5	7,0	2,3
Ausfuhr insgesamt	687,05	9.343,74	687,05	70.618,32

1) Quelle: Bank Indonesia 1955-56, a.a.O. S. 118.

Anh. 2 Indonesische Einfuhr nach Herkunftsländern (in Mill.Rp.)2)

Europa				
Niederlande	108,17	1.006,79	750,33	807,60
Großbritannien	38,16	604,22	388,99	396,96
Deutschland	49,05	568,69	490,98	702,32
Frankreich	9,01	75,49	111,12	141,25
Belgien u. Luxemburg	13,19	853,50	155,07	216,39
Italien	5,05	93,30	135,08	106,54
Tschechoslo- wakei	4,75	32,38	88,53	197,93
Schweiz	4,42	63,31	71,50	63,05
Schweden	3,54	132,52	114,29	76,22
Anderc Lander	5,05	140,55	718,50	352,71
Gesamteinfuhr aus Europa	239,79	2.984,74	2.524,49	3.060,97
v.H. an Gesamt- einfuhr	50,1	34,8	35,2	44,4
Amerika				
Kanada	3,67	11,23	12,39	8,91
USA	60,21	1.539,37	1.034,87	1.388,79
Anderc Lander	0,54	40,03	1,88	3,01
Gesamteinfuhr aus Amerika	64,42	1.590,63	1.048,54	1.102,71
v.H. Anteil an Gesamteinfuhr	13,4	18,5	10,6	16,0
Afrika				
Ägypten	0,45	10,35	0,55	19,40
Brit.-Ostafrika	3,21	68,75	46,53	63,42
Südafrikanische Union	0,17	9,69	7,35	13,61
Anderc Lander	0,39	8,96	33,89	9,53
Gesamteinfuhr aus Afrika	4,40	97,75	88,31	111,00
v.H. an Gesamt- einfuhr	0,9	1,1	1,5	1,0

Asien

Serawak, Brunei u. Brit.-Borneo	1,68	321,25	67,95	36,22
Indien		216,38	160,96	325,76
Pakistan	11,17	0,97	-	0,40
Formosa	7,20	476,98	347,45	122,46
Thailand	2,58	187,03	181,06	103,35
Malaisische Union	0,30	12,99	9,67	6,76
Sumatra	4,28	0,53	2,12	2,61
Singapur	36,18	112,39	56,76	103,96
Indonesien	4,11	71,10	39,13	1,00
Hongkong	6,47	623,63	430,16	333,24
China	8,26	24,27	40,32	113,19
Japan	71,83	1.447,01	1.559,03	985,93
Philippinen	0,89	5,27	2,77	1,36
Indonesien	1,00	168,50	78,72	240,44
Gesamteinfuhr aus Asien	154,34	3.699,06	3.325,20	2.458,61
Asien	32,3	41,1	33,4	35,2
Australien	13,24	199,60	147,27	142,68
Neuseeland u. Ozeanien	0,05	0,44	0,07	0,10
Gesamteinfuhr aus Australien	13,29	200,09	147,34	142,78
v.H.Anteil an Gesamteinfuhr	2,8	2,3	2,0	2,1
Via Freihäfen: Sabang, Tandjung- uban u. unbekannte Gebiete	2,22	11,52	11,29	11,60
v.H.Anteil an Gesamteinfuhr	0,2	0,2	0,2	0,2
Einfuhr insgesamt	478,46	8.583,75	7.171,65	6.987,67

2) Quelle: Bank Indonesia 1955-56, a.a.O., S. 119.

Lebenslauf

Ich kam am 17. Juni 1927 in Madiun/Indonesien zur Welt. Nach einer siebenjährigen Grundschulbildung besuchte ich ab 1941 die Oberschule. Mit Unterbrechungen durch den Krieg absolvierte ich diese Schule 1948. Im Jahre 1949 wurde mein universitäres Studium in Djokjakarta wieder durch den Krieg unterbrochen.

Nach einer einjährigen Tätigkeit im Jahre 1950 bei der Bank Negara Indonesia in Jakarta ging ich 1951 und 1952 nach Antwerpen und Brüssel, um das Bankwesen dort zu studieren.

Darauf immatrikulierte ich mich im WS 1952 an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Köln. Nach drei Semestern wechselte ich die Universität und ließ mich für das SS 1954 an der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Freiburg i.Br. immatrikulieren, wo ich nach vier weiteren Semestern im Frühjahr 1956 die Diplomprüfung für Volkswirte bestand.

Mit einem Stipendium der Alexander v.-Humboldt Stiftung ist mir die Möglichkeit weiter gegeben, nach der bestandenen Diplomprüfung sofort an der Anfertigung der vorliegenden Dissertation zu arbeiten.

Als Meine Pflicht betrachte ich es, an dieser Stelle meinen Dank zum Ausdruck zu bringen für die Hilfe und Unterstützung, die mir Herr Professor v. Dietze und später hin Her Professor Müller bei der Anfertigung der Arbeit zuteil werden ließen.

Nugroho Tjekrowirono.

